Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 299. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 1. Juli 1873.**

Die letzte Scholle welfischer Erde.

Die Ultramontanen in ganz Deutschland von der Oder bis an die Isar haben in den jüngsten Wochen wiederholt mit nicht geringem Behagen das Gerücht colportirt, am preußischen Hofe sei das lebhafte Verlangen einer Versöhnung mit dem Welfenkönig in Hietzing rege geworden und diese legitimistischen Gewissensbisse seien der erste Grund der Verstimmung zwischen unserem Kaiser und dem deutschen Reichskanzler gewesen.

Diesem schlau ersonnenen Gerüchte gegenüber, erscheint als ein mannhaftes und gediegenes Wort zur rechten Zeit, ein unter der obigen Aufschrift im neuesten Hefte der „Preußischen Jahrbücher" von Heinrich v. Treitschke veröffentlicher Aufsatz, der in klarer und lichtvoller Weise die Zustände des Herzogthums Braunschweig und die Erbfolgefrage in ihren nächsten Eventualitäten erörtert. Die Zustände in den deutschen Kleinstaaten sind in neuerer Zeit wiederholt Gegenstand der Besprechung in der Kammer wie in der Presse gewesen und Alles, was man darüber vernommen, muß sicherlich zu der festen Ueberzeugung führen, daß sowohl die politische Machtstellung Deutschlands als das Interesse der Landesbewohner — und dieses gerade zumeist — eine Auflösung dieser kleinstaatlichen kostspieligen Regierungsspielzeuge als wünschenswerth und nothwendig erscheinen lassen. Sehr wahr und treffend ist, was Treitschke Eingangs des betreffenden Artikels hierüber sagt:

Von jeher hat Deutschland ein verworrenes Staatsrecht ertragen: politische Formen voll unlösbarer Widersprüche, voll gehäufter Ausnahmen, die jede Regel aufhoben. Auch die Verfassung unseres neuen Reiches, die einfachste und klarste, die der deutsche Gesammtstaat sich jemals gebildet hat, zeigt noch überall die Spuren jener alten Untugend. Seit sieben Jahren leben wir das Leben einer großen Nation. Der Gesichtskreis deutscher Politik umspannt die gesittete Erde; unsere Volkswirthschaft, kaum erst der alten Fesseln entledigt, treibt mit unheimlicher Schnelligkeit eine Welt neuer Erscheinungen empor: wunderbaren Aufschwung des Verkehrs, fieberische Lust an Gewinn und Wagniß, begehrliche socialistische Träume, die an Grundfesten uralter bürgerlicher Ordnung rütteln. Und mitten in diesem verwandelten Lande, das so rasch den Segen wie den Unsegen des hochgesteigerten Lebens moderner Großstaaten kosten lernt, bestehen noch völlig unverändert die Verfassungen von etlichen zwanzig Fürstenthümern, die harmlosen Kinder jener stillen Jahre, da unter den Fittichen des Deutschen Bundes der deutsche Kleinstaat noch an seine Ewigkeit glaubte. Wie die Pfahlbauten eines versunkenen Weltalters ragen diese feierlichen Grundgesetze in die bewegte Gegenwart hinein; sie erzählen mit gewichtigem Ernst von der Unveräußerlichkeit und Untheilbarkeit des Reiches Ober-Lippe, verkünden die volle und unbeschränkte Souveränität des angestammten Fürstenhauses, sichern sein Erbrecht bis zum Tode des letzten aller Schwertmagen. Wird dies ehrwürdige Stillleben einmal auf den lauten Markt hinausgezerrt, wie neulich, als die Zustände Lippe's und Mecklenburgs im Reichstage zur Sprache kamen, so empfängt man den Eindruck, als ob Nachtgespenster im hellen Mittagslichte sich tummelten. Wären wir nicht so fest überzeugt von der unzerstörbaren Lebenskraft dieses Volks, so ließe sich wohl die besorgte Frage aufwerfen, ob eine Nation auf die Dauer so schroffe Gegensätze bei sich beherbergen kann, so viel Größe und so viel Kleinheit, so schwerfälligen Urväterhausrath und solche himmelstürmende Zukunftsträume.

Aber noch eine ganz andere Bedeutung als die übrige Kleinstaaterei und einen viel wichtigeren politischen Hintergrund hat die Frage der Erbfolge in Braunschweig, weil in ihrem Hintergrunde der preußenfeindliche Welfensproß mit seinen partikularistischen und ultramontanen Schildknappen lauert, die nur das Herannahen der Eventualität erwarten, um dann mit Sang und Klang ihren feierlichen Einzug in Deutschland zu halten. Daß aber Preußen im Herzen des Vaterlandes einen ebenso erbitterten wie gefährlichen Feind nicht dulden kann, versteht sich von selbst, nicht etwa der Provinz Hannover wegen; denn diese weiß, was sie seit 1866 Preußen zu verdanken hat, wohl aber um der Ruhe und Entwickelung ganz Deutschlands. Treitschke hat deshalb sehr Recht, wenn er im Verlaufe seiner Darstellung sagt:

Wir fürchten wenig für die Ruhe in Hannover; die Provinz weiß, was sie den sieben Jahren preußischer Herrschaft zu danken hat. Aber hochbedenklich wäre die Demüthigung der jungen kaiserlichen Krone, die Beleidigung des nationalen Stolzes durch die Rückkehr der Welfen. Der Name dieses Geschlechts ist vielleicht einst in den Tagen der Staufen allzuhart gescholten worden, heutzutage gilt er mit vollem Rechte als Symbol und Banner aller Feinde des Reichs. Die hannoverschen Welfen sind unserem Volke heute, was die Stuarts den Briten waren, sie haben sich versündigt an Allem was deutscher Treue lieb und heilig ist, sie sind unmöglich geworden auf deutschem Boden. Auf dem Throne betrieben sie den Eidbruch wie ein Gewerbe, und als ein gerechtes Geschick ihnen die Krone geraubt, rüsteten sie in Frankreich ihre Welfenlegion zum Kampfe wider das Vaterland. Die Gräber der Helden von Metz und Sedan wären geschändet, wenn ein solches Geschlecht jemals wieder über Deutsche herrschte. Seine Schuld ist klar und offenbar; selbst die Gutmüthigkeit des deutschen Kleinstädters fühlt, daß der Spruch des Gottesgerichts von 1866 unwiderruflich sein und bleiben muß. Im braunschweigischen Landtage zählen die hannoverschen Welfen nur einen einzigen überzeugten Anhänger, im Lande ein winziges Häuflein; fast allein die Socialdemokratie hält hier wie überall zu den Feinden des Reichs. Vor sieben Jahren warf Preußen, unbekümmert um das Wehgeschrei der öffentlichen Meinung vier kleine Throne über den Haufen; und dieser selbe Staat sollte der Kleinstaaterei ein neues Bollwerk gründen, heute nachdem die Nation gelernt hat jenen Umsturz zu segnen?

Diesen durchschlagenden politischen Bedenken lassen sich mit einiger Dreistigkeit auch rechtliche Zweifel hinzufügen. War denn, so fragt man wohl, der alte Erbvertrag zwischen den welfischen Linien nicht ein gegenseitiger? Und kann er heute noch gelten, da doch die jüngere Linie nicht mehr in der Lage ist ihrerseits den Vertrag zu erfüllen? Hatte jener Vertrag nicht den Zweck die gesammten welfischen Lande dereinst in eine Hand zu bringen, und ist demnach nicht der gegenwärtige Beherrscher von Hannover der rechtmäßige Erbe in Braunschweig? Und wie darf man überhaupt in Braunschweig von legitimem Rechte reden? Der rechtmäßige Souverain des Landes, Herzog Karl, lebt noch heute, hat soeben sein unbestreitbares Recht in feierlichem Manifeste verwahrt. Ohne jenen tragikomischen Auflauf, den die wackeren Braunschweiger einst stolz „unsere Revolution" nannten, ohne den geheimnißvollen Schloßbrand und die nicht minder räthselhafte Adelsverschwörung des Sommers 1830, ohne jene wohlgenährten Gymnasiasten des Carolinums, welche unter dem Jammerrufe „Brot und Arbeit!" die Gassen durchzogen — ohne alle diese revolutionären Thatsachen hätte Herzog Wilhelm niemals den Thron, der ihm nicht gebührte, bestiegen. Selbst der Bundestag hat diesen Regierungsantritt nicht genehmigt, sondern lediglich als eine Thatsache, ohne Präjudiz, in seinen Protokollen verzeichnet. Warum soll dieser durch eine Revolution erworbene Thron nicht auf revolutionärem Wege verwehrt werden?

Freilich treten diesen „kecken Schlüssen" gewichtige Bedenken in Form der „Braunschweigischen Neuen Landschaftsordnung" vom 12. October 1832 entgegen, welche in ihrem § 14 präcise bestimmt, „daß die Krone Braunschweig in dem fürstlichen Gesammthause Braunschweig-Lüneburg vererbt werde." Dies würde nun eine welfische Thronfolge juridisch erheischen. Andererseits entsteht die Frage, ob das deutsche Privatfürstenrecht wirklich unfehlbar sei.

„Es liegt ein Conflict vor zwischen dynastischen Rechtsansprüchen und der Sicherheit und Ehre des Reiches. Das deutsche Privatfürstenrecht fordert die Thronbesteigung eines Feindes der Krone Preußen, es fordert eine Thronfolge, welche, wo nicht in der Form, so doch in der Sache, dem Landesverrathe gegen das Reich gleichkäme. Wie unendlich weit sind wir doch noch entfernt von dem Schreckbilde des nationalen Einheitsstaates! Unser Kaiser ist nicht mehr wie vor Alters der höchste Richter über Eigen und Leben, das einige Deutschland besitzt kein Tribunal, keine Behörde, die zur Entscheidung eines so ernsten Streitfalles unzweifelhaft befugt wäre. Darum haben sich das Reich und die Krone Preußen mit gutem Grunde bisher zuwartend verhalten; es ist zunächst an den Braunschweigern, Schritte zu thun für die Sicherung ihrer Zukunft. Aber in dem gemüthlichen Ländchen hat sich seit jener vielgefeierten Revolution die schläfrige Selbstgefälligkeit eingenistet. Man ist seit vierzig Jahren aller ernsten politischen Kämpfe entwöhnt und lebt dahin in sattem Behagen unter einer gutmüthigen Verwaltung, die nicht drückt, aber auch nichts leistet; die Maschine des kleinen Gemeinwesens zeigt überall Rostflecken, häßliche Scandalfälle bekunden, wie üppig das Vetterschaftswesen in diesem Beamtenthum gedeiht."

Der Braunschweigische Landtag allein hat nun nach Treitschke die unabweisbare Pflicht, seinem Herzog zu erklären:

„Die Neue Landschaftsordnung von 1832 ist durch die Ereignisse von 1866 unhaltbar geworden; ihr § 14 muß aufgehoben werden, denn ein Fürst, der gegen Preußen Krieg führt, kann einen deutschen Thron nicht einnehmen. Wenn der Herzog diese Nothwendigkeit nicht anerkennen will, so rufen wir die deutsche Welt zum Zeugen an, daß wir das Unsere gethan, und werden bei dem Tode des Herzogs die Vereinigung des Landes mit dem preußischen Staate verlangen."

Denn die matten Versuche des Herzogs, Sachsen und Oldenburg zur Thronfolge heranzuziehen, werden gewiß an dem Widerstande dieser beiden Fürsten scheitern, welche sich wohl hüten werden, ihre patriotische Gesinnung und ihren guten Namen für eine so klägliche Sache einzusetzen. Es dürfte also dem Braunschweigischen Landtag nichts anderes übrig bleiben, als „entweder nachholen, was er längst hätte thun müssen und dem Herzog reinen Wein einschenken oder wenn er das Herz dazu nicht hat, — schweigen, bis der Landesherr stirbt und dann sofort das Schicksal des Ländchens in die Hände des Kaisers legen." Jedenfalls ist es durchaus nothwendig, daß man in maßgebenden Kreisen die Sache ernstlich in Erwägung ziehe, denn Heinrich Treitschke hat vollkommen Recht, wenn er seinen trefflichen Aufsatz mit der folgenden Betrachtung schließt:

Wie die kleinen Höfe der Einmischung des Reiches in die mecklenburgischen Händel standhaft widerstreben, weil sie für ihre eigene Machtvollkommenheit zittern, so werden sie auch bei der Erledigung des braunschweigischen Thrones nicht vergessen, daß ihr eigenes Herrscherrecht auf demselben Rechtstitel ruht wie die Erbansprüche des Welfensprossen. Wohl haben sie Alle die Kaiserwürde und damit den heutigen Länderbestand des preußischen Staats feierlichst anerkannt; das ändert nichts an dem heiligen Rechtssatz: das Allod Braunschweig gehört dem nächsten Agnaten! Bei solcher Gesinnung unseres hohen Adels wird zuletzt Alles darauf ankommen, ob am Berliner Hofe schwächliche dynastische Rücksichten oder ernstes politisches Pflichtgefühl den Vortritt behauptet. Wer sollte die Regungen der Großmuth gegen den besiegten Feind nicht ehren? Nur auf Kosten des Staates dürfen solche Gefühle sich nicht bethätigen. Möge man den Welfen, wenn sie Urfehde schwören, ihr Privatvermögen zurückgeben und vielleicht das reiche Herzogthum Oels dazu, das nach dem Tode des Braunschweigers als erledigtes Kronlehen von Rechtswegen an die Krone Preußen fällt; nur der Thron bleibe dem schuldbeladenen Geschlechte verboten.

Die Gerechtigkeit König Friedrich Wilhelms III. hat sich selten so schön bewährt wie damals, da der streng legitimistische Fürst offen eintrat für den gewaltsamen Thronwechsel in Braunschweig. Er war es, der die neue erträglichere Ordnung in dem kleinen Lande entschlossen vertheidigte gegen die Mißgunst der Wiener Hofburg; er sah das sittliche Ansehen der deutschen Monarchie geschändet durch das wüste Treiben des Herzogs

Stiftungsfest der Singakademie.

Am letzten Sonntag feierte in herkömmlicher Weise die Breslauer Singakademie ihr diesmal achtundvierzigstes Stiftungsfest durch eine musikalische Matinée, zu welcher ein großer Kreis von Freunden und Verehrern des Instituts geladen war. Das Programm eröffnete der Mozart'sche Chor: Misericordias Domini cantabo in aeternum, diesem reihte sich das Clavierconcert in B-dur desselben Autors an und den Schluß bildete: Comala, dramatisches Gedicht für Soli, Chor und Orchester von Niels W. Gade. Wenn wir, obwohl gleichfalls Gast, das Dargebotene zu beurtheilen uns erlauben, so dürfen wir dies schon deshalb wagen, weil dieser bewährte Verein mit den gleichen Leistungen unbedenklich auch vor ein nicht geladenes Publikum getreten wäre und deshalb derjenigen Rücksichten nicht bedarf, welche man sonst wohl für einen Gastgeber zu nehmen verpflichtet ist. — Unter den vortragenen drei Piecen stellen wir, was eine abgerundete Ausführung betrifft, das Clavierconcert zweifellos obenan. Erfordern irgend welche Compositionen Sauberkeit, Durchsichtigkeit, Eleganz in der Behandlung des Passagenwerkes, so sind es die Mozart'schen. Hier wird auch das geringste Versehen bemerkbar und beleidigt das Ohr. Herr Musikdirector Dr. Schaeffer verstand es jedoch, den reich figurirten Theil mit feinster Delicatesse zu behandeln, brachte die vielfachen reizenden Verzierungen so graziös geschmackvoll zur Geltung und traf den anmuthig naiven Ton des ganzen Werkes so glücklich, daß er durch diese Leistung aufs Neue bewies, wie wohlbegründet sein Ruf als sinnreicher Mozart-Interpret ist. Sein nüancenreiches Spiel wurde durch das anerkennenswerth discret begleitende Orchester, dessen Leitung Herr Bernhard Scholz freundlichst übernommen hatte, wirksam gehoben. Das Gade'sche Werk war unseres Wissens bisher in Breslau nur mit Clavier-Begleitung wiederholt zur Aufführung gelangt und erschien deshalb in seinem neuen Gewande von doppeltem Reiz. Daß es durch die Instrumentation gewinnen mußte, konnte man bei der großen technischen Gewandtheit dieses Componisten voraussetzen. Schade nur, daß die Chormassen, namentlich der Männerstimmen dem Blechapparat in den Kriegerscenen nicht gewachsen waren. Im Uebrigen erwies sich der Chor, wie wir dies an ihm gewohnt sind, sowohl sicher, als auch von Interesse für die Sache beseelt und brachte Einzelnes, wie z. B. den Schluß zu imponirender Wirkung. In den Partien der Comala und des Fingal waren jedoch den beiden an sich trefflichen Solokräften diesmal wenig stimmlich passende Aufgaben zugefallen, welche sie aber nach bestem Können und mit Verwerthung ihrer sonstigen Vorzüge zu lösen sich bestrebten. — Wenn wir schließlich auch unsererseits zu dieser Geburtstagsfeier einen Wunsch verlautbaren dürfen, so wäre es der: daß die Akademie unter gleich günstigen Verhältnissen ihr fünfzigjähriges Bestehen festlich begehen möge, wofür uns in dem Eifer der Betheiligten, wie in der Tüchtigkeit des Dirigenten die sichersten Garantien geboten zu sein scheinen. S.

D. C. Welt-Ausstellungs-Briefe.

8.

Wien, 26. Juni.

Ich kann meinen heutigen Bericht mit einer Nachricht beginnen, welche vielleicht manchem Ihrer Leser in den Beamtenkreisen sehr willkommen sein wird. Von dem verdienstvollen Vicepräsidenten des großen österreichischen Beamtenvereins, Herrn Schmidt-Zabiérów erhalte ich nämlich die freundliche Mittheilung, daß die Räume des prachtvollen neuen Vereinshauses in der Kolingasse Nr. 15 und 17 (nahe dem Schottenring) auch den Standesgenossen aus dem deutschen Reiche mit ihren Familien gastlich geöffnet sind, zur Unterkunft während des Weltausstellungsbesuches. Die Leistungen dieses, seit acht Jahren bestehenden Vereins der heute fast 28,000 Mitglieder zählt, sind staunenswerth und verdienen von den, die Ausstellung besuchenden Beamten studirt zu werden. Leider ist es mir unmöglich hier auch nur die Hälfte seiner Verdienste aufzuzählen, nur Das will ich anführen, daß er zwei Baugenossenschaften im Interesse seiner Mitglieder ins Leben gerufen, das erwähnte, 700,000 Fl. werthe Vereinshaus erbaut, eine Zeitschrift für Beamten-Interessen gegründet, eine neue Rang- und Gehaltsregulirung der Staatsbeamten erwirkt, Versicherungen über ein Gesammtkapital von 16½ Millionen vermittelt, vielen Beamten zu Cautionen verholfen, anderen mit dem „Rangirungsfonds" die Ordnung ihrer Verhältnisse erleichtert, und für all' das verdienstliche Streben u. A. die warme Anerkennung unserer Kaiserin Augusta empfangen hat. Die gestern hier angelangte hohe Frau schrieb aus Coblenz im vorigen Jahre: „Ich kann dem Verein nur Glück wünschen zu seiner Aufgabe, die ihn ehrt und zugleich der Humanität dient. Mögen seine vielseitigen Bestrebungen auch ferner mit Erfolg gekrönt sein!"

Der Besuch der Kaiserin in Wien ist in Betracht der ungeheuren Menge des Sehenswerthen etwas kurz bemessen. Auch die Höchststehenden also legen sich die Beschränkung auf, nicht Alles, sondern vorwiegend nur das Ausgezeichnetste zu sehen, und ein ähnliches System empfiehlt sich auch für den Berichterstatter. In einer Gruppe übrigens, nämlich in derjenigen der Nahrungs- und Genußmittel, ist die Auswahl des zu Prüfenden durch die Errichtung einer hübschen „Kosthalle" erleichtert. Zwei Reihen von Büffets laden den Besucher da ein, wo ihm die feurigsten und süßesten Weine und die „feinsten" Liqueure von Angehörigen germanischer, romanischer, slavischer u. s. w. Race servirt werden. Einzelne der credenzenden Schönheiten sind in malerisches National-Costüm gekleidet. Dabei fehlt es nicht an einem Tranke, der momentan in Amerika wie in Europa nur allzu zeitgemäß ist, — ich meine einen vortrefflichen Anti-Cholera-Liqueur, den rühmlichst bekannten „Benediktiner." Wie verschiedene unanzweifelbare Zeugnisse von Aerzten und Behörden, sowie die, dem Director der Benediktiner-Liqueur-Fabrik, Herrn Legrand, verliehenen Verdienstkreuze bezeugen, ist der in der Abtei Fécamp (Departement: Seine inférieure) bereitete Liqueur bei Cholera-Epidemien in Portugal, Tunis, Marseille, Toulon und Arles mit dem günstigsten Erfolg angewendet worden. Auch ein medicinisches Wiener Bla[illegible] welches leider noch immer von der Cholera in Mähren und Galizien, zum Glück aber nichts von ihrem Vorkommen in Wien zu berichten hat), gesteht dem goldenen Saft, den die Nachfolger des heiligen Benedikt seit 1510 nach einem und demselben Recept bereiten, gute Eigenschaften für die medicinische Anwendung zu. Was die Verwendung als Genußmittel betrifft, so braucht man darüber die Wiener nicht zu belehren; jedes Kaffeehaus führt den Benediktiner an der Spitze seines reichen Liqueur-Verzeichnisses auf, freilich ohne Garantie der Aechtheit! Und hier liegt der Hauptgrund, weshalb die Benediktiner-Firma Legrand aîné in Fécamp in der Kosthalle ihren, auch von weiland A. Dumas, Vater, verherrlichten Goldsaft ausbietet; es handelt sich darum, die Fälscher zu entlarven. Herr Legrand zeigte mir eine Flasche nachgemachten Benediktinerliqueurs neben einer echten. Die Aehnlichkeit ist täuschend, nur der Text des beigegebenen (falschen) Prospects verräth die Fälschung durch Verstöße gegen die französische Rechtschreibung. Möge man daher dem falschen Benediktiner genau auf die Orthographie sehen, ehe man den Magen über die Aechtheit entscheiden läßt! Das Brutto-Erträgniß des in der Kosthalle verkauften echten Benediktiners hat Herr Legrand für die Zwecke einer österreichischen Gewerbschule, das „Athenäum", bestimmt, dem aus dieser Quelle schon hübsche Sümmchen zuflossen.

In einer anderen aber ebenfalls löblichen Weise hat ein Landsmann des Herrn Legrand, nämlich der eminente Großindustrielle, welcher den allbekannten Namen Christophle führt, sich um den Gewerbunterricht verdient gemacht. Nicht damit zufrieden, vorzügliche Künstler zu beschäftigen, die einem an sich unedlen Metall durch die edelsten Formen Werth zu verleihen wußten, so daß auch der mäßig Bemittelte sich künstlerisch-schönes Geschirr zum Schmuck der Tafel ins Haus schaffen kann, — hat er die reizenden Zeichnungen seiner artistischen Mitarbeiter auch graphisch vervielfältigen lassen und so der Goldschmiedkunst unserer Zeit werthvolle Impulse gegeben. Auch in Deutschland hat man die Christophle'schen Vorbilder mit Nutzen studirt, und von ihrem Werthe kann man sich, besser als durch das Blättern in einem Zeichnungsheft durch die lebendige Anschauung der prachtvollen Sachen überzeugen, welche Herr Christophle in Wien ausgestellt hat. Eine vorzügliche Christophle-Gruppe stellt die Feldar[illegible]eit und die Wissenschaft in zwei allegorischen, von dem verstorbenen Gumery modellirten Gestalten dar, und erinnert uns dadurch an jenen Theil der Ausstellung, welche den Einfluß des Wissens auf die Feldarbeit am deutlichsten zeigt, nämlich an die Abtheilung der Agricultur-Werkzeuge und Maschinen. Ich habe mir eine kleine Zusammenstellung darüber gemacht, was Deutschland auf diesem Gebiete ausgestellt hat, und dabei gefunden, daß die Mehrzahl der deutschen Ackerbauwerkzeuge aus Pflügen, Häckselmaschinen und einfachen Geräthen besteht, während complicirtere Constructionen, wie Dresch- und Mähemaschinen in geringer Anzahl vertreten sind, und die Rubrik Locomobile in der landwirthschaftlichen Abtheilung Deutschlands sogar nur durch ein Stück. Was der deutsche Katalog bezüglich Deutschlands sagt, daß es für den Bezug seiner größeren und besseren Ackerbaumaschinen noch wesentlich auf das Ausland (England und Amerika) angewiesen sei, bestätigen

Karl, und er fühlte, daß es eine Grenze giebt für das legitime Fürstenrecht. Mögen seine Nachkommen des Ahnen gedenken und wenn dereinst der Hilferuf ertönt aus dem verwaisten Welfenlande, allen Stammbäumen und Erbvergleichen zum Trotz den vor Gott und Menschen gerechten Grundsatz behaupten: Ein Feind des Reiches darf nicht regieren auf deutschem Boden!

Hoffentlich wird diese Mahnung an geeigneter Stelle nicht ungehört verhallen. Die Eventualität eines feindlichen Welfenstaates im Herzen Deutschlands, mit allen unlauteren Elementen der ultramontanen, particularistischen und socialdemokratischen Partei errichtet, mit Excellenz Windthorst an der Spitze als welfischer Reichskanzler ist drohend genug, um das alte Römerwort beständig hier gelten zu lassen: Adversus hostem patriae aeterna auctoritas esto!

□ Militairische Briefe im Sommer 1873.*)

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: der deutsch-französische Krieg 1870—71. (Zweites Heft.)

XLII.

(Die Disposition des 5. August bei der dritten Armee behufs genauerer Ermittelung des Feindes und wo seine Hauptstärke sich befand.)

Die Fühlung mit dem bei Weißenburg geschlagenen Gegner war am Abend des 4. August verloren gegangen. Nach den Meldungen der Dragoner wußte man nur, daß die große Straße nach Hagenau (Straßburg resp. Pfalzburg) nicht eingeschlagen war. Der Feind mußte also entweder in der Richtung nach Wörth (Reichshoffen, Niederbronn) oder auf Querwegen durch den Hochwald nach der Bitscher Straße entwichen sein. Jedenfalls waren diese Rückzugslinien des geschlagenen Feindes keine freigewählten, sondern nothgedrungen. Man konnte daher aus ihnen noch nicht schließen, wo sich die Hauptkräfte des Marschall Mac Mahon befänden. Der Abzug auf Hagenau war nämlich diesseits unmöglich gemacht. Die Meldung, daß feindliche Infanterie bei Sulz (Richtung Hagenau) stehe, vermehrte daher nur die diesseitigen Zweifel und der Kronprinz beschloß sich durch eine größere Recognoscirung Klarheit zu verschaffen. Gleichzeitig sollte diese Recognoscirung (am 5. August) eine größere Concentrirung der ganzen Armee bewirken, die, je nach Umständen, in südlicher oder westlicher Richtung geschehen mußte.

Hiernach erfolgt die Disposition für den 5. August.

„Hauptquartier Schweighofen, 4. August 1870." „Die Armee wird morgen ihren Marsch auf Straßburg fortsetzen. Dazu tritt: 1) Die 4. Cavallerie-Division um 5 Uhr Morgens aus dem Bivouak an und geht über Altenstadt auf der Hagenauer Straße vor, um den Feind in der Richtung auf Hagenau, Suffelnheim (östlich von H. und Roppenheim) in der Nähe des Rheins, aufzusuchen und überhaupt das Terrain aufzuklären; ein Regiment wird von Sulz westlich bis Wörth vorgeschickt und klärt das Terrain bis Reichshoffen auf. Die beiden Eisenbahnen bei Hagenau und die Bahn bei Reichshoffen sind möglichst zu zerstören. 2) Das Baiersche Corps Hartmann geht auf der Bitscher Chaussee bis Lembach vor und bezieht daselbst Bivouak. Vorposten über Lembach vorgeschoben, in Verbindung mit denen des V. Armee-Corps. Corpsquartier Climbach (Mitte zwischen Lembach und Weißenburg). Aufbruch 6 Uhr. 3) Das XI. Armee-Corps geht auf der Hagenauer Chaussee und auf der Eisenbahn bis Sulz vor und bezieht südlich dieses Orts Bivouak. Vorposten gegen den Hagenauer Forst. 6 Uhr Morgens Aufbruch. 4) Das V. Corps bricht um 8 Uhr auf und marschirt in 2 Colonnen über Sulz nach Preuschdorf (¼ Meile östlich von Wörth), wo es bivouakirt. Front gegen Wörth, Vorposten gegen Reichshoffen). 5) Das Corps Werder marschirt in der Richtung auf Sulz und bivouakirt westlich Aschbach (an der Eisenbahn Hagenau). Vorposten gegen Rittershoffen, (streng nach Süden), Hatten und Nieder-Rödern (bis gegen Selz am Rhein). Aufbruch 6 Uhr. 6) Das Baiersche Corps v. d. Tann bricht um 5 Uhr auf. Ueber Altenstadt nach Ingolsheim (1 Meile nordöstlich von Sulz). 7) Das Hauptquartier morgen (voraussichtlich Sulz). Trains werden herangezogen: vom II. Baierschen Corps nach Weißenburg, von den übrigen Corps an die Lauter. „Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Um 5 Uhr am 5. August brach die Cavallerie-Division gegen Sulz auf. Zur eigentlichen Recognoscirung ging die Ulanen-Brigade und das 2. Leib-Husaren-Regiment weiter vor, Erstere mit 1 Husaren-Schwadron auf der Hagenauer Straße, 1 Husaren-Schwadron auf Roppenheim und 2 Husaren-Schwadronen unter Obst. v. Schauroth gegen die obere Sauer (Wörth-Reichshoffen). — Einzelne Schüsse kamen aus den Häusern von Sulz, sonst fand man bis zum Hagenauer Walde nichts vom Feinde. General v. Bernhardi drang nun mit dem Gros, unter Deckung seiner Flanken auf der großen Straße bis zum Süd-Ausgang des Forstes vor. Hier aber fand man eine abgebrochene Brücke mit feindlicher Infanterie, vor welcher man den Rückmarsch antreten mußte, wobei die feindlichen Schützen denselben verfolgten. Häufiges Locomotivpfeifen und Wagengerassel ließen Truppen-Transporte auf der Hagenauer Bahn vermuthen. — Eine nach der linken Flanke entsendete Ulanen-Schwadron hatte Verhaue vorgefunden, so daß sie nicht weiter vorwärts konnte. Nach dem Rhein zu fand man feindliche Infanterie, die den Badenern gegenüber gestanden. Man erfuhr, daß der Feind bei Hagenau Truppen sammle. —

Wichtigere Nachrichten brachten die nach Westen entsendeten Husaren und die Ulanen der rechten Flanke des Gros. Schon am Ostfuß des Hochwaldes fand man Spuren des gestrigen Rückzuges. Die Ulanen-Schwadron überschritt die Sauer bei Gunstett, (südlich von Wörth) und bemerkte ein Truppenlager auf den jenseitigen Uferhöhen, vor demselben französische Lanciers, welche sofort attaquirt wurden. Diese zogen sich gleich zurück, aber französisches Infanteriefeuer nöthigte unsere Ulanen nach einigen Verlusten der Gunstett zurückzumarschiren. Oberst v. Schauroth mit den 2 Escadrons Husaren fand bei Wörth die Brücke über die Sauer abgebrochen. Weitere Bemühungen riefen Infanterie- und Granaten-Feuer hervor; man sah plötzlich starke Truppenmassen vor sich in Bewegung. Aussagen von Landleuten nannten die Nummern der Regimenter, aus denen man die Division Ducrot erkannte. — Hiernach ergab sich eine bedeutende Truppenstärke an der Sauer bei Wörth; die Verhältnisse bei Hagenau waren dagegen noch nicht aufgeklärt, man hielt indeß die dortigen Truppen nur zum Schutz der Eisenbahn daselbst anwesend. — Diese Auffassung bestärkten die weiteren Nachrichten. Das baierische Corps Hartmann fand auf dem Wege nach Lembach Rückzugsspuren, sogar viele Verwundete selbst. Die Meldungen der Vorposten wiesen auf eine starke Besetzung von Langensulzbach (nördlich Wörth). Die Bewegungen des V. Corps konnten nur langsam erfolgen, dabei ermüdend für die Truppen. In Preußdorf angekommen, erfuhr General v. Kirchbach, daß Wörth und das rechte Sauer-Ufer vom Feinde stark besetzt seien. Die Patrouillen der Vorposten erhielten Feuer aus Wörth und man erkannte dann große Bivouaks bei Elsaßhausen und Froschweiler. Das Corps Werder hatte auf dem linken Flügel dagegen nur eine vorübergehende Fühlung mit einem entschieden nicht starken Feinde.

Breslau, 30. Juni.

Nach allen uns zugegangenen Nachrichten geht die Regierung in der Durchführung der kirchlich-staatlichen Gesetze ruhig und ohne Leidenschaft, aber entschieden vorwärts. Zunächst werden die Seminare und Convicte getroffen. Man mag über die Haltung der Bischöfe denken wie man will, aber das werden selbst ihre Freunde, wenn sie aufrichtig sein wollen, einräumen müssen, daß die Vorenthaltung der Statuten dieser geistlichen Institute der erste falsche Schritt war, den sie haben zu Schulden kommen lassen. Mit der Ueberreichung dieser Statuten wurden sie ihrem Beschlusse, Nichts zur Durchführung dieser Gesetze zu thun, einerseits durchaus nicht untreu, andererseits aber entgingen sie allen naheliegenden Verdächtigungen. Natürlich wurde nun auf die bischöfliche Weigerung hin eine sehr genaue Revision dieser Anstalten durch Regierungs-Commissare unternommen, und es wird ihnen theils die Staatsunterstützung entzogen, theils werden sie geschlossen. Die Herren wollen es ja nicht anders haben.

Für den Fall, daß Bismarck abgeht und zwar nicht blos als preußischer Minister, sondern auch als deutscher Reichskanzler — ein Fall, der nach Ansicht unserer Ultramontanen „sehr nahe" ist, haben dieselben bereits eine Ministerliste aufgestellt, die wir zur Ergötzlichkeit unserer Leser mitzutheilen uns nicht enthalten können. Darnach wird Herr v. Savigny Reichskanzler, v. Mallinckrodt Ministerpräsident, v. Manteuffel Kriegsminister, Lasker Handelsminister (wie kommt Saulus unter die Propheten?), Aug. Reichensperger Cultusminister, Nathusius-Ludom (Redacteur der Kreuzzeitung) Landwirthschaftsminister, Windthorst Justizminister, Wetzell (wer ist Wetzell? Etwa der Mecklenburger?) Minister des Innern, Osterrath Finanzminister, Huschke (Altlutheraner) evangelischer und Krätzig katholischer Oberkirchenrath, und Sonnemann Ober-Präsident von Elsaß-Lothringen. Die Ultramontanen haben uns zwar schon an manchen Blödsinn gewöhnt, aber dieser übersteigt doch alles bisher Dagewesene. Bei Sonnemanns Namen — wir hätten übrigens gleich Gambetta genommen — glaubten wir anfänglich, es sei auf einen schlechten Witz abgesehen, aber die Herren versichern, es sei ihr vollständiger Ernst; diese Männer allein — fügen sie ausdrücklich hinzu — würden „unserem Vaterlande den Frieden wiedergeben." Risum teneatis! Von Sonnemann's Stellung haben die Herren natürlich keine Ahnung.

In gleicher Weise, wie die Wiener Blätter, begrüßen auch die ungarischen Journale den Besuch der deutschen Kaiserin in Wien in sympathischer Weise. So schreibt der „Pester Lloyd":

„Die freundlichen Gesinnungen des Berliner Hofes, welche aus dem Besuche der deutschen Kaiserin in Wien hervorgehen, finden in der Wiener Hofburg ohne Zweifel lebhaften Wiederhall. Man darf nicht übersehen, daß die Anbahnung unserer gegenwärtigen Beziehungen zu Preußen-Deutschland sich unter der eigensten Initiative unseres Monarchen vollzogen hat. Die Annäherung an Preußen hörte nicht auf, ein Ergebniß der Beziehungen beider Souveräne zu sein, weil sie im eminenten Sinn ein Ergebniß der Volksinteressen ihrer Staaten war. Sie trug von Anfang an ein stark dynastisches Gepräge und hat die Schärfe dieser Ausprägung bis zur Stunde bewahrt. Insoferne wird man dem Besuche der deutschen Kaiserin gewiß hohe Bedeutung zuerkennen dürfen. Alles ist in unserem Verhältnisse zu Preußen-Deutschland von hohem Werthe, was die persönlichen Beziehungen zwischen beiden Regentenfamilien zu fördern und zu befestigen vermag. Wir begrüßen deshalb den Besuch der deutschen Kaiserin als eine hocherfreuliche Thatsache."

Es wird nunmehr ganz und gar in Abrede gestellt, daß die österreichische Regierung in jüngster Zeit irgend einen Schritt gegen das italienische Klostergesetz gethan habe. Wir lesen in der „Bohemia":

„Was die „Opinione" von „einigen Bemerkungen" erwähnt, die Oesterreich „in liebenswürdiger und artiger Weise" über das Klostergesetz vorbrachte, das ist entschieden unrichtig, wenn es auf die neuere Zeit, in welcher dieses Gesetz zur parlamentarischen Verhandlung gelangte, bezogen wird. Welcher Art jene Bemerkungen und von welchem Geiste sie beseelt waren, das hat Graf Andrassy schon im Vorjahre der österreichischen Delegation gegenüber in seinem zu einer gewissen Berühmtheit gelangten Exposé dargethan, und darüber hinaus hat das hiesige Cabinet keinen Schritt gethan, am wenigsten einen solchen, den das italienische Cabinet anders denn als einen Ausfluß der freundschaftlichsten und friedlichsten Gesinnung hätte deuten können. In der That wußte die italienische Regierung dem Wiener Cabinet für dessen Haltung nur bei jeder Gelegenheit zu danken. Von einem anders gearteten Schritte war keine Rede, am allerwenigsten dann, als es sich nicht mehr de lega ferenda, sondern de lega lata handelte.

Bemerkenswerth ist, wie gemäßigt sich das Organ des Cardinal Rauscher, der „Volksfreund", über die Haltung Oesterreichs zum italienischen Klostergesetze äußert. Das genannte Blatt schreibt:

Vor einiger Zeit sagten wir, es wäre uns erwünschter, wenn das Oberhaupt unserer Kirche lieber heute wie morgen das ihm widerrechtlich entrissene Eigenthum wieder zurückbekäme, allein wir werden heute und morgen hierfür in Oesterreich keinen Kreuzzug predigen, weil das für den Augenblick ein ganz müßiges und sogar unsinniges Unternehmen wäre. Dasselbe müssen wir jetzt auch wiederholen, wenn es sich um die Haltung unserer Regierung betreffs des famosen „italienischen Klostergesetzes" handelt. Wir sind wahrlich nicht gesonnen, immer und überall mit der Regierung durch Dick und Dünn zu gehen, aber anderseits gehören wir auch nicht zu jenen Idealisten, welche nicht jene Welt, die vor ihren Augen liegt, sondern jene Welt, die in ihrem Kopfe steckt, regeln und regieren wollen und daher wissen wir recht gut, daß die Köpfe der Minister so wenig, als die der anderen Menschenkinder durch dicke Mauern fahren können. — — — Wir betonen es noch einmal nach-

---

auch in der Theorie die österreichischen Ausstellungsblätter und in der Praxis zwei der größten österreichischen Grundbesitzer, Erzherzog Albrecht und Fürst Schwarzenberg. Ersterer kaufte einen Fowlerschen Dampfpflug, letzterer ein, auf die Ersparung von Brennstoff eingerichtetes Locomobil der Firma Ransomes, Sims und Head. An dem Ausstellungsplatze dieser rührigen Firma sieht man fünf tragbare Dampfmaschinen von schönster Arbeit und so eingerichtet, daß man in Ermangelung von Kohle und Holz dieselben auch mit Stroh und jedem sonstigen Brennstoff heizen kann (Patent von Head und Schmiot). Auch können sie zur Bewegung der verschiedenartigsten Mechanismen verwendet werden, namentlich bei Dreschmaschinen und Sägemühlen, sodann in Bergwerken, wo sie mit Winden in Verbindung gesetzt werden. Eines dieser Locomobile, von acht Pferdekraft, ist dazu eingerichtet, böhmische Braunkohle zu brennen, und speciell für Verwendung zu Bergbauzwecken ausgerüstet. Ein sinnreiches Pumpensystem ist den Ransomes'schen Maschinen eigen, kraft dessen das Wasser in siedendem Zustande in den Kessel gepumpt wird. Durch diese Einrichtung sowie durch besondere Construction des Feuerungs-Apparats wird der Verbrauch von Kohle auf ungefähr 4 Pfund per Stunde und Pferdekraft verringert, was in Zeiten der Kohlennoth und Theuerung hoch anzuschlagen ist. Die früheren Versuche, Stroh als Brennmaterial für Dampfmaschinen zu verwerthen, scheiterten daran, daß das Stroh in dichter Masse dem Feuerraum zugeschoben wurde und so zu sagen verkohlte, statt licht zu brennen. Bei den strohbrennenden Dampfmaschinen der Herren Ransomes, Sims und Head aber wird ein Strohbündel nach dem andern ins Feuer geschoben und so verbrannt, daß die vollste Wärme-Entwickelung erzielt wird. Strohreiche Länder wie Ungarn wissen einen solchen Fortschritt zu schätzen, der übrigens auch unsere deutschen Landwirthe und Techniker interessiren wird.

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Vierter Band.

42. Kapitel.

Auf's Meer hinaus.

(Fortsetzung.)

Obwohl er die letzten Worte gedämpfter sprach, verstand O'Cullen jedes einzelne derselben, als hätte er sich seinem alten Freunde gerade gegenüber befunden. Bis auf ungefähr dreißig Schritte war er herangetrieben; dann aber hatte er einen Zweig ergriffen und sich an demselben haltend, sein Boot zum Stehen gebracht. Der geschmeidige Weidenzweig knisterte wohl; allein das Geräusch verschmolz so sehr mit dem Brausen des vor dem Ufer und zwischen Felsblöcken abprallenden Wogendranges, daß es von den beiden Raubgenossen gänzlich überhört wurde. O'Cullen aber, von thierischer Wuth und einem unersättlichen Rachedurst erfüllt, gewann Zeit, sich zu sammeln und den richtigen Augenblick zum Handeln zu erspähen. Denn er begriff, daß er auf Erfolg nur dann rechnen durfte, wenn das feindliche Boot sein Versteck verlassen hatte und Zweig- und Weidenschößlinge ihn nicht in seinen Bewegungen hinderten. Wie ein zum Sprunge niederkauernder Tieger saß er auf seiner Ruderbank, den Hals lang ausgereckt und das Stierhaupt nach vorn geneigt. Mit der linken Faust hielt er den Zweig, mit der rechten die wieder zwischen den Pflöcken ruhenden, jedoch aus dem Wasser gehobenen Riemen; es bedurfte nur seines Willens, und das Boot schwang den Bug herum, um gleich darauf im freien Wasser seinen Ruderschlägen zu gehorchen.

So verrannen mehrere Minuten. Mit einem Gefühl wilden Triumpes, welches er am liebsten in einem gellenden Geheul geäußert hätte, vernahm O'Cullen, wie man sich gegenseitig zutrank und sogar spöttisch seiner gedachte; in lautes Hohnlachen aber hätte er ausbrechen mögen, als man gleich darauf wieder die wunderlichsten Pläne für die Zukunft entwarf und über die Art der sicheren Anlage seines mühsam erworbenen Geldes berieth.

„Wenn nur die kanadische Grenze hinter uns läge", meinte Wigham endlich zweifelnd, „besäße ich meine Kielhölzer noch, früge ich den den Teufel danach".

„Darum ist's am gerathesten, wir verlassen dieses Musquito-Paradies so schnell, als möglich," fiel der Fliegende Holländer unwirsch ein.

„Wo ist die nächste Station?" fragte das Spinnrad.

„Sech's englische Meilen stromaufwärts, ein Bach ergießt sich daselbst in den Strom und bildet an seiner Mündung 'nen ‚feinen Sumpf'", antwortete seine Genossin.

„Vorwärts denn", commandirte Wigham.

„Alles klar?" fragte das Weib.

„Klipp und klar", hieß es zurück.

Im Weidendickicht rauschte es, indem die beiden Raubgenossen, die sie umringenden Zweige als Halt bennutzend, ihr Fahrzeug auf den freien Wasserspiegel hinausschoben, um die Ruder einzulegen.

Diese Arbeit nahm ihre Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch, daß sie nicht bemerkten, wie aus dem Schatten der überhängenden Bäume ein schwarzer Gegenstand hervorglitt. Erst als O'Cullens Boot sich mit einem heftigen Stoß seitlings des ihrigen legte, wurden sie inne, daß sie sich nicht allein befanden.

Wigham, welcher den Untergang der Welt weit eher für möglich gehalten hätte, als gerade hier mit dem bewährten Jugendfreunde zusammenzutreffen, begrüßte die vermeintliche Ungeschicklichkeit eines Fremden mit einem grimmigen Fluch. Die sich an diesen anschließende Drohung hatte seine Lippen aber noch nicht verlassen, als er O'Cullens Faust an seiner Kehle fühlte.

„Das nennt man 'ne Ueberraschung!" zischte es ihm in die Ohren und zugleich traf ein furchtbarer, offenbar für seinen Kopf bestimmter Schlag seine Schulter.

„Ist's so gemeint?" röchelte Wigham unter dem eisernen Griff der gewaltigen Kärrnerfaust, und eine Schlange hätte ihre Beute nicht schneller in tödtlichen Windungen umschlungen, als er mit beiden Armen O'Cullen umklammerte und dadurch ihn an einer Wiederholung des Schlages hinderte.

„Gieb ihm die Hölle!" rief er darauf seiner Genossin zu, „schlag' ihm mit dem Ruder den Schädel ein und hüte Dich, mich zu treffen!"

Doch der Fliegende Holländer wählte einen nach seiner Ansicht gefahrloseren Weg. Das in seinen Händen befindliche Ruder stützte er in O'Cullens Boot, und sich mit vollster Kraft gegen dasselbe lehnend, trennte er die beiden Fahrzeuge von einander.

„Ein kaltes Bad will ich ihm besorgen!" rief er aus, als O'Cullens Boot, in dem die beiden Freunde nicht von einander lassen wollten, dem auf es ausgeübten Druck nachgebend, sich auf die Seite neigte und in seiner ganzen Länge Wasser schöpfte, „das wird seinen Muth kühlen", höhnte er, während es mit einem eigenthümlichen tief aufschluchzenden Brausen in der Tiefe verschwand; dann aber wurde er inne, daß er auch für sich selber ein unabweisbares Unheil heraufbeschworen hatte.

„Halt Dich nur 'ne Minute!" gellte das Weib entsetzt, als nunmehr auch das eigene Boot sich unter dem doppelten Gewicht der beiden Kämpfenden auf die Seite neigte.

„Ein Messer, ein Messer!" röchelte das Spinnrad auf dem Gipfel seiner Todesangst.

Der Fliegende Holländer stürzte mit dem Verlangten herbei, indem er aber das Gleichgewicht zu bewahren suchte, drückte er den Rand des bereits Wasser schöpfenden Fahrzeugs noch tiefer hinab, und in demselben Augenblick, in welchem er zur Befreiung des Genossen die Waffe benutzen wollte, folgte dieser, da ihm mit den Beinen die Mittel fehlten, sich zu halten, kopfüber dem innig mit ihm vereinigten Freunde in die Fluthen nach. Zugleich schlug durch die hastige Erschütterung das Boot um, auf diese Art sich seines Inhaltes entleerend und, anstatt ebenfalls unterzusinken, mit dem Kiel nach oben langsam mit der Strömung der Mitte des Flusses zutreibend. An seinem Bug aber angeklammert hing der Fliegende Holländer; es war ihm gelungen, sich vor einem jähen Tode zu bewahren, allein vergeblich bemühte er sich, seinen Körper ganz nach dem Fahrzeuge hinauf zu arbeiten; zu schwer war die Last, welche ihn niederwärts zog. —

Gräßlich hallten die Hülferufe der mit dem Tode Ringenden über den mondbeleuchteten breiten Wasserspiegel, gräßlich widerhallten sie an den Ufern und zwischen den felsigen Höhen. Hier und dort trennten sich Fahrzeuge von ihren Landungsstätten und kräftige Arme rührten sich, Rettung zu bringen. Ein Dampfboot, dasselbe, welches O'Cullen vergeblich erwartet hatte, kam Allen zuvor. Nicht ohne Mühe befreite man den Fliegenden Holländer aus seiner entsetzlichen Lage. Seine Hände hatten sich im Starrkrampf um die am Bug des Bootes auslaufende Kielplanke geschlossen; im Starrkrampf hielt des beinlosen Spinnrads Faust der Genossin Fußgelenk, während es mit dem anderen Arme noch immer den an seiner Kehle hängenden Jugendfreund fest an sich drückte. Auf einem Kehrichthaufen hatten die beiden Genossen eine Freundschaft geschlossen, welche in den Wogen des Hudson ein kläg-

drücklichst: Wir wollten und wünschten, Oesterreich könnte heute das berüchtigte Klostergesetz über den Haufen rennen, allein, wir stehen da vor einer — Thatsache und darüber läßt sich heute nicht kommen. Vielleicht setzen wir uns mit diesem Ausspruche der Gefahr aus, daß irgend ein Doctrinär uns eine Vorlesung hält über die politische und moralische Ketzerei, welche wir begehen, wenn wir von den Thatsachen reden, aber die Doctrinäre kümmern uns so wenig, als wir nach den Idealisten fragen. Wenn ein Stein vom Dache fällt und mich am Kopfe verwundet, so ist das eine Thatsache. Protestire ich nun gegen den herabgefallenen Stein, so ist das ein Unsinn und protestire ich gegen den Schmerz der Wunde, so ist es Wahnsinn; vernünftig aber ist es, die Thatsache gelten zu lassen und sodann die geeigneten Mittel anzuwenden, um die Wunde wieder zu heilen und wenn möglich, Vorsorge zu treffen, daß an dieser Stelle für die Zukunft alle Gefahr beseitigt werde. So urtheilen wir über die „vollendeten Thatsachen" und so steht offenbar auch heute unsere Regierung dem italienischen Klostergesetze gegenüber. Der Stein ist gefallen und die Wunde geschlagen. Hoffen wir, daß sich für die Wunde auch recht bald das rechte Heilmittel finde."

Die letzte italienische Ministerkrisis weist, wie eine römische Correspondenz der „K. Z." sehr richtig bemerkt, die Eigenthümlichkeit auf, daß sie nicht durch eine spontan auftretende Strömung der Meinungen in der Kammer und eine daraus hervorgehende Veränderung der Parteiverhältnisse veranlaßt, sondern absichtlich vom Ministerium provocirt worden ist. Die Katastrophe, so zu sagen künstlich heraufbeschworen, ist also nicht die Folge, wohl aber die Ursache einer Verschiebung der parlamentarischen Gruppen, wie dieselbe sich dadurch ausspricht, daß die Minorität von 86 Mann, welche zu Gunsten der Regierung stimmte, aus Deputirten der Rechten und des Centrums, die Majorität aber wiederum aus 70 Deputirten der Rechten und ungefähr eben so viel Mitgliedern der Linken bestand. Vor der Entscheidung hatte ein Theil der Rechten den Finanz-Minister zu einer besonderen Besprechung eingeladen, um eine Verständigung zu versuchen, aber vergeblich. Eine aus so augenblicklichen und zufälligen Verhältnissen hervorgehende Entscheidung ist natürlich nicht dazu angethan, eine vollständige Veränderung der bisherigen Grundlagen der italienischen Politik hervorzurufen. Von einem entscheidendem Siege der bisherigen Opposition ist keine Rede. Die augenblicklich getrennten Gruppen werden sich bald wieder finden, und so würde gegen ein Cabinet Minghetti, das allerdings einen Ruck weiter nach rechts bedeutet, principiell nichts einzuwenden sein. Aber praktische Bedenken stellen sich doch gegen eine aus der reinen Rechten hervorgehende Verwaltung in Menge ein, und solche sind es, welche der Opinione den Gedanken eingegeben haben mögen, einem Compromiß zwischen der Rechten und Linken durch ein Connubium Minghetti-Depretis vorzuschlagen. Gegen solchen Vorschlag aber erhebt die „Perseveranza" ihre gewichtige Stimme, und hat dabei auch nicht Unrecht. Wie die Verhältnisse in der Kammer liegen, läßt sich gar keine Combination absehen, welche die Bürgschaft langer Dauer böte, wie sie doch der obersten Verwaltung des jungen Staates durchaus nöthig ist.

Ziemlich übereinstimmend hiermit äußert sich die „Triest. Ztg." Dieselbe sagt nämlich:

„Die künftige Politik Italiens liegt klar vorgezeichnet, und weil dem so ist, kann eigentlich kein Ministerwechsel eine Aenderung erzeugen und giebt es im Grunde keinen Anlaß zu einer Krisis aus materiellen Ursachen. Nur die Frage nach den zur Durchführung dieser Politik geeigneten Personen steht im Vordergrunde und bildet den eigentlichen Kern jeder Krisis. Denn will man in Italien zu festen Verhältnissen gelangen, so muß man den Widerstand der Kirche mit allen möglichen Mitteln brechen und im engsten Anschlusse an Deutschland die doppelte Stütze gegen Vatican und Frankreich suchen. Im Innern aber muß man sich einer großen Sparsamkeit befleißen und in der Verwaltung ebenso sehr Ordnung als Oekonomie einführen, andererseits aber durch ein strammes und festes Regiment alle Bewegungen der excentrischen Parteien fernehalten. Nicht um das Maß der in Italien sicher nicht karg zugetheilten Freiheit handelt es sich, sondern um Consequenz und Energie, und da das Parlament auch nicht Ueberfluß an staatsmännischer Auffassung und politischem Verständnisse besitzt, um regulirend und lenkend auf die Regierung einzuwirken, so ist es um so mehr erforderlich, daß im Schoße der Regierung ein festes und zweckbewußtes Wollen sich vorfinde. Das italienische Volk wurde fast über Nacht in große Verhältnisse hineingeworfen und seine Deputirten, welche meist nur eine Schule von Conspirationen und revolutionären Unternehmungen durchgemacht haben, finden sich den Forderungen eines geregelten Staatslebens gegenüber nicht ganz zurecht. Doctrinarismus, Phantasterien und einseitige Standpunkte blühen aber am meisten in Epochen großer Umwälzungen und auf dem Boden engbegrenzter Verhältnisse, wie es jene Italiens zur Zeit der Kleinstaaterei und der vorwaltenden höfischen Einflüsse waren.

Es hat jedoch nicht den Anschein, als ob das Parlament das Cabinet Lanza-Sella deshalb zum Falle gebracht habe, weil es energischere Männer wolle, vielmehr macht der ganze Vorgang, das Eingehen in die Berathung der Finanzmaßregeln, um dann doch deren Vertagung zu votiren, den Eindruck der Unentschlossenheit, man wußte nicht recht, was man wolle, und zwang endlich das Cabinet zum Rücktritt, weil ein solcher schon lange Tagesgespräch gewesen, und man sich so am besten aus der Verlegenheit zu ziehen gewähnt haben mag. Nun ist es am Könige, verlegen zu sein wegen der Wahl des Ersatzes, und dies um so mehr, als er nicht einmal im constitutionellen Principe ein Auskunftsmittel findet, die Majorität als Ruder zu rufen, denn diese Majorität ist nur das Ergebniß einer augenblicklichen Combination. Vielleicht bringt uns der Telegraph schon in Kurzem die Nachricht von einem Ministerium der Coalition, in welchem wir aber doch Männer begegnen werden, die vor einigen Tagen ihr Entlassungsgesuch einbrachten."

Von nicht geringem Interesse ist ein „Italien, Frankreich und Deutschland" überschriebener Artikel des „Journal de Rome", eines Blattes, dessen Beziehungen zur französischen Regierung unter der Präsidentschaft des Herrn Thiers ein öffentliches Geheimniß waren. Der gedachte Artikel weist nämlich auf die Zeiten zurück, wo alle liberalen Männer der drei genannten Staaten Alliirte im Kampfe gegen die Clericalen waren und behauptet, daß diese Zeiten wieder zurückgeführt werden müßten. Am schwersten werde dies in Frankreich halten; indeß verzweifelt der Verfasser an der Lösung dieser Aufgabe auch hier nicht. Er sagt vielmehr: „Frankreich ist heute unglücklich und vielleicht mehr, weil es so schmählich geschlagen worden ist, als weil es Elsaß und einen Theil von Lothringen verloren hat. Es wird sich indessen bald die Kraft seines Geistes wieder aufraffen, und der Triumph des Nationalprincips wird dereinst seine Wunden heilen. Heute, wie unter der Restauration, gilt es in Frankreich wieder den Kampf gegen den Clericalismus um die Freiheit, heute wie damals sind die Clericalen der Feind allen Fortschritts, und bald wird sich in Frankreich die Stimme erheben: „Reichen wir den liberalen aller Länder die Hand, um den Urfeind des Menschengeschlechtes, den Jesuitismus, niederzuwerfen", und in der That, in diesem Kampfe müssen sich die liberalen Männer Deutschlands, Italiens und Frankreichs in ihrem Interesse und dem der ganzen Welt die Hände reichen."

Den hiermit vom „Journal de Rome" ausgesprochenen Hoffnungen scheint nun auch wirklich die Stimmung entgegenzukommen, die sich wenigstens in den Arbeiterkreisen in Frankreich selbst Angesichts der auf die Verdummung des Volks gerichteten clericalen Bestrebungen mehr und mehr Bahn bricht. Während nämlich der „Univers" der Ansicht ist, daß der Syllabus „diese heroische Kundgebung der unabänderlichen Wahrheit gegen die Irrthümer des modernen Geistes" ganz einfach „die praktische Aufstellung der guten und nützlichen Grundsätze gegenüber den schlechten und gefährlichen Freiheiten ist" und während er die Hoffnung nicht aufgiebt, daß unter der Regierung vom 25. Mai Verstand und Freiheit aus Frankreich ausgetrieben und das Reich der Kirche Gottes hergestellt werde, gesellt sich in den Pariser Volksquartieren zu der feindlichen Gesinnung gegen die Nationalversammlung und die Regierung des Herrn de Broglie jetzt auch der Haß gegen die Geistlichkeit. Zu Belleville sagt ein Pariser Correspondent der „K. Z.", wird ein Priester in der Soutane mit eben so bösen Blicken angesehen, wie ein Stadtsergeant. In den mittleren Departements von Frankreich beginnt sich gleichfalls der Haß gegen die Repräsentanten der clericalen Richtung zu zeigen. So haben bereits verschiedene Versuche stattgefunden, den Eisenbahnzug zwischen Macon und Paray-le-Monial entgleisen zu machen. Bauern haben Telegraphenstangen ausgerissen und sie quer über die Schienen gelegt. Bei der Durchfahrt der Züge zu Beaune, zu Nuits, zu Chagny hat das Volk die Pilger verhöhnt. Zu Beaune war das Geschrei an der Station unbeschreiblich. Jedesmal, wenn ein Priester sich zeigte, erhob es sich mit verdoppelter Gewalt. Zu Dijon sind fünf Personen verhaftet worden wegen Beleidigung der Pilger. In anderen Städten macht die Jugend Demonstrationen auf ihre Weise. Zu Nimes fand das Civilbegräbniß eines Freimaurers, Herrn Bremond, statt und die externen Zöglinge des Lyceums dieser Stadt beabsichtigten, sich dem Leichenzuge anzuschließen. Die Professoren meldeten dieses der Behörde und diese ordnete an, daß das Begräbniß zu einer früheren Stunde als angesagt, statt zu finden habe. Zu bedauern ist freilich bei alledem, daß auf beiden Seiten sich zuletzt nichts als ein völlig vernunftloser Fanatismus herausstellt. Aber Frankreich wird ja doch überhaupt noch lange an den Folgen der schweren Versündigung zu leiden haben, die es in der Bekämpfung des wirklich reformatorischen Geistes begangen hat, welcher Deutschland seit 3 Jahrhunderten aus den Fesseln der Verleumdung wie der irreligiösen Frivolität erlöst hat, und welcher es noch heute vor dem Stumpfsinne bewahrt, und welchem sich die Massen in den romanischen Ländern durch die wilde Gewalt der Leidenschaft, bald hierher, bald dorthin, treiben lassen.

Den englischen Blättern muß zum Lobe nachgesagt werden, daß sie sich über die Erfolge der russischen Waffen in Chiwa bei weitem würdiger und staatsmännischer aussprechen als die russischen Journale eben erst über das verhältnißmäßig so unbedeutende Ereigniß der zu Ehren des Schah in England veranstalteten Festlichkeiten gethan haben. Die „Times" zollt der Umsicht, mit welcher der Feldzug geplant und ausgeführt wurde, eben so wie der Ausdauer der betreffenden Truppentheile vollste Anerkennung und schildert mit beredten Worten die ungeheuren Schwierigkeiten, welche dabei zu überwinden waren. Schließlich aber gelangt sie zu der Frage, was Rußland mit seiner neuen Eroberung anfangen werde. Hierzu bemerkt sie im Wesentlichen Folgendes:

Was immer die russischen Blätter über die Cultivirung der nun von ihren Soldaten durchzogenen Wüsteneien sagen mögen, so zweifeln wir doch, daß diese durch die Eroberung von Chiwa fruchtbarer und wegsamer werden dürften. In dem einen Punkte haben die russischen Journale das Richtige vielleicht getroffen, daß sie den Zug von Chiwa mit dem unserigen gegen Magdala verglichen; ob sie aber aus Chiwa abziehen werden, wie wir aus Abessinien, muß erst die Zukunft lehren. Wir unserseits bedauern keineswegs, daß der Khan von Chiwa die wohlverdiente Strafe erreichte, und auch die Perser haben dafür keinen Grund des Bedauerns, da ihre östlichen Grenzen hinfort sicher gestellt sein dürften. Uns sowohl wie den Persern könnten die Russen, wenn sie nur den Wunsch dazu hätten, angenehmere Nachbaren werden als die bisherigen; daß sie aber durch den Besitz von Chiwa gefährlicher für unser indisches Reich geworden seien, möchten wir nicht leicht zugestehen. Dies wird sich erst mit der Zeit herausstellen. Die russische Regierung kennt die Bedeutung unserer Interessen im Orient vollkommen und begreift auch die Politik, die wir einschlagen würden, so wie jene uns gefährdet erscheinen sollten. Aber beiden Theilen könnte es nicht frommen, eventuelle Conflicte jetzt schon hervorzurufen. Unser Vortheil besteht darin, den kommenden Ereignissen ruhig entgegenzusehen und bis dorthin die Kraft unseres indischen Reiches zu consolidiren. Dieses ist dicht bevölkert und reich. Nur von einer Seite angreifbar, kann es, wofern es geeinigt und uns wohlgesinnt ist, jedes feindlichen Angriffsversuches spotten. Weshalb sollten wir demnach den Russen ihre schwererrungenen und unersprießlichen Eroberungen in Mittelasien mißgönnen. Rückhaltlos sagen wir, daß, wofern diese Eroberungen nur das sind, was sie scheinen, wir keinen Groll gegen sie im Herzen tragen. Das eine nur möchten wir unseren Collegen von der russischen Presse zu Gemüthe führen, daß sie besser thun würden, dem Beispiele ihrer eigenen Regierung zu folgen und eine politische Erörterung ohne Zorn und Gereiztheit zu führen.

Der „Daily Telegraph" schildert ebenfalls den russischen Feldzug als eine glorreiche Kriegsthat, faßt aber die politische Seite der Frage mit zweifelndem Geiste folgendermaßen auf:

Ob die Eroberer Chiwa behalten oder aufgeben werden, läßt sich jetzt noch nicht erörtern. Schwer erworbene Besitzungen werden selten freiwillig wieder aufgegeben, und nie noch hat Rußland im Stich gelassen, was es einmal ergriffen. Aber andererseits wird es schwerlich 7000 bis 8000 Mann in der Oase von Chiwa stehen lassen und wenn nicht alle, werden doch Abtheilungen derselben den Rückzug einschlagen. Eine gute Anzahl wird wahrscheinlich sobald als thunlich triumphirend durch Bokhara und Samarkand ziehen und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß den dortigen Besatzungen eine Verstärkung zu Theil werden wird. Was immer jedoch geschehen möge, wollen wir doch im Gedächtniß behalten, daß Graf Schuwalow im Namen seines Herrn aus freien Stücken eine blos kurze Besetzung von Chiwa zusagte, daß diese Zusage dem Oberhause durch Lord Granville in feierlicher Weise mitgetheilt wurde und tief im Gedächtniß des britischen Volkes wurzelt. Eine Nichterfüllung derselben müßte unser Vertrauen in das Wort des russischen Kaisers tief erschüttern. Wie immer das Ergebniß des glänzenden Feldzuges ausfallen möge, wir unsererseits werden unsere Interessen wahren und unser ausgedehntes Reich um jeden Preis vertheidigen. Die weitere Verantwortlichkeit bleibe denen überlassen, die mit oder ohne Absicht so weit gegangen sind, um die Außenwerke des britischen Reiches aufzusuchen.

---

liches Ende finden sollte. Selbst im Tode konnten sie nur mit Gewalt von einander getrennt werden. Von dem würdigen Kleeblatt war allein der Fliegende Holländer übrig geblieben, um über das grausige Ereigniß zu berichten und hinter festen Mauern und eiserner Vergitterung über die Wechselfälle des Lebens ernst nachzudenken. — — —

Als ich einige Wochen später mit Vater und Schwester in New-York eintraf, gehörten alle die Firma O'Cullen betreffenden Gerüchte bereits zu den vergessenen Dingen. Die Firma selbst bestand freilich noch, indem ihres Gatten Hinterlassenschaft der armen Milly von Rechtswegen zugesprochen wurde und sie die Geschäfte, wenn auch nicht in so weitem Umfange, dagegen in gewählteren Grenzen, weiter führte. Obwohl selbst hinlänglich mit dem Geschäftsgange vertraut, sah sie sich doch gezwungen, anderweitige Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ihre Wahl fiel auf Bechler, der ihren Wünschen sogar entgegenkam und zum erstenmale in seinem Leben sich recht beweglich und anstellig zeigte. Bei unserem Wiedersehen, welches der professionirte Philantrop enthusiastisch als eines der schönsten Ereignisse seines Lebens pries, kannte ich ihn kaum wieder, so auffallend hatte er sich in dem kurzen Zeitraum weniger Woche verändert. Nicht nur daß er aus dem Magazin der von ihm vertretenen Firma gegen gewissenhafte Erlegung eines soliden Preises einen wohlkleidenden Anzug entnommen hatte, sondern der ganze Mensch war ein anderer geworden. So war zunächst die ewig kohlende Cigarre aus seinem Gesicht verschwunden, in Folge dessen dieses sich in seine natürlichen Formen zurückgewöhnte, und wenn er wirklich in den wenigen ihm gegönnten Mußestunden seine Zuflucht zu einer Cigarre nahm, so hielt er sie mit den Vorderzähnen, zwar etwas ungeschickt, jedoch mit unverkennbar gutem Willen. Nicht wenig trug zu seinem respectvollen Aeußeren bei, daß er, mit Ausnahme der Augenbrauen, alle Borstenbüschel aus seinem Gesicht entfernt hatte, ferner die unteren Ränder seiner Beinkleider, anstatt im ewigen Kampfe mit den Zugschleifen der Stiefelschäfte zu liegen, sich höchst sittsam in dem blank gewichsten Leder der Füßlinge spiegelten. Kurz, es durfte zuversichtlich behauptet werden, daß seine äußere Erscheinung am wenigsten dazu diente, Kunden aus dem Laden zu verscheuchen.

Die arme Milly war durch das schreckliche Ende ihres Peinigers tief erschüttert worden. Ein Fall, welcher ihren Wittwenstand zur Folge haben könnte, hatte zu weit außerhalb ihrer Berechnung gelegen. Zu vertraut war sie im Laufe der Zeit mit dem Gedanken geworden, über kurz oder lang unter O'Cullens Händen ihren Geist auszuhauchen. Selbstverständlich kleidete sie sich in die Farbe der Trauer; eine gewisse Schwermuth verließ sie zwar nie ganz, allein sie war zu offen, zu redlich, als daß sie prahlerisch Gefühle hätte zur Schau tragen können, welche ihr fremd waren. Wie ein im Käfig halb verschmachteter Vogel nach wiedergewonnener Freiheit der vergessenen Lieder sich erinnert, so kehrte auch auf ihr abgehärmtes Antlitz die Farbe der Gesundheit zurück und in neuem Glanze strahlten ihre schüchternen freundlichen Augen. Sie konnte dem Geschick nicht genug danken, daß es ihr in den schwersten Stunden ihres Lebens und in ihrer gänzlichen Verlassenheit in Bechler einen so treuen zuverlässigen, theilnehmenden und uneigennützigen Freund und Beschützer zuführte. —

Die Mittel, welche uns nach Verwerthung von meines Vaters ganzer Habe, mit Ausnahme des von dem Rahmen getrennten und sorgfältig zusammengerollten Familienbildes, zu Gebote standen, waren zu gering, als daß wir in New-York anders, als mit den bescheidensten Ansprüchen hätten auftreten dürfen. Vor uns lag eine lange Reise, welche voraussichtlich den größten Theil der langjährigen Ersparnisse meines Vaters verschlang. Meine eigene Forderung an die Firma O'Cullen war kaum in Anschlag zu bringen, zumal meine Schwester einer neuen Ausstattung bedurfte, wollte sie nicht als dieselbe Will o'the Wisp, als welche sie so lange Alt und Jung in ihrer Nachbarschaft erfreute und ergötzte, auch in andere Kreise eingeführt werden. Wir bezogen daher Bechler's abgelegten Eisenbahnwagen, wogegen er selbst zum Schutze des Hauses sein Unterkommen in dem Laden der Firma O'Cullen suchte; die Tage aber, welche wir in der beschränkten Häuslichkeit verlebten, gehören gewiß nicht zu den am wenigsten angenehmen meines Wanderlebens. Wie Will o'the Wisp es verstanden hatte, die bemooste Blockhütte und deren Umgebung in ein kleines Paradies zu verwandeln, so bewies sie auch hier im sinnigen Walten einen von unverwelklicher Heiterkeit getragenen, fast ans Märchenhafte grenzenden Geschmack. Im Umsehen war der alte Kasten gesäubert und von seinem ehrwürdigen Staube befreit, im Umsehen durch den noch ziemlich wohlerhaltenen Vorhang in zwei Hälften getheilt. Anstatt aber den Haifisch und die vier Indianerschädel zu verwerfen, gab sie Letzteren Ehrenplätze auf einer oberhalb des Einganges befestigten Console, wogegen der Haifisch, als eine Art Schild außerhalb aufgehangen wurde und eine gestopfte Pfeife, wie sie beim Aufräumen dutzendweise zum Vorschein kamen, zwischen seine Zähne erhielt. Es war eine Art Zigeunerleben, welches wir führten, und oft des Abends, wenn wir um den glühenden Kochofen saßen und dem behaglichen Singen des Theekessels lauschten, mußte ich einstimmen in Will o' the Wisp's lustige Wünsche, daß unserm Hause die abhanden gekommenen Räder möchten zurückerstattet, wir selbst aber von unsichtbaren Kräften durch die ganze Welt spazieren gefahren werden.

Von dieser wunderlichen Häuslichkeit aus trafen wir also unsere Vorbereitungen zu der großen Seereise. Nebenbei durchstreifte ich bald allein, bald in meines Vaters und Martha's Gesellschaft die Stadt, ihnen zeigend die Kirche und den Wohnsitz der Jesuitenväter und das Irrenhaus, in welchem ich ohne Tenuga's Hülfe vielleicht noch heute vergeblich gegen die finstern Dämonen des Wahnsinns kämpfte. Gern hätte ich dem armen Glasfuß einen Besuch abgestattet, allein eine unbesiegbare Scheu hielt mich ab, die Schwelle des unheimlichen Hauses zu überschreiten. Von den Jesuitenvätern sah ich keinen wieder. Wie ich, so wußten auch sie, daß durch die Vereinigung mit Vater und Schwester ich ihrer Gewalt entrückt war, in Europa aber nach unserem Eintreffen alle Gründe schwanden, welche einst zur völligen Umgarnung der nächsten Angehörigen meiner verstorbenen Mutter führten. Weder der Name noch die Beweise unserer Geburt konnten mir und der jungen Martha geraubt werden; ebenso waren die letzten Hoffnungen zerschellt, dereinst in meiner Person, einem wohlgeschulten Jesuiten, den letzten Repräsentanten einer aussterbenden Familie aufzustellen und demnächst meine Ansprüche an eine ungewöhnlich reiche Hinterlassenschaft zu Gunsten des Ordens geltend zu machen. Was mir bisher dunkel und räthselhaft geblieben, die Unterredungen mit meinem Vater klärten mich über Alles auf. Wenn aber ein friedlich stilles Loos unter einem bescheidenen Dache meinen Vater anlockte, die innigsten Wünsche für die Wohlfahrt seiner Kinder ihn nur mit heimlichem Bangen über die Grenzen eines anspruchslosen Wirkungskreises hinausdenken ließen, so befestigten weitere Rückblicke wieder seinen Entschluß, kein Opfer zu scheuen, in dem Andenken einer früh entschlafenen Dulderin Das zu sühnen, was in ihrem Leben vermessener Weise an ihr gesündigt und verbrochen wurde. — —

Die Wahl einer Reisegelegenheit führte mich mehrfach nach der Werft des Hafens hinunter. Ich blieb dann wohl länger, als meine Zwecke es streng erheischten, mich ergötzend an dem regen Treiben eines nie verstandenen Weltverkehrs. Vorzugsweise erweckten eintreffende Emigranten meine Theilnahme. Bei ihrem Anblick vergegenwärtigte ich mir jenen Tag, an welchem auch ich zum erstenmal schüchtern den amerikanischen Boden betrat. Bei einer solchen Gelegenheit war es, als ich plötzlich einen festen Handschlag auf der Schulter fühlte und fast ebenso schnell kräftige Arme mich umschlangen.

„Mein Freund — Indigo — mein treuer, verehrter und schmachvoll verkannter Freund!" tönte es mir so überschwenglich in die Ohren, daß ich entsetzt mich aus der unvorhergesehen Umarmung befreite und einen Schritt zurückprallte.

„Classische Idee! Solch' unverhofftes Wiedersehen!" schallte es mir von Neuem zudringlich entgegen, „aber sollte mein Freund Indigo mich vergessen haben? Mich, seinen heimlichen Verehrer Splint? Mich, der ich in dem Schandhause des filzigen Antiquars im Stillen stets zu seinen Gunsten wirkte? Indigo! Freund! Bruder! Es kann nicht sein, auf Ehre, der glücklichste Tag meines Lebens, er kann nicht durch eine Täuschung verbittert werden!"

Und es war in der That Carus Splint, der vor mir stand, derselbe Carus Splint, welcher mich einst am liebsten zertreten hätte, derselbe Carus Splint, welcher noch heute auf seiner Stirne die Narbe trug, die er meiner Hand verdankte. Das Erstaunen aber, mehr noch die tiefe Entrüstung über die in seinem zärtlichen Gruß sich offenbarenden niedrigen Gesinnungen wirkten in einer Weise auf mich ein, daß ich ihn sprachlos anstarrte und für meine Empfindungen keine Worte zu finden wußte.

„Wie kommen Sie hierher?" fragte ich endlich mit mit einer zurückweisenden Kälte, welche jeden Andern an seiner Stelle hätte ernüchtern müssen.

Doch Herr Carus Splint war eine zähe Natur; anstatt sich beleidigt zu fühlen, suchte er sich mir wieder zu nähern, und da er vergeblich nach meiner Hand griff, erzählte er im sorglosesten Tone:

„Wie ich hierher gekommen? Classische Frage! Per Schiff natürlich, um auf dem amerikanischen Continent mir ein dauerndes

Deutschland.

= **Berlin**, 29. Juni. [Die mecklenburgische Verfassungsfrage. — Das Münzgesetz. — Der Widerstand gegen die Kirchengesetze. — Gewerbliche Angelegenheiten.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß in den nächsten Tagen der Bundesrath das noch nicht abgewickelte Material erledigen wird. Man erwartet zu diesem Behufe im Laufe der nächsten Woche noch zwei Sitzungen. Der Reichstagsbeschluß auf den Antrag Büsing wegen der aus Wahlen hervorgegangenen Volksvertretungen in den Bundesstaaten ist, wie zuerst an dieser Stelle gemeldet worden, vom Bundesrath abgelehnt. Das Wesentliche, oder vielmehr ausschließliche Motiv des Beschlusses, welcher sich an eine kurze Darstellung des Referenten des Verfassungsausschusses anlehnte, waren Opportunitätsgründe. Dagegen ist die Nachricht, es sei die mecklenburgische Regierung durch Beschluß des Bundesrathes aufzufordern: verfassungsmäßige Zustände in Mecklenburg einzuführen, irrthümlich. In Wirklichkeit ist ein derartiger Wunsch nur im Laufe der Debatte ausgesprochen worden. — Die Abstimmung über das Münzgesetz ist bisher nur aus rein formalen Gründen unterblieben. Die Zustimmung des Bundesrathes zu den Reichstagsbeschlüssen ist zuversichtlich zweifellos. Es sind bereits die Münzmeister von Berlin, München, Stuttgart und Dresden hier anwesend und im Begriff eine Instruction für die Durchführung des Münzgesetzes festzustellen. Auch ein Nickel-Fabrikant ist zu gutachtlichen Berichten bezüglich der Ausprägung von Nickelmünzen hierher beschieden worden. Hinsichtlich des zu erwartenden Banknotengesetzes ist bisher Näheres noch nicht bekannt geworden. Man erwartet, daß Preußen die Initiative zu dem bezüglichen Entwurf ergreifen wird. — Im preußischen Cultusministerium sind nunmehr bis auf wenige Einzelheiten die gesammten Ausführungsvorschriften für die kirchlichen Gesetze beendigt. Mittlerweile beginnt der Widerstand des hohen katholischen Clerus gegen die Kirchengesetze in weiterem Umfange, als man dies angenommen haben mochte, obschon man Derartiges im Großen und Ganzen erwartete. Es wird, wie wir mit Bestimmtheit melden können, die Regierung nunmehr dieser Opposition mit aller Energie entgegentreten und es steht namentlich binnen Kurzem die Anordnung bevor, wonach diejenigen geistlichen Lehr- und Erziehungsanstalten, über deren Einrichtungen der gesetzliche Nachweis verweigert wird, den ihnen bislang gewährten Zuschuß aus Staatsmitteln verlieren und die Anstalten selbst geschlossen werden sollen. — Im Handelsministerium geht man in weitem Umfange damit vor, Erhebungen über die gewerblichen Verhältnisse nach allen Richtungen hin anzustellen, augenscheinlich zum Zwecke einer späteren gründlichen Ausfüllung vorhandener Lücken in der bestehenden einschlägigen Gesetzgebung. So soll nach einem Rescript des Handelsministers ermittelt werden, ob und in wie weit eine umfassendere Beaufsichtigung industrieller Anstalten, als sie bisher vorhanden, bewirkt werden könnte. Ferner soll eine Unfall-Statistik solcher Anstalten in derselben Weise hergestellt werden, wie sie für den Bergwerksbetrieb und die Seefahrt bereits vorhanden ist. Endlich soll ermittelt werden, welche Organe am Besten mit der Beaufsichtigung zu betrauen sein möchten, und zwar womöglich unter Beabsichtigung der Anknüpfung an bestehende Organe und besonderer Berücksichtigung der Bergwerksverwaltung. Damit zusammenhängend verlangt ein anderes Rescript des Handelsministers Auskunft über die Verhältnisse der Pensionskassen industrieller Anstalten und Vorschläge über etwa anzustrebende Reformen unter bestimmenden Gesichtspunkten. Die nächsten Monate werden das erforderliche Material zu liefern haben.

Berlin, 29. Juni. [Die zweifelhafte Einberufung des Reichstages. — Die Majoritätsparteien zum Militär-Gesetz. — Die Controverse zwischen der nationalliberalen und Fortschrittspartei. — Lasker. — Das Paderborner Seminar. — Der König und der Cultusminister.] Verläßlichen Mittheilungen zufolge hat die Regierung in Betreff der Einberufung des Reichstages im Monat Januar noch keinen definitiven Beschluß gefaßt. Es herrschen im Gegentheil wichtige Bedenken vor gegen die Opportunität eines Schrittes, dessen Erfolg von mehr als einer Seite bezweifelt wird. Gewiß ist, daß von bundesräthlicher Seite die Führer der leitenden Fractionen des Reichstages sondirt wurden, und diese nicht verhehlten, daß dem Militärgesetz in einer Wintersession kurz vor den Wahlen kein günstiger Erfolg zu prognosticiren sei. Neues wurde bei dieser Gelegenheit über die in den Journalen schon genugsam erschöpften Gründe des Widerstandes nicht vorgebracht. Dieser Sachlage gegenüber nützt es wenig, wenn auf die frühere Berufung des Reichstages gedrungen wird. Ein Zusammentritt im Spätherbste würde ohne Zweifel das unerquickliche Schauspiel der Beschlußunfähigkeit so eclatant wiederholen, daß überhaupt auf ein Zustandekommen beschlußfähiger Sitzungen nicht gerechnet werden dürfte. In dieser Beziehung sind von hervorragenden Mitgliedern des Reichstages Erklärungen abgegeben worden, die beinahe auf eine Vereinbarung der Oppositionsparteien schließen lassen. Indem die Reichsregierung bis zur Stunde weder über die frühere, noch über die Januar-Einberufung des Reichstages schlüssig geworden, so darf angenommen werden, daß in der Wilhelmstraße die Hindernisse sehr wohl gewürdigt werden, welche der Berathung und Beschlußfassung über das Militärgesetz entgegen stehen. — Der Landeswahlausschuß der nationalliberalen Partei hielt eine Conferenz über jenen Beschluß der Reichstagsfraction der Fortschrittspartei ab, der zu den bekannten Controversen in den Journalen beider Parteien führte. Ein eigentlicher Beschluß wurde von dem nationalliberalen Wahlausschuß nicht gefaßt. Es ist vielmehr ein hervorragendes Mitglied des Wahlausschusses beauftragt worden, sich mit den leitenden Mitgliedern der Fortschrittspartei in Verbindung zu setzen, um über die praktische Anwendung des Beschlusses Informationen einzuholen. Man hofft, daß hierdurch eine Verständigung erzielt wird. Indessen hören wir gleichzeitig, daß die Nationalliberalen aller Schattirungen eine Sprengung der Partei perhorresciren, weil die numerische Stärke und Einigkeit derselben eine Grundbedingung ihrer parlamentarischen Wirksamkeit und maßgebend für die Erfolge der nächsten Zukunft sei. Daß sich der linke Flügel der Nationalliberalen dieser Taktik anbequemen muß, unterliegt deshalb keinem Zweifel, weil berechnet worden, daß bei einer allfälligen Trennung die Minderheit der nach links gravitirenden Seite zufallen würde. Diese Erwägungen werden als zeitgemäß betrachtet; denn man wird sich zu erinnern wissen, wie vor 1870, aus Anlaß der Oppositionsstellung, welche der Abgeordnete Lasker genommen, von seinen Freunden unverholen geäußert wurde, daß er seinen Flügel neu zu constituiren gedenke. Dieselben Abgeordneten bestreiten, daß heute eine äußere oder innere Veranlassung zur ähnlichen Taktik vorhanden sei. — Nicht ohne Befremden vernimmt man in hiesigen liberalen Kreisen, daß der Paderborner Bischof die Fortsetzung der Vorlesungen an der dortigen philosophisch-theologischen Lehranstalt, welcher bekanntlich die staatliche Anerkennung entzogen worden, anbefohlen hat, und die Thätigkeit der Lehranstalt ihren gewohnten Gang innehält. Von einer Entziehung des Staatszuschusses für dieses geistliche Cadettenhaus vernimmt man ebenso wenig, wie von Maßregeln gegen ähnliche Institute. Es wird im Gegentheil von conciliatorischen Schritten der Bischöfe gesprochen, welche eine Ueberbrückung der Kirchengesetze zum Zwecke hätten, und deren möglicher Erfolg unter den persönlichen Freunden des Cultusministers eine gewisse Beunruhigung erregt habe. Man wird gut thun, diese Mittheilungen mit der nöthigen Reserve aufzunehmen. Gewiß ist, daß an alle bischöfliche Anstalten zur Bildung des Clerus in Posen, Schlesien, Westphalen ꝛc. der Befehl ergangen, ihre Statuten einzureichen, und daß Commissarien der Regierung überall die Revision der Klosterschulen vornehmen, um die Schließung derselben vorzubereiten. — Wenn die Ultramontanen versichern, daß Dr. Falk nicht wenig Mühe hat zum König vorzudringen, um dessen Zustimmung zu einer Reihe von Maßregeln in Sachen der Kirchengesetze zu erwirken, so gehören diese Manöver in die Kategorie derjenigen, die Angesichts der Wahlen unter den gemäßigten Katholiken gute Stimmung machen sollen.

[Herr Graf Brühl] ersucht die „Germ." um Veröffentlichung nachfolgender Erklärung:

Die Nr. 146 des „Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers" bringt in ihren nichtamtlichen Theilen eine vom Herrn Herzog von Ratibor und etwa 180 Herren aller Stände unterzeichnete Adresse an Se. Majestät den Kaiser und König, in welcher sich die Unterzeichner katholische Unterthanen Sr. Majestät nennen, Allerhöchstdemselben ihr volles Einverständniß mit der neuesten Gesetzgebung ausdrücken und sich gegen Störung des confessionellen Friedens erklären.

Ich würde hierzu schweigen, wenn die gedachte Adresse nicht die Gegner der neuen Kirchengesetze der Störung des confessionellen Friedens beschuldigte. Da nun meine politischen Freunde und ich im Herrenhause diese Gesetze bekämpft haben, so halte ich mich, wenn auch ohne Auftrag von diesen, zu folgender Erklärung veranlaßt.

Die Adresse knüpft an eine aus dem Zusammenhange herausgerissene Stelle aus einer Veröffentlichung sämmtlicher hochwürdigsten Bischöfe Preußens an und gewinnt so den Anschein, mit diesen in Einklang zu stehen. Sie befindet sich aber im schroffsten Gegensatze, da die hochwürdigsten Bischöfe in demselben Schriftstücke gerade auf das Entschiedenste gegen jene Gesetzgebung protestiren, der die Adresse zustimmt.

Weiterhin werden die Gegner gedachter Gesetzgebung als eine extreme, den Frieden störende Partei bezeichnet; da nun ich und meine politischen Freunde lediglich für Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes gekämpft haben, der, wie von allen Seiten anerkannt wird, durch fünfundzwanzig Jahre den confessionellen Frieden in glücklichster Weise wahrte, so muß ich diese Beschuldigung, wenn sie auch in möglichst ungreifbaren Ausdrücken gefaßt ist, auf das Entschiedenste zurückweisen.

Ferner kann ich die Herren, welche die Adresse unterschrieben, als competente Richter über nach ihrer Meinung neuerhobene, nach meiner Ueberzeugung stets aufrecht erhaltene Ansprüche der Kirche nicht ansehen und protestire gegen die durch sie ausgesprochene Verurtheilung derselben, noch mehr aber gegen den von ihnen erhobenen, meines Wissens im christlichen Staate ganz neuen Anspruch: „Der Staat habe allein das Recht, die Grenzen des Gebietes der Kirche zu bestimmen." Ich bin der festesten Ueberzeugung, daß, so lange dieser Anspruch geltend gemacht wird, der von uns Allen gewünschte Friede zwischen Staat und Kirche nicht wieder hergestellt werden kann, daß dieser aber für den Staat unentbehrlich ist, und somit nicht jene Partei einen hervorragenden Anspruch auf Friedensliebe machen kann, die geholfen hat, Zustände zu schaffen, die eben den Frieden zwischen Kirche und Staat dauernd unmöglich machen.

Pförten, den 25. Juni 1873.

Graf v. Brühl, Mitglied des Herrenhauses."

Jene Partei, welche Graf Brühl meint, ist eben die päpstliche, welche durch die Proclamation des Infallibilitäts-Dogmas gehofft hat, Zustände zu schaffen, die eben den Frieden zwischen Kirche und Staat dauernd unmöglich machen. Der Staat im Gegentheil hat die „bisherigen (bis 1870) Zustände" erhalten wollen.

[Die Sydow'sche Angelegenheit.] Die „Protest. Kirchenztg." schreibt unterm 27. d. M.. Ueber die Aussichten der Dr. Sydow'schen Sache sind in letzter Zeit die mannigfachsten Gerüchte verbreitet worden, an denen zweierlei wahr ist: erstens, daß eine Beschlußfassung des Evangel. Oberkirchenrathes, und zwar im Sinne des Brandenburgischen Consistorii, innerhalb der letzten vierzehn Tage von unterrichteten Personen mit Bestimmtheit erwartet wurde, zweitens, daß für diesen Fall der Präsident des Evangel. Oberkirchenrathes seinen Rücktritt schon seit geraumer Zeit in Aussicht genommen hat. Bis heut ist aber unseres Wissens eine Beschlußfassung der oberen Behörde noch nicht erfolgt.

* **Posen**, 29. Juni. [Die Seminare.] Es ist erfreulich, daß die Königliche Staatsregierung in der Frage der Cleriker-Seminare auch hier energisch vorgeht. Nachdem der Regens des hiesigen Seminars jede Auskunft verweigert und der Revision durch Staats-Commissarien Schwierigkeiten in den Weg gelegt hat, ist sofort von Berlin aus angeordnet worden, daß zunächst die den Seminaren in Posen und Gnesen gewidmeten Staatsmittel sofort einzubehalten sind. — Soeben erfahre ich noch, daß schon in den nächsten Tagen beide Seminare, Posen und Gnesen, durch Ministerialbeschluß aufgelöst werden. — Dieses Vorgehen wird natürlich hier großes Aufsehen erregen und im polnischen Interesse weislich ausgebeutet werden, einsichtige polnische Politiker sagten indessen bald voraus, die Renitenz in practischen Verwaltungssachen sei der erste

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Glück zu begründen. Drüben in der christlich frommen Familie war's nicht mehr zu ertragen; auf Schritt und Tritt verfolgte man mich, um meine goldene Freiheit für einen Stall voll abgelesener Bücher an eine liebesieche alternde Tochter des Hauses zu verkaufen. Sie kennen die Person — empörend, auf Ehre, und meinem Schöpfer danke ich, diesem Harpyen-Nest glücklich entronnen zu sein."

„Und Sophie?" fragte ich gleichsam unwillkürlich, denn meine Theilnahme für die unglückliche Freundin, und der Wunsch, von ihr zu hören, überwogen den Widerwillen, welchen die sommersprossige Vogelscheuche mir einflößte.

„Pah, Die?" tönte es mit einem Ausdruck zurück, daß ich, wie vor Zeiten, den nächsten in meinem Bereich befindlichen Gegenstand dem Schurken hätte an den Kopf werfen mögen. „Selbst der Prinzessin Aschenputtel wurde es in der christlich frommen Familie zu heiß — klassische Idee, auf Ehre — eines guten Tages war sie verschwunden, und man hörte nie wieder von ihr. Wird sich das Leben genommen haben; jedenfalls das Beste für einen unansehnlichen Krüppel.

„Der Pedell, des filzigen Sachs Busenfreund, hat sich ebenfalls aufgehangen; soll famose Betrügereien ausgeführt haben, namentlich im Weinkeller der ehrwürdigen Herren. Doch das sind Nebensachen, theurer Freund," und abermals griff er vergeblich nach meiner Hand, „Europa ist mir zum Ekel geworden, und für Amerika bin ich wie geschaffen.

„Nebenbei bemerkt, ich komme nicht ohne Geldmittel; denke ein Geschäft in Newyork zu eröffnen, und da wären Ihre Erfahrungen mir sehr willkommen. Was meinen Sie zu der Firma: Carus Splint und Indigo? Klassisch, auf Ehre! Vorläufig quartiere ich mich bei Ihnen ein, und brauche ich daher nicht lange nach einem Hotel zu suchen. Ich mag sogar lieber mein Gepäck gleich mitnehmen — bitte, theurer Freund, warten Sie auf dieser Stelle eine Minute — und mein Gepäck — das Weitere besprechen wir bei einem Glase Wein" — und davon stürzte die krötenhafte Erscheinung, mich in ernsten Zweifeln zurücklassend, was ich mehr bewundern sollte: Seine niedrige Denkungsart oder die frohe Zuversicht, mit welcher der Elende mich als einen Gesinnungsgenossen betrachtete.

Wenn er wirklich mit seinem Gepäck auf die bezeichnete Stelle zurückkehrte, so fand er mich nicht mehr; denn er hatte kaum den Rücken gewendet, als ich, von Abscheu erfüllt, davon eilte. Was auch immer er mir anvertraut haben mochte, selbst die Bemerkungen, welche den Schluß gestatteten, daß er seinen Brotherrn, anstatt von einer überheirathsfähigen Tochter, von allen ihm nur erreichbaren Geldmitteln erlöste, ließen mich kalt. Ich empfand weder Theilnahme noch Schadenfreude. Nur seine Mittheilungen über die arme Sophie hatten mich tief erschüttert. Das Schlimmste zu glauben, wagte ich nicht; meine ganze Seele sträubte sich dagegen. Wie ich die Aermste kannte, durfte eine solche That ihr nicht zugetraut werden. Und dennoch, wenn ich die häuslichen Verhältnisse des verrätherischen Antiquars mir in's Gedächtniß zurückrief, erschien es mir wohl begreiflich, daß man den Tod einem längeren Verweilen in derselben vorgezogen haben könne.

Gern hätte ich Näheres über Sophiens Flucht aus dem elterlichen Hause erfahren, um daraus auf die sie leitenden Absichten zu schließen, allein um keinen Preis hätte ich denjenigen wieder aufsuchen mögen, welcher mir als der Inbegriff alles Gemeinen und Verächtlichen erschien. Selbst bei einem neuen zufälligen Zusammentreffen hätte ich den Muth nicht besessen, eine auf die arme Sophie bezügliche Frage an ihn zu richten. Mein Abscheu ging so weit, daß ich während meiner Anwesenheit in New-York in den Straßen beständig argwähnisch um mich spähte. In jedem Augenblick befürchtete ich, einen vertraulichen Schlag auf die Schulter zu erhalten und demnächst in den Armen des Herrn Carus Splint wieder zu mir selbst zu kommen.

Ein frischer Wintermorgen war es, an welchem wir uns an Bord eines nach Europa bestimmten Seglers begaben. Streng gebotene Sparsamkeit hatte uns gehindert, eine schnellere Reise-Gelegenheit zu suchen. Die Feier des Sonntages gestattete es Milly und Bechler, uns das Geleite bis zum Werft hinunter zu geben. Auch James Tucker hatte sich uns angeschlossen. Nur durch dringende Vorstellungen war es meinem Vater gelungen, Letzteren von dem Entschlusse abzubringen, als Schiffsjunge Heuer zu nehmen und uns über den Ocean hinüber zu begleiten. Der Gedanke, die von ihm so aufrichtig verehrte Will o' the Wisp auf Nimmerwiederkehr scheiden zu sehen, war ihm unerträglich. Als wir uns nach ihm umschauten, um ihm ein letztes Lebewohl zu sagen, war er verschwunden. Erst nachdem wir uns in dem uns an Bord führenden Boote eine Strecke vom Werft entfernt hatten, entdeckte ich ihn wieder. Er saß auf der untersten Stufe einer Landungstreppe, die Arme auf die Knie und das Haupt auf die Hände gestützt. Wir winkten mit Tüchern, er achtete nicht darauf, schien uns nicht zu sehen, schien ausdruckslos ins Leere zu starren. Verstohlen beobachtete ich meine Schwester. Thränen perlten in ihren Augen und rannen über die von Kälte gerötheten Wangen. Es lag etwas Wehmüthiges in der Art, in welcher die beiden Gespielen von einander schieden.

Freier, sogar heiterer war der Abschied von dem Allerwelts-Philanthropen. Milly hatte sich von dem Werft aus wieder nach Hause begeben; Bechler dagegen ließ es sich nicht nehmen, uns bis in die kleine Cajüte hinein zu begleiten. Er war so aufgeräumt, wie ich ihn noch nie gesehen hatte, und die neuen hellgelben Glaceehandschuhe strich er mit demselben stolzen Behagen auf seinen Fingern glatt, mit welchem ein Urwilder an den zum ersten Mal in seinem Leben angelegten Vatermördern zupft. Kurz bevor er uns verließ, zog er mich in eine Ecke, und dann vertraute er mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit an, daß ihm blitzwenig daran gelegen sei, wie viele Knopflöcher bei der Nachricht von seinem Tode sich mit Florschleifen schmückten; daß er aber die begründetste Ursache habe, die Hoffnung hegen zu dürfen, daß nach seinem Hinscheiden das schwärzeste Kleid noch nicht schwarz genug für eine gewisse Milly sei. Gesprochen hatte er zwar noch nicht mit ihr, indem der äußere Anstand sein Recht verlangte, aber von der Sympathie der Seelen erzählte er mit einer Geläufigkeit, daß man ihn hätte für einen Ober-Tertianer halten können. Schließlich meinte er, daß er jetzt erst in sein richtiges Fahrwasser gekommen sei und kein Jahr mehr darüber hingehe bis er eines Tages zur Verherrlichung einer bestimmten Festlichkeit Feuer an den abgedankten Eisenbahnwagen lege und in den lodernden Flammen den vier Häuptlingsschädeln ein ihnen würdiges Grab bereite.

Als er auf der, zu dem Boot niederführenden Falltreppe stand, rief er meine Schwester noch einmal zu sich. Einen dicken, versiegelten Brief überreichte er ihr mit der ernsten Bedingung, bis Hundert zu zählen, bevor sie ihn mir einhändigte. Dann tauchte er ins Boot hinab, und nie beobachtete ich in seinem ehrlichen Antlitz einen sprechenderen Ausdruck von Schadenfreude, als in jener Minute, in welcher schnelle Ruderschläge den Zwischenraum zwischen ihm und dem Schiffe vergrößerten.

Will o' the Wisp zählte gewissenhaft bis hundert, bevor sie ihren Auftrag erfüllte. Der Brief war an mich adressirt, und als ich ihn öffnete, fiel mir ein Wechsel auf Bremen über zweitausendfünfhundert Thaler, zahlbar nach Sicht, entgegen. Den vierten Theil des Restes seines einstmals nicht unbedeutenden Vermögens hatte der alte Philantrop mir zur Verfügung gestellt.

„Freiwilliges Darlehn auf unbestimmte Zeit und für den Nothfall," lautete die den Wechsel begleitende Erklärung.

Wie kurz zuvor meine Schwester beim Anblick des zerknirscht auf der Treppe kauernden Tucker, so drangen jetzt mir unaufhaltsam Thränen in die Augen, indem ich dem, in der Ferne zwischen ankernden Schiffen verschwindenden Freunde nachschaute.

Von dem großmüthigen Anerbieten machte ich nie Gebrauch. Das Bewußtsein aber, für alle Fälle gerüstet zu sein, trug nicht wenig dazu bei, mein Selbstvertrauen zu erhöhen, so daß ich ruhiger der mir noch bevorstehenden Kämpfe gedachte.

(Fortsetzung folgt.)

Johannesbad, 26. Juni. [Zustände.] Die ausnahmsweise schöne Witterung, welche unser Thal seit meiner Ankunft, nur durch einen einzigen regnerischen Nachmittag unterbrochen, wie die Badegäste, beglückte, deren zur Zeit nur erst wenig sich hierher in diesen schönen, aber rauhen Ort gewagt haben, hat mit dem gestrigen Tage dem eigenthümlichen Klima Platz machen müssen, und unsere Fenster bleiben geschlossen und die Stimmungen nicht minder verdrossen. In solcher Laune regt sich denn auch der stets mäkelnde Mephistopholes in mir und sucht sich ein Opfer. Wo fände aber ein deutscher Kritikaster nicht ein solches, selbst in unserem „böhmischen Gastein", und sollte es die „kaiserlich königlich österreichische Badedirection" sein, die sich wirklich in anderer Weise um die Besucher Johannesbads sehr verdient gemacht hat, nämlich durch die Sorgfalt, welche dieselbe den Bergpfaden bis auf die höchsten Aussichten der umliegenden Berge geschenkt hat, dieselben für die ermüdeten Füße der Lustwandelnden ebnend und säubernd, und für den übrigen Körper derselben mit zur Ruhe einladenden Bänken ausstattend. Aber, aber — sie hat darüber vergessen, daß die unterhalb der Kurhäuser wohnenden Badegäste doch auch ihre Kurtaxe für gehörte oder nicht gehörte Musik und Wohlthaten des Badeortes zahlen und also auch eine gangbare Passage nach dem Brunnen, den Bädern und der Promenade haben wollen, und läßt die Pfade beim geringsten Regen stellenweise zu Morästen und Seen werden. Wir sprachen unseren Unwillen über solche Nichtberücksichtigung der Gehwerkzeuge der männlichen und weiblichen Besucher gestern aus und hörten von einem Hauswirth, daß ein Antrag auf Pflasterung eines Pfades für zwei Personen gestellt, aber trotzdem, daß sich ein hiesiger Maurermeister erboten habe, ihn für 1100 Gulden herzustellen, abgelehnt und die Gäste weiter dem Versinken oder Steckenbleiben preisgegeben geblieben seien!!

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

unkluge Schritt der Bischöfe und man muß ihnen darin vollständig Recht geben. Mit der Auskunft über den Lehrplan, über die Personalverhältnisse der Cleriker gaben sie ihr „kirchliches" Recht nicht aus der Hand, mit dem Ungehorsam gegen die Staatsgewalt, gegen Polizei und Regierung, haben sie sich gegen die neuen Kirchengesetze vergangen. Die Regierung gewinnt festen Boden und wird ihn hoffentlich festhalten. — Beiläufig gesagt fürchten, nicht nur die Pfaffen, sondern auch die national eifrigen Polen Nichts so sehr, als daß die jungen Priester die katholische Facultät der deutschen Universitäten absolviren müssen. Münster war ihnen noch ein wenig sympathisch, das Liebste indessen das Collegium romanum, wo ultra montes der internationale Katholizismus geboren, gehegt und gepflegt worden ist. Die Furcht der Jesuiten ist nicht unbegründet, etwas von der philosophischen Luft einer deutschen Hochschule bleibt auch an dem verknöchertsten unfehlbaren Herzen hängen.

Posen, 30. Juni. [Zur Revision der Seminare.] Der „Kuryer Poznanski" hat über die Revision der geistlichen Seminare, welche in diesen Tagen stattgefunden hat, Nachrichten gebracht, deren Inhalt nicht genau ist. Der thatsächliche Hergang ist nach der „Ostd. Ztg." der folgende: Der Herr Erzbischof hatte unter Bezugnahme auf das bekannte, seitens der preußischen Bischöfe an das Staatsministerium gerichtete Collectivschreiben wegen der kirchenpolitischen Gesetze erklärt, daß er nicht in der Lage sei, die Seminare zu bezeichnen, deren staatliche Anerkennung er zu erhalten wünsche, noch auch zur Erlangung dieser Anerkennung mitzuwirken. In Folge dieser Erklärung ist bereits seitens des Herrn Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten bestimmt worden, daß das Studium auf dem erzbischöflichen geistlichen Seminare in Posen fortan das im § 4 des Gesetzes vom 11. Mai cr. über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vorgeschriebene Studium auf einer deutschen Staatsuniversität zu ersetzen für geeignet nicht zu erachten sei. Die gedachte Erklärung des Herrn Erzbischofs ändert nun darin nichts, daß nach § 9 des Gesetzes alle bestehenden kirchlichen Anstalten, welche der Vorbildung der Geistlichen dienen, der Aufsicht des Staates unterworfen sind. Zur Ausführung dieser gesetzlichen Vorschrift war von dem Herrn Oberpräsidenten eine Revision des katholischen Priesterseminars zu Posen und des praktischen geistlichen Seminars in Gnesen durch besondere Commissarien angeordnet, welche in Posen am 25. und 26. und in Gnesen am 27. Juni stattgefunden hat. Bei dieser Revision haben die Vorsteher der Seminarien zwar die erzbischöflicherseits erlassenen Statuten und Normativbestimmungen den Commissarien des Oberpräsidenten zur Kenntnißnahme vorgelegt, jedoch erklärt, daß dieses nicht in Folge des staatlichen Aufsichts- und Revisionsrechtes geschehe, und sich ausdrücklich gegen eine Anerkennung desselben verwahrt. Die Abhaltung einer vollständigen Revision der Seminarien haben deren Vorsteher sodann verhindert, indem sie ein Eingehen auf das Verlangen der Commissarien, dem Unterrichte und den praktischen Uebungen beizuwohnen, abgelehnt haben. Hierauf ist seitens des Herrn Ministers bereits die Einbehaltung der den vorerwähnten Anstalten gewidmeten Staatsmittel angeordnet worden. Ein Besuch der Wohnungen der angehenden Cleriker war nicht Zweck der Revision und es sind daher Recherchen der Polizeibehörde in dieser Beziehung von den Revisions-Commissarien nicht veranlaßt worden.

Wilhelmshaven, 24. Juni. [Torpedos.] Am gestrigen Nachmittage sowie am heutigen Morgen wurden seitens der Torpedo-Abtheilung der kaiserlichen Marine hierselbst in dem Hafencanale Versuche mit Torpedos neuerer Construction angestellt, welche nach dem Urtheile der daran theilnehmenden Marineoffiziere zur Zufriedenheit ausgefallen sind. Geleitet wurden die Manöver durch den Erfinder der neuen Torpedos, einen Engländer, unter Mitwirkung einiger Ingenieure. Die Aufnahme der neuen Geschosse in die kaiserliche Marine wird jedoch erst dann erfolgen, nachdem wahrscheinlich im offenen Fahrwasser Versuche damit angestellt worden sind, und jene den Anforderungen entsprochen haben. Die jetzt zu Versuchen verwandten Torpedos waren selbstverständlich mit keiner Explosionsmasse geladen. So viel bis jetzt zu sehen (denn die Eigenthümer suchen ihre Erfindung noch sehr zu überwachen), geschieht die Anwendung der neuen Torpedos folgender Art: Es wird in einem Fahrzeuge — hier im Kanonenboot „Basilisk" — eine Vorrichtung angebracht, welche den zu schießenden Torpedo mittelst comprimirter Luft in der ihm gegebenen Richtung auf sein Ziel zutreibt. Die Flugbahn des Geschosses befindet sich unter dem Wasserspiegel und kann man bei genauer Beobachtung und ruhigem Wasser dieselbe vom Anfangs- bis zum Endpunkte bemerken. Während der Flugzeit wird der Torpedo gleichfalls von der in demselben sich befindenden comprimirten Luft (wie man sagt, von 50 Atmosphären) im Fluge unterstützt und kommt je nach der Entfernung des Zieles der Luftdruck mehr oder weniger in Anwendung. Diese ganzen Manöver geschehen, ohne Aufsehen zu erregen, völlig geräuschlos. Der Torpedo selbst besteht, so viel davon zu sehen, aus einem starken Eisenblechrohre, an dessen vorderem Ende sich die Projectile mit der Sprengladung sowie die erforderliche Perkussionsvorrichtung befinden, welche, sobald solche mit einem festen Gegenstande in Berührung kommt, die Zersprengung des letzteren bewirkt; am hinteren Ende befindet sich anscheinend eine Schraube, welche, wie schon bemerkt, durch die in der Röhre eingeschlossene Luft in Bewegung gesetzt wird und dadurch den Torpedo sowohl forttreibt, als auch in der gegebenen Richtung hält. (W. Z.)

Altona, 26. Juni. [Wählerversammlung.] In einer vier vorgestern abgehaltenen Wählerversammlung wurde mitgetheilt, daß der Reichstagsabgeordnete der Stadt und Umgegend, Dr. Schleiden, die Candidatur unter der Voraussetzung wieder annehmen wolle, daß sich die verschiedenen Parteien auf seine Wahl zur Abwehr der Socialdemokraten vereinigen werden. Herr Schleiden wird zunächst und zwar am 1. Juli seiner Wählerschaft Bericht erstatten. Für die Landtagswahlen will die Fortschrittspartei von einem Compromiß mit den Nationalliberalen nichts wissen, dem Vernehmen nach will der sehr weit nach links stehende Redacteur der „Altonaer Nachrichten", Herr G. Hell, dort in Person candidiren. (Sp. Z.)

⊙ **Dresden**, 29. Juni. [Die Reaction. — Ministerielle Nichtbestätigung des Dr. Hanne. — Das Haus Schönburg.] Es ist in letzter Zeit viel über die Haltung der sächsischen Regierung geschrieben und gestritten werden. sowohl in sächsischen wie auswärtigen Blättern. Das „Dresdner Journal" fühlte sich wiederholt veranlaßt, die rückläufige Bewegung, in die wir seit Schluß des letzten Landtages getreten, zu bemänteln und in Abrede zu stellen. Allein die Thatsachen sprechen zu deutlich, als daß derartige officiöse Pflaster die Kluft überkleistern könnten, die bei uns zwischen Volk und Regierung immer weiter wird. Um nicht abgestandene Dinge zu berühren, verzichten wir auf die Hergänge mit Herrn v. Zehmen, auf die Taktik des Herrn von Nostitz-Wallwitz gegen die Amtsblätter, namentlich das national gesinnte „Leipziger Tageblatt" und dergl. mehr; es genügt vollständig zur Charakterisirung des stattgehabten Umschwunges, daß jetzt die höchste Instanz — die in evangelicis beauftragten Minister — ihr Urtheil in der Dr. Hanne'schen Angelegenheit gesprochen. Alle Gründe, womit der hiesige Stadtrath die Berufung Dr. Hanne's zum Prediger an der Annenkirche motivirt und die Gegeneinwände der Kreis-Direction, sowie des Consistoriums entkräftet hat, sind von dieser höchsten und letzten Instanz verworfen worden, so daß es bei der Nichtbestätigung des Gewählten sein Bewenden hat. Der einer freieren kirchlichen Richtung huldigende Dr. Hanne ist also nach Ansicht der höchsten Landesbehörde untauglich, im protestantischen Sachsen ein geistliches Amt zu verwalten, aber der Hofprediger Potthoff, dem bekanntlich römische Dummheit lieber ist, als deutsche Aufklärung, darf ungenirt unter den Augen derselben Behörde die Jesuiten-Ausweisung aus Deutschland bekämpfen und das Dogma der Unfehlbarkeit vertheidigen, wiewohl dasselbe gegen die Landesgesetze verstößt. Und dies Alles noch dazu in einer Zeit, wo man im deutschen Reiche sich überall zum Kampfe gegen Rom rüstet und denselben, wie in Preußen schon recht ernsthaft führt. Wie das „Dr. Journ." etwa wiederum die Stirn haben, auch die Nichtbestätigung Dr. H s. für eine Denunciation der liberalen Partei auszubeuten? Bei Allem, was in jüngster Zeit bei uns stattgefunden, ist heute nichts mehr unmöglich. Und da wir gerade auf das Capitel der „Unmöglichkeiten" kommen, wollen wir gleich zur Illustrirung sächsischer Zustände noch etwas erwähnen, was man vielleicht anderwärts, nicht aber in Sachsen, für unmöglich hält. Man wird sich vielleicht erinnern, daß auf allen unseren Landtagen Klagen über die Sonderregierung im Schönburg'schen ertönen. Früher vollständig souverän, ist das Haus Schönburg durch die Recesse von 0740 1835 und 1862 zwar unter die Oberhoheit Sachsens gestellt, übt aber heute noch Rechte aus, von denen wir nur folgende hervorheben: Das Begnadigungsrecht bei Strafen bis zu vier Jahren Zuchthaus; das Recht, die Wahlen der Rathsmitglieder zu bestätigen oder auch die Bestätigung zu versagen, den Unterthaneneid zu erfordern, Medicinalpersonen anzustellen, durch sein Consistorium Buß- und Bettage anzuordnen, Kirchenvisitationen halten zu lassen, Synoden zu berufen, Geistliche und Superintendenten zu berufen, zu emeritiren und zu suspendiren, Lehrer anzustellen und abzusetzen u. s. w. Ferner steht dem Hause Schönburg das Recht auf Landestrauer zu, ebenso das Recht auf Kirchengebet, sowohl für die Mitglieder des erwähnten Hauses, als für ihre Räthe und Beamten; weiter ist ihm regelmäßig garantirt: Befreiung von Wege- und Brückengeldern im Gebiete der Receßherrschaften; Befreiung von aller Militärpflicht und der Residenzschlösser von Militär-Einquartirung; das Recht, eine Compagnie Soldaten zu halten, Titel zu verleihen u. s. w. Wir begnügen uns mit dieser kurzen Blumenlese, die wir leicht in das Zehnfache erweitern könnten. Sie wird genügen, die Klagen der Schönburg'schen Abgeordneten im Dresdener Ständehause zu verstehen, die sich mit Recht als die „sächsischen Schmerzenskinder" betrachten, da sie bei jeder neuen Einrichtung, bei jeder Verbesserung bestehender Verhältnisse erst unterthänigst abzuwarten haben, wie der gnädige Herr Graf von Schönburg darüber denkt und ob er auch seine Unterthanen damit beglücken wird. Die Städte und Gerichtsämter Glauchau, Meirane, Waldenburg, Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein, Lößnitz und Hartenstein, von Dörfern ganz abgesehen, erfreuen sich noch heute dieses Mecklenburgerthums.

Bochum, 26. Juni. [Redemptoristen.] Die „Westf. V.-Z." schreibt: „Heute Morgen gegen 9 Uhr erschien der Herr Landrath, begleitet vom Kreissekretär, im hiesigen Redemptoristenkloster und eröffnete dem Superior P. Zobel im Auftrag der Regierung das Dekret ihrer Auflösung und das bekannte Verbot aller priesterlichen Funktionen. — Es werden also von heute ab von den Patres keine priesterlichen Funktionen mehr vorgenommen. Der Herr Landrath und sein Begleiter haben sich in der schonendsten Weise benommen. Der Aufenthalt ist den Patres bis auf den letzten Augenblick, d. h. bis zum 20. November, gestattet." (N. Z.)

Kassel, 26. Juni. [Justizrath Henkel.] Die „Hess. Mgztg." bringt die Nachricht von dem gestern erfolgten Tode des Justizraths Henkel. Der Verstorbene, der erst vor wenigen Wochen sein fünfzigjähriges Anwaltsjubiläum gefeiert, zählte zu den hervorragendsten Führern der Opposition während des mehr als dreißigjährigen Verfassungskampfes im ehemaligen Kurstaate, und war durch seine alle charakteristischen Seiten des alten Kattenstammes zur Erscheinung bringende Eigenart eine in den weitesten Kreisen bekannte und geachtete Persönlichkeit. Von felsenfester, an doctrinären Eigensinn grenzender Ueberzeugungstreue, voll edler Unabhängigkeit des Charakters nach oben und unten, ein unversöhnlicher Feind jeglicher Willkür und Gewaltthat, schlicht, bieder und herzlich in seinem Wesen, und dazu in hohem Grade begabt mit einer körnigen, populären Beredtsamkeit, war er der berufene Anwalt des in seinen heiligsten Rechten gekränkten Volkes, dafür aber auch der Gegenstand des Hasses und der Verfolgung von Seiten einer despotischen Regierung, die sich vergebens abmühte, seinen unerschütterlichen Rechtssinn durch Freiheitsstrafen und Chicanen jeder Art zu beugen. Aus der trüben Nacht jener nun glücklich überwundenen Zeit, in welcher ein pflichtvergessener Fürst es wagen durfte, innerhalb des schützenden Walles seiner Landesmarken dem Rechtsbewußsein der ganzen gebildeten Welt Trotz zu bieten, ragen Männer wie Henkel als leuchtende Sterne hervor, und die gegenwärtige Generation, welche die Frucht ihrer heißen Kämpfe und Mühen zu ernten berufen war, erfüllt nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn sie das Andenken dieser Märtyrer der Volksfreiheit heilig hält. In dem Herzen jedes alten Kurhessen bleibt der Name „Henkel" mit flammenden Zügen der Liebe und Verehrung eingegraben. (A. A. Z.)

Darmstadt, 28. Juni. [Interpellation.] Gleich nach Eröffnung des Landtags hatte der Abg. Schröder eine Interpellation wegen Wiederherstellung der katholisch-theologischen Facultät in Gießen an die Regierung gerichtet. Die Antwort auf dieselbe ist jetzt erfolgt und geht dahin, daß die Frage wegen der wissenschaftlichen Vorbildung Derjenigen, welche sich dem Berufe eines katholischen Geistlichen widmen wollen, von der Regierung gelegentlich des in Ausarbeitung begriffenen Gesetzentwurfs über die rechtliche Sellung der Kirchen- und Religions-Gesellschaften im Staate in Erwägung gezogen werde. Der Gegenstand der Interpellation werde somit nach erfolgter Vorlage jenes Gesetzentwurfs zur Erörterung gelangen, und die Regierung finde es nicht für empfehlenswerth, außerhalb des Zusammenhanges mit den sonstigen hier einschlägigen Bestimmungen in eine abgesonderte Verhandlung über diesen einzelnen Punkt einzutreten. Der Interpellant hat sich mit dieser Auskunft zufrieden erklärt. (Fr. J.)

Darmstadt, 28. Juni. [Preßproceß.] Ein gestern vom Hofgericht der Provinz Starkenburg in der Appellinstanz erlassenes Urtheil ist von principieller Bedeutung für Preßverhältnisse. Ein Rechnungsbeamter hatte in der „Mainzeitung" einen Artikel veröffentlicht, worin die Verwendung einer Küstersfrau zu Küstersdiensten mit für den betreffenden Pastor nicht mißzuverstehenden, für ihn offensichtlich beleidigenden Randbemerkungen mitgetheilt war. Die Redaction der „Mainztg." hatte in einer Note bemerkt, daß sie in der Verwendung der Frauen im Küsterdienste nichts Anstößiges finde. Auf Klage des Pfarrers wurden der Verfasser des Artikels und der Redacteur des ihn veröffentlichenden Blattes vom Gr. Bezirksstrafgericht Darmstadt in Geldstrafen verurtheilt; die höhere Instanz hat jedoch mit Rücksicht auf jene Redactionsnote den Redacteur von Strafe und Kosten freigesprochen, während sie das Urtheil in Bezug auf den Verfasser bestätigte. (Fr. Z.)

Aus Rheinhessen, 26. Juni. [Zu den Wahlen.] Die Wogen der Wahlbewegung zum Reichstag beginnen sich langsam zu kräuseln, und den hier und da bereits in Aussicht genommenen Rechenschaftsberichten der Abgeordneten werden wohl die ersten Besprechungen über die nächsten Wahlen folgen. In der Stellung der Parteien ist eine wesentliche Aenderung gerade nicht erfolgt. Nachdem die kleine sogenannte demokratische Partei sich vollständig auf die nationale Linie begeben hat, beharrt nur noch die ultramontane Partei in der Opposition. Gegen sie wird die nationale Partei wieder ihre Kräfte zu wenden haben. Allem Anschein nach wird dieses trotz der Verstimmung, welche namentlich die Vorlage des dem Bildungsstande des Volkes so wenig Rechnung tragenden Gesetzentwurfs über die Presse bei uns hervorgebracht hat, mit dem alten Eifer geschehen. — Die gegenwärtig in der Ständeversammlung zur Discussion stehenden Gesetze über die Verwaltungs-Organisation des Landes bedingen sehr durchgreifende Aenderungen im Verwaltungs-Organismus und gewähren, ähnlich der preußischen Kreisordnung, den seither nur Regierten wesentlichen Antheil an der Verwaltung. (K. Z.)

Mainz, 26. Juni. [Katholische Studentenvereine.] Innerhalb des von den Jesuiten so eifrig geflegten Congregations- und Vereinswesens gestalten sich die „katholischen" Studenten-Vereine, die man zu einem „katholischen Verband" zusammengeschweißt hat, immer beachtenswerther, namentlich als Glied jener Verbindungen, welche in den untersten Schulen als „Kindheit-Jesu-Verein", in den mittleren als Congregationen u. s. w. insgesammt den bekannten Zwecken dienen. „Politische Bestrebungen" sollen diesen Vereinen ferne liegen (was, da seinen Theilnehmern das passive Wahlrecht abgeht, leicht erklärlich ist) und ihr Zweck soll nur in Pflege von „Freundschaft und Gemüthlichkeit" bestehen. Daß zur Auffrischung dieser beiden Elemente des Studentenlebens die confessionelle Scheidung überhaupt etwas beitrage, ist nicht anzunehmen; der Zweck der Jesuiten ist vielmehr darin ausgesprochen, daß in diesen Vereinigungen die „katholischen" Jünglinge „vor den unendlichen Gefahren, welche ihnen auf den Hochschulen von allen Seiten und ganz besonders von den Lehrstühlen herab drohen, von woher principiell und systematisch die guten Ueberzeugungen untergraben und die falschen Sätze des Unglaubens und Pseudo-Liberalismus verbreitet werden", bewahrt werden sollen. Derartige Rettungs-Anstalten vor den Schlüssen der gesunden Vernunft und der freien Forschung bestehen bis jetzt an den Hochschulen zu Berlin, Würzburg, Münster, München, Göttingen, Aachen, Tübingen, Breslau, Bonn, Leipzig, Heidelberg und Greifswalde. Es giebt fast keine gesellschaftliche Schicht mehr, in welcher der Jesuitismus nicht den Teufel des „Unglaubens und Liberalismus" so riesengroß hineingemalt hätte, daß selbst für die übrigen Schreckmittel für menschliche Schwachköpfe, wie das Fegfeuer u. dgl., kaum noch Raum bleibt. Aber es bleibt glücklicher Weise doch überall noch unendlich viel Raum für den Flügelschlag freier Geister. (Fr. J.)

München 24. Juni. [In der baierischen Juristenwelt] macht ein nürnberger Vorgang nicht geringes Aufsehen. Dort hat der Magistrat, der in seiner großen Mehrheit auf dem Boden der bairischen Fortschrittspartei steht, den Bürgerverein, eine gesellige Vereinigung, die allerdings auch vorwiegend aus politisch Gleichgesinnten besteht, für einen politischen Verein erklärt, weil der Landtagsabgeordnete Dr. Frankenburger neulich einen Vortrag über Schwur- und Schöffengerichte im Locale des Vereins gehalten hat. Mit Recht wird in den fränkischen Zeitungen geltend gemacht, daß jenes rechtswissenschaftliche Thema nicht dadurch zu einem politischen werde, weil etwa beim Reichstag eine Resolution zu Gunsten oder Ungunsten der Jury schwebt. Zu welchen Consequenzen eine solche Rechtsauffassung führen müßte, kann sich jeder selbst sagen, und man darf wirklich auf die Gründe begierig sein, womit der nürnberger Magistrat seine Entscheidung belegt hat. Natürlich ist gegen den Ausspruch, welcher bei allen Zusammenkünften jenes Vereins, vom Sommervergnügen bis zur Weihnachtsbescheerung, polizeiliche Ueberwachung zulässig macht, Berufung eingelegt worden. Unser baierisches Vereinsgesetz, ein Kind der Reactionszeit, ist nicht schöner, aber so unschön ist es doch nicht, daß man mit Recht zu solcher Anwendung gelangen kann. Beiläufig bemerkt, hat sich Herr Dr. Frankenburger entschieden für die Geschwornen ausgesprochen und auf seinen Rath der Bürgerverein nur deßhalb von einer Eingabe an den Reichstag Umgang genommen, weil man glaubt, daß wohl der nächste Reichstag mit der großen Justizgesetzgebung befaßt werden wird. (K. Z.)

Karlsruhe, 26. Juni. [Der badische Städtetag,] der in den letzten Tagen in Baden-Baden versammelt war, hat beschlossen, an die Regierung das Gesuch zu stellen, eine Anzahl von Urkundsgeschäften zu bezeichnen, von denen die Gemeindeverwaltungen im Interesse der Vereinfachung ihres Dienstbetriebs entbunden werden könnten, außerdem hat er derselben die folgenden Punkte zur Vorlage an den nächsten Landtag unterbreitet:

a. die Ernennung des Ortsschulraths ist der Gemeindevertretung zu übertragen;
b. die obligatorische Eigenschaft des Religionsunterrichts ist zu beseitigen;
c. die Functionen des Armenrathes sind dem Gemeinderathe zu übertragen;
d. die Kreisverfassung ist aufgehoben, jedenfalls aber wird den Städten über 10,000 Seelen die Befugniß eingeräumt, aus dem Kreisverbande auszuscheiden;
e. die größeren Städte werden berechtigt erklärt, auch für die entferntere Zukunft Baupläne aufzustellen, welche die einzuhaltende Baulinie maßgebend bestimmen; dagegen ist die Stadtgemeinde nur verpflichtet, innerhalb des mit Staatsgenehmigung festzustellenden Ortsetats die in diesem Plane vorgesehenen Straßen, Canalisation, Gasbeleuchtung 2c. auszuführen;
f. die Liegenschaftskaufaccise ist aufgehoben;
g. für die Einquartierung im Frieden soll eine entsprechende Aufbesserung aus Landesmitteln geleistet werden, und
h. die Bürgermeisterämter werden von der bürgerlichen Gerichtsbarkeit entbunden.

Konstanz, 27. Juni. [Altkatholisches.] Das Oberhofgericht in Mannheim hat dieser Tage in Uebereinstimmung mit dem preußischen Obertribunal die Entscheidung gefällt, daß die Altkatholiken noch Katholiken seien, und daß ein Angriff auf ihren Gottesdienst unter § 166 des R.-St.-G. falle.

Metz, 27. Juni. [Der ehemalige Reichsregent Schüler von Zweibrücken] starb heute hier im Alter von 81 Jahren.

Oesterreich.

*** **Wien**, 28. Juni. [Die deutsche Kaiserin.] Die Gegenwart der deutschen Kaiserin in der Donaustadt nimmt fortdauernd das Interesse des Tages für sich in Anspruch. Fast alle Zeitungen hatten schon vor der Ankunft der hohen Frau, „der ersten deutschen Frau", durch besondere Aufsätze Mittheilungen aus dem Leben der Kaiserin gemacht, welche bezweckten, dem Wiener Publikum das günstigste Bild von dem Charakter und dem hohen Geiste derselben zu entwerfen und einen sympathischen Empfang auch von Seiten der Bevölkerung vorzubereiten. Seitdem ihre Herrscherin in unseren Mauern weilt, wird jeder ihrer Schritte, jedes Ihrer Worte mit der größten Genauigkeit und Sorgfalt beobachtet und aufgezeichnet. Die Kaiserin strahlt von Liebenswürdigkeit, ist bezaubert von der Herrlichkeit und Großartigkeit der Stadt Wien, entzückt durch die Herzlichkeit des ihr gewordenen Empfanges, erstaunt durch die alle Vorstellungen überbietenden Wunder der Weltausstellung und weiß Jedermann, mit dem sie in Berührung kommt, etwas Artiges und Angenehmes zu sagen. Die Wiener ihrerseits bewundern das jugendliche Aussehen, die frische

Farbe, die majestätische Haltung der deutschen Kaiserin und sind stolz auf einen so hohen Gast, der ihre Donaustadt rückhaltlos bewundert. Die erste seitens des Hofes der Herrscherin zu Ehren veranstaltete Feier war das Galaconcert im großen Redoutensaale der k. k. Hofburg. Man hatte ihr, den geistigen Neigungen der hohen Frau entsprechend — mit einem echt künstlerisch durchgeführten Festabende die Feierlichkeiten eröffnet. Gestern erfolgte darauf der erste Besuch der Weltausstellung, über den Ihr Correspondent Ihnen als Augenzeuge berichten kann. — Bereits um 11 Uhr Morgens langten die ersten Hofwagen vor dem großen Portal der Rotunde an und begann das im Ausstellungspark befindliche Publikum in dichten Schaaren sich hier zu versammeln. Kein übertriebener und unnützer Aufwand von Polizei, wie er bei dem Besuche des Czaren zum großen Unmuth der Wiener stattgefunden, hinderte die freie Bewegung der Massen, keine Spaliere wurden gezogen, keine Wege abgesperrt — man überließ Alles dem Tacte des Publikums, und hat sich in diesem Tacte nicht getäuscht. Die Erzherzoge Rainer und Carl Ludwig fuhren zuerst vor. Um 1/2 11 Uhr langte der Kaiser Franz Joseph im zweispännigen Hofwagen an; er trug die österreichische Infanterie-Obersten-Uniform. Wenige Minuten darauf brachte ein sechsspänniger Galawagen die Kaiserin Augusta, die von der Oberhofmeisterin Gräfin v. d. Schulenburg, den Gräfinnen Münster und Schimmelmann begleitet war. Der Kaiser half der Kaiserin aus dem Wagen und bot ihr den Arm. Die Kaiserin blieb vor dem großen in Form eines römischen Triumphbogens erbauten Porticus betrachtend stehen und sagte mit klar tönenden, sonoren Stimme: „Welch schön gedachter Bogen!" Sie trug ein violettes Seidenkleid mit reichen weißen Spitzenvolants und weißem Ueberwurf, einen ebenfalls violetten Hut und hielt in der Hand einen feinen japanischen Fächer. In der Vorhalle der Rotunde eintretend bewunderte sie die herrliche Teppichausstellung von Ph. Haas, und sprach ihre Ueberraschung über die Farbenpracht derselben aus. Als sie den Fuß auf die erste Stufe setzte, die in den Raum der großen Rotunde hinabführt, brausten von einer der dort ausgestellten Orgeln die Töne des „Heil Dir im Siegerkranz" feierlich durch die mächtigen Hallen. Die Kaiserin, die colossale Architectur der Rotunde von allen Seiten betrachtend, drückte ihre Bewunderung dem vergnügt lächelnden Kaiser aus und sagte: „Ein ungeheurer Dom, der ganzen Welt errichtet! Ein Werk fast nicht gelingbar dünkend!" Dann durchschritt man die österreichische Ausstellung, wo Franz Joseph auf Bitten der Kaiserin die Donauregulirungspläne erklärte. „Das ist großartig gedacht", rief sie aus, „mit welcher Kraft wird hier Alles begonnen und durchgeführt!" Durch die russische und ungarische Ausstellung hindurch ging es nun zu den dem Orient eingeräumten Gallerien. Eingehend wurden die Wunderwerke der Chinesen und Japanesen besichtigt. Darauf kehrte man um und bis zum Westtransept der Rotunde zurück. Hier verabschiedete sich der Kaiser mit dem Baron Schwarz, indem sie die Ehre der Führung jetzt den Vorstehern der deutschen Commission, den Herren Moser und Ravené, überließen. Die Erzherzoge begleiteten jedoch die Kaiserin, welche von hier an in einem Rollstuhle fuhr, weiter. Die deutschen Gallerien wurden nun besichtigt, auch einige Annexbauten der deutschen Ausstellung an der Nordseite der Industriehalle besucht; dann trat man in den „Deutschen Hof" ein, welcher das prächtig decorirte „Fürstenhaus" einschließt. Hier hatte die Commission ein Dejeuner veranstaltet. Die Kaiserin stieß mit dem Erzherzog Rainer und brachte dann ein Hoch auf die „Vollbringer des großen Werkes" aus. Nach halbstündiger Rast verließ man den Pavillon und besuchte mehrere Theile der Maschinenhalle, schließlich den englischen Pavillon und die Wiener Bäckerei, in der die Kaiserin einen der „berühmten Wiener Kipfel" verlangte und kostete. Dann fuhren die Wagen vor — es war mittlerweile 1/2 3 Uhr geworden, und die hohen Gäste verließen unter erneutem Andrange und Hochrufen des Publikums den Ausstellungsrayon.

Wien, 29. Juni. [Die deutsche Kaiserin in Wien.] Kaiserin Augusta besuchte gestern Vormittags abermals die Ausstellung. Sie besichtigte den Schwarzenberg'schen, Coburg'schen Pavillon und den des Ackerbauministeriums und zog sich dann um 12 Uhr in den egyptischen Palast zum Dejeuner zurück. Nachmittags besuchte die Kaiserin beim Erzherzog Carl Ludwig in Schönbrunn und besuchte Abends das Burgtheater, woselbst „Kriemhild's Rache" aufgeführt wurde. Die Kaiserin kam nach dem ersten Akte und blieb fast bis zum Schlusse. Außer ihr war nur noch der Kaiser und Erzherzog Carl Ludwig in der Loge anwesend. Nach 10 Uhr begaben sich die hohen Herrschaften zur Soirée bei dem deutschen Botschafter v. Schweinitz, woselbst sie bis halb 12 Uhr verweilten. — Die Lebensweise der Kaiserin hat, wie die „N. fr. Pr." schreibt, hier keine Aenderung von jener in Berlin erfahren. Die Fürstin bewohnt in Schönbrunn die Appartements der verstorbenen Erzherzogin Sophie; aus ihrem Schlafzimmer blickt sie auf die schattigen Laubgänge des Schönbrunner Schloßparks und überblickt, wie die übrigen Salons, die im Rococostyl comfortabel und wohnlich eingerichtet. Kaiserin Augusta steht um 6 1/2 Uhr auf und um diese Zeit ist ihr Tisch schon mit den Journalen Wiens bedeckt, welchen sie eine aufmerksame Lectüre widmet. Wie jeder Kaiserin Augusta mit ihrer Zeit haushälterisch umgeht, beweist die große Zahl der Besuche, die sie empfängt und abstattet, wie nicht minder die rasche Besichtigung alles dessen, was Wien gegenwärtig an Bemerkenswerthes bietet. Der Verkehr mit der österreichischen Kaiserfamilie ist der herzlichste; insbesondere Kronprinz Rudolph erfreut sich des lebhaftesten Interesses der Kaiserin Augusta. Der Kaiser widmete seinem Gaste mehrere Geschenke; heute überraschte er die Kaiserin mit einer großen Anzahl prächtiger Albums, welche Ansichten von Wien, dessen Umgebung, den Bildercollectionen der Belvedere-Galerie und der Weltausstellung enthalten. Graf Folliot-Crenneville war der Ueberbringer dieses Geschenkes, welches der Empfängerin außerordentliche Freude bereitete. „Ich finde keine Worte, um meine Dankbarkeit auszudrücken," sagte die Kaiserin zu dem Sendboten des Kaisers. In der Weltausstellung kaufte Kaiser Franz Joseph für seinen Gast eine kostbare Stockuhr und prachtvolle Girandoles.

[Lossagung eines Benedictiners von der katholischen Kirche.] In dem Organ der kirchenpolitischen Reformpartei „Der Freie Staat" veröffentlicht der königliche ungarische Professor und Priester im Benedictiner-Orden, Herr Andreas Pollrak einen Absagebrief an seinen Oberen gerichtet.

Linz, 28. Juni. [Zur heutigen Gläubiger-Versammlung der Industrie- und Commercialbank für Oberösterreich und Salzburg] waren weit über tausend Personen, überwiegend Bauern, aus allen Gegenden des Landes erschienen. Die Stimmung dieser Leute, welche mitunter mit namhaften Beträgen betheiligt waren, war eine sehr erregte und machte dieselbe auf den Straßen, in Gast- und Kaffeehäusern in lauter Weise Luft. Bereits eine Stunde vor Beginn der Versammlung war der Gemeindesaal zum Erdrücken gefüllt, weshalb der Bürgermeister Dr. Wiser die Volksfesthalle zur Verfügung stellte. Dahin zogen nun die Gläubiger, begleitet von einer unabsehbaren Menschenmenge.

Die Versammlung wurde eröffnet mit dem Berichte über die Lage des Instituts. Danach stehen Activen im Werthe von 4,188,456 Gulden Passiven von 3,443,771 Gulden gegenüber. Nachdem von den Forderungen an die Wiener Industrialbank und an die Börsen-Committenten 700,000 Gulden abgeschrieben worden, bleibt noch ein Activ-Ueberschuß von 64,684 Gulden. Außerdem steht ein Garantiefonds von einer Viertelmillion zur Verfügung, welche Summe der Verwaltungsrath für den Fall leistet, als das Falliment hintangehalten wird.

Die Zahlungs-Einstellung sei nothwendig geworden durch die enormen Kündigungen von Kassenscheinen, die Verweigerung jeder Hilfe seitens des Wiener Aushilfscomités und endlich das Scheitern der eingeleiteten Fusions-Verhandlungen. Der Verwaltungsrath beantragt demnach die außergerichtliche Abwicklung und die Wahl eines Gläubiger-Ausschusses zu diesem Zweck.

Nach einer höchst ruhigen und sachgemäßen Debatte wird die außergerichtliche Liquidation einstimmig beschlossen und in das Gläubigercomité gewählt: Pollat, Herrwisch, Wiesner, Lehnert und Weindölzel.

Die Versammlung, welcher Dr. Wiser präsidirte, verlief trotz notorischer Bauernaufregung auf das Ruhigste. (Pr.)

[Die Wiener Börsekammer] hat beschlossen, jenen Börsebesucher, der vor Kurzem durch die Verbreitung falscher Telegramme sich einen wenig beneidenswerthen Namen gemacht hat, Heinrich Igstätter, für alle Zeiten und unbedingt von der Börse auszuschließen.

Schweiz.

Bern, 25. Juni. [Die japanesische Gesandtschaft. — Der spanische Gesandte. — Eisenbahnen. — Auswanderung.] Gestern Abend, schreibt man der „K. Z.", ist die japanesische Gesandtschaft von ihrem Ausfluge nach dem Rigi zurückgekehrt. Wie man jetzt vernimmt, hat ihre Mission den allgemeinen Charakter, die Wirkungen und Erfolge der Handelsverträge mit Europa zu studiren und solche gutfindenden Falles vorzubereiten, jedoch ohne sie zu endgiltigem Abschlusse zu bringen. Außerdem soll sie sich über die Fortschritte der europäischen Cultur in technischer Beziehung unterrichten, welcher Aufgabe, so berichtet ein Correspondent der „B. N.", der mit von der Partie auf dem Rigi war, sie auch getreulich nachzukommen scheint, denn während sie auf dem Dampfschiff auf dem Vierwaldstätter-See sich sehr einläßlich über die Construction des Schiffes und der Maschinen unterrichten ließ, gingen an ihren Mitgliedern die dortigen Naturschönheiten spurlos vorüber. Als Bundes-Präsident Ceresole dem Chef der Gesandtschaft seine Gemahlin vorstellte, äußerte dieser: „Bzwkoi sihu!" „Ein sehr schönes Frauenzimmer, leider hat sie keine geschlitzten Augen!" Morgen ist den Herren Japanesen zu Ehren großes diplomatisches Diner im Hotel Bellevue. — Soeben ist der neue spanische Gesandte Herr Martra in Bern eingetroffen. Derselbe war früher Chef des in Madrid erscheinenden sehr radicalen republikanischen Blattes „Igualdad". Während des vorigen Congresses wurde er in den ständigen Ausschuß gewählt, in welchem er zu der Minderheit gehörte und bei den Ereignissen vom 23. April, welche die gewaltsame Sprengung jenes Ausschusses zur Folge hatten, eine hervorragende Rolle spielte. Kürzlich wurde er von der Stadt Solsona, Provinz Lerida, in die Cortes gewählt. — Der Bundesrath hat den Verwaltungsrath der Arther-Rigi-Bahngesellschaft ermächtigt, die Bahnstrecke von der Cantonsgrenze oberhalb Kaltbald bis auf Rigi-Kulm dem öffentlichen Betriebe zu übergeben. — Die überseeische Auswanderung aus der Schweiz, mit Ausnahme der Cantone Uri, Solothurn, Waadt und Genf, betrug im Jahre 1871 3852 Köpfe, wovon 2078 Männer, 930 Frauen und 844 Kinder im Alter unter 16 Jahren. Reiseziel war für 2779 Nord-, für 146 Central- und für 731 Südamerika, für 109 Australien, für 16 Asien, für 92 Afrika und für 29 war es unbekannt.

Italien.

Rom, 25. Juni. [Zur Ministerkrisis] schreibt man der „K. Z.": Nach dem heutigen Votum der Kammer ist die Demission des Ministeriums nicht mehr zweifelhaft und wird vollzogen sein, ehe diese Zeilen in Ihre Hände gelangen. Es war zwischen General- und Special-Discussion eine Reihe von Tagesordnungen aufgestellt worden, lauter Fühler, die von Seiten der verschiedenen Parteien ausgestreckt wurden, um die Stellung der Mehrheit den Vorlagen gegenüber zu constatiren, eventuell den Vorlagen sofort ein seliges Ende zu bereiten. Zur Abstimmung über die verschiedenen Tagesordnungen hatte sich denn die heutige Sitzung zugespitzt. Es waren ihrer neun, sechs davon auf Verwerfung der Vorlagen gerichtet. Die erste, von Michelini unterzeichnet, wollte ein „auf Sparsamkeit gegründetes, von dem gegenwärtigen grundverschiedenes Finanzsystem", die zweite wollte Ersparnisse in den Zuschüssen an Eisenbahngesellschaften bis zu dem vom Minister in Form neuer Steuern geforderten Betrage (!), die dritte wollte ein neues, „auf gleichmäßiger Vertheilung der Lasten und auf wissenschaftlichen Principien beruhendes" Finanzsystem u. s. w. Von den drei dem Ministerium günstigen Tagesordnungen wollte eine die Ermächtigung ertheilen, innerhalb der schon genehmigten Budgets für das laufende Jahr nachträglich bis zum Betrage von 14 Millionen zu streichen. Auch gegen diesen Vorschlag hatte Sella sich erklären müssen. Und so blieben nur die Anträge von Boncompagni und von Cadolini übrig, welche die Discussion der einzelnen Artikel vorschlugen. Der Kampf um die Tagesordnungen war kurz. Da Lanza im Namen des Ministeriums erklärte, daß dasselbe keine der vorgeschlagenen, mit der einen Hand gebenden, mit der andern nehmenden Tagesordnungen annehme, so blieb nur der Antrag Boncompagni übrig, welcher ohne Weiteres die Discussion der Sella'schen Vorlagen morgen in die Hand genommen sehen wollte. Dagegen hat die Mehrheit, und zwar mit 157 gegen 86 Stimmen sich erklärt. Die bedeutende Majorität ist nur dadurch herbeigeführt worden, daß alte Freunde des Ministeriums in großer Zahl sich gegen dasselbe erklärt haben, denn die eigentliche Linke war selbst diesmal bei der Abstimmung schwach vertreten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. Juni. [Aus der Nationalversammlung. — Zum Empfange des Schah. — Zur Ranc'schen Sache. — Aus Lyon. — Uebertritte zum Protestantismus. — De Cissey. — Begnadigungen. — Thiers.] Die Kammer hat gestern 4 Stunden darüber berathen, ob das Mandat des Abgeordneten Thurigny gültig oder nicht. Wie gemeldet, beantragte der Berichterstatter, de Marzac, die Ungültigkeitserklärung. Er berührte nur obenhin die politische Verurtheilung, welche Thurigny vor einem Jahre erfahren, und gab zu, daß das zu Grunde liegende Preßvergehen nicht von der Art sei, um die Gültigkeit der Wahl zu entkräften. Um so weitläufiger erging er sich über die Wahlmanöver, welche bei der Wahl Thurigny's stattgefunden hätten. Es wird da ein Bürgermeister genannt, welcher die Gemeinderäthe officiell aufgefordert hätte, für Thurigny zu stimmen. Der Fall ist bedenklich, sagte de Marzac, aber er ist nicht vollständig bewiesen. In einer andern Gemeinde sollen 14 Wähler zu viel gestimmt haben, und was dergl. mehr. Das Hauptgewicht legte der Berichterstatter auf ein Wahlrundschreiben, welches das Thurigny'sche Comite veröffentlicht hat, und worin die Versammlung und der Gegencandidat Gilloy heftig angegriffen werden. Thurigny hat freilich dies Rundschreiben desavouirt. Es sei aber doch ein Wahlmanöver darin zu erblicken. Kurz mit 24 gegen 7 Stimmen beantragt das Bureau die Nichtigkeit des Mandats. Dem Berichterstatter antwortete Girard, der selbst zu den Unterzeichnern des erwähnten Rundschreibens gehört: Das Thurigny'sche Comite sei durch die Manöver der Monarchisten zu einer entschiedenen Protestation gezwungen worden. In einer Versammlung zu Nevers, welcher außer zahlreichen Generalräthen, Magistratspersonen u. s. w. nicht weniger als 264 Bürgermeister beigewohnt, hätten die Monarchisten Thurigny als einen Revolutionär ersten Ranges qualificirt. Seine Freunde waren also im Zustande der Selbstvertheidigung. Zuletzt hielt noch Lambert de Sainte-Croix eine längere Rede, worin er unter Anderem bemerkte, daß gerade die von Thurigny erfahrene Verurtheilung der Grund wäre, warum die Radicalen ihn gewählt. Brisson protestirte entschieden dagegen, daß dies ein Grund sein könne, die Wahl für ungültig zu erklären, denn die Kammer hat nicht das Recht, die Absichten der Wählerschaft zu controliren. Bei der Schlußabstimmung sprachen sich 217 Stimmen für die Gültigkeit der Wahl und 402 dagegen aus. Thurigny ist also zurückgewiesen. — Das linke Centrum hat gestern beschlossen, Herrn Dufaure zu unterstützen, wenn dieser das Verlangen stellt, daß die constitutionellen Vorschläge Thiers' auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man sagt, daß Dufaure am nächsten Montag diese Forderung stellen werde. Das „Bien public" jedoch, welches hierüber wohl unterrichtet sein kann, stellt in Abrede, daß ein solcher Vorschlag vor den Ferien erfolgen werde.

Die vom Pariser Gemeinderath ernannte Commission hat gestern das Programm für den Empfang des Schahs festgestellt. Am 3. Juli wahrscheinlich wird der Pariser Gemeinderath den Gast an der Porte Maillot empfangen. Der Zug bewegt sich dann durch eine Reihe von Truppen nach dem Arc de Triomphe und die Champs Elysees hinunter nach der Place de la Concorde und dem dicht dabei gelegenen Palais Bourbon. Für die Ausschmückung des Palais Bourbon sind die Treibhäuser des Bois de Bologne geplündert worden. Das Fest auf dem Trocadero wird wahrscheinlich am 13. Juli stattfinden. Der städtische Baudirector Alphond arbeitet ein Beleuchtungsprojekt aus. Alle bedeutenderen Monumente und die Höhen der Umgebung sollen durch electrisches Licht beleuchtet werden. Das Bankett in Versailles am 6. Juli wird aus 150 Gedecken bestehen. Abends folgt große Illumination und Fest im Park. Die Stadt Versailles wird gleichfalls eine Summe für die Feierlichkeiten votiren. Die Revue ist auf Donnerstag, den 10., in Aussicht genommen. Der Marschall Mac Mahon wird wahrscheinlich während der Anwesenheit des Schah mehrere Tage im Elysee residiren.

Die Voruntersuchung gegen Ranc ist beendigt und heute ist wahrscheinlich der Vorführungsbefehl erlassen worden. Die „Rep. franç." bringt einen großen Brief Rancs, worin derselbe in den Augen der unparteiischen Leute sein Benehmen während des Aufstandes der Commune rechtfertigte. Ich erwarte noch, sagt Ranc, daß man mir einen einzigen Act der Willkühr oder Gewaltthätigkeit nachweist. Man lasse doch die Allgemeinheiten und unbestimmten Anklagen bei Seite und citire Namen und bestimmte Handlungen. Wenn es einen einzigen Mann giebt, der glaubt sich mit Recht über mich beklagen zu können, so möge er sich melden, ich erwarte ihn."

Die Lyoner haben auf ihre Art auf das berühmte Ducros'sche Rescript betreffs der Civilbeerdigungen geantwortet. Vorgestern um 6 Uhr Früh wurde ein armer Weber ohne Zuziehung der Kirche begraben, und es hatten sich nicht weniger als 4000 Theilnehmer an dem Leichenzuge eingefunden. Außerdem drängte sich eine gewaltige Menge auf dem Wege, den der Zug nehmen mußte. Wie die „Agence Havas" sich telegraphisch melden läßt, beabsichtigt jetzt der Präfect Durcos eine Verfügung von 1855 wieder in Kraft zu setzen, worauf nicht mehr als 900 Personen zum Kirchhof zugelassen werden. Der „Progres von Lyon" meldet, daß bei den protestantischen Geistlichen zahlreiche Anmeldungen zum Uebertritt zur protestantischen Kirche eingegangen sind.

Das Amtsblatt meldet die Ernennung Cissey's zum Commandeur des 7. Corps in Tours, und meldet ferner, daß Mac Mahon auf den Antrag des Justizministers 933 Gefangenen, die wegen Verbrechens gegen das gemeine Recht eingekerkert worden, ihre Strafe erlassen oder gemildert hat.

Abends. Mehrere Blätter zeigen an, daß Thiers schon seine Erholungsreise angetreten habe und zwar zunächst nach Franqueville, wo er bei dem Grafen Roger absteigen werde. In der That aber ist Thiers noch in Paris und scheint weder über den Zeitpunkt noch das Ziel seiner Reise einen bestimmten Entschluß gefaßt zu haben.

Man weiß noch nicht mit Bestimmtheit, ob Dufaure am Montag die baldige Discussion der Thiers'schen Constitutions-Vorschläge verlangen wird. Im Falle dies geschieht, wird die Regierung keinen Einwand erheben. — Herr Ducros fährt fort, öffentlich gegen die Radicalen zu wüthen. Nicht nur hat er gestern die obenerwähnte neue Verfügung über die Beerdigungen wirklich anschlagen lassen, sondern es geht das Gerücht, daß er mehrere Journale unterdrücken werde. — Die Regierung läßt heut Abend dementiren, daß Mac Mahon während der Anwesenheit des Schahs im Elysee Wohnung nehmen wolle.

Paris, 28. Juni. [Ueber die Demonstration, welche bei der Anwesenheit der elsaß-lothringer Pilger in Paray-le-Monial stattfanden], erfährt die „K. Z." von hier folgendes Nähere: Die Banner, welche dieselben mitgebracht, waren die der Städte Neubreisach, Metz und Straßburg. Das Straßburger Banner trug der Jesuitenpater Jenner, der Jesuit Stumpf das Metzer. Diese drei Banner wurden von den Pilgern mit besonderer Begeisterung begrüßt. Der General Sonnis, der mit dem päpstlichen Zuaven-„General" Charette anwesend war, küßte dieselben und sagte zu dem aus Straßburg ausgewiesenen General-Vicar Rapp: „Eines Tages wird Ihnen der Elsaß zurückgegeben werden", und Charette fügte hinzu: „Man hat Sie aus dem Elsaß verjagt; wir werden Sie dorthin zurückführen!" Abends hielt der Jesuit Stumpf eine Ansprache an die Elsaß-Lothringer und sprach sich folgendermaßen aus:

Meine Brüder aus dem Elsaß und Lothringen! Eure hiesige Anwesenheit zeigt, daß Euer Herz von einer doppelten Liebe beseelt ist: von der Liebe zu dem heiligen Herzen und von der Liebe zu Frankreich! Die imposante Kundgebung, deren Zeugen Ihr seid, unterstützt Euren Glauben und eure Hoffnung. Kehrt zu Euren Landsleuten zurück und sagt ihnen, daß das heilige Herz sie segnet und daß Frankreich sie erwartet. Euer Wort wird mehr als eine Prophezeihung sein; es ist die Gewißheit einer Thatsache, welche bald unsere Traurigkeit verscheuchen wird. Fallen wir hier, wo unser Herr Jesus Christus erschienen ist, auf die Kniee und rufen wir ihm für Elsaß zu: Herz Jesu, rette uns!

Bei der Procession, die dann stattfand, wurde das bekannte

Dieu de clemence,
O Dieu Sauveur,
Sauvez Rome et la France
Par votre Sacré coeur!

gesungen, was aber der Jesuitenpater Jenner noch für den besonderen Fall folgendermaßen abgeändert hatte:

Dieu de clémence,
O Dieu vainqueur,
Rends l'Alsace a la France
Au nom du Sacré coeur!

In der Sitzung der Nationalversammlung vom 28. d. versicherten die clericalen Deputirten auf ihr Ehrenwort, daß bei den Wallfahrten keine politischen Demonstrationen gemacht würden! Jedenfalls fehlt es nicht an antideutschen Kundgebungen, zu denen man die Unterthanen des Deutschen Reiches sogar schon heranzuziehen sucht, während noch deutsche Truppen auf französischem Gebiete stehen. Schöne Aussichten für die Zukunft!

[Von der deutschen Occupationsarmee.] Am letzten Sonnabend Abend wurde ein deutscher Officier durch zwei große Steine verletzt, welche man durch die offen stehenden Fenster in den großen Saal des luneviller Militär-Casinos geschleudert hatte. In Folge dieses Vorfalls erließ der deutsche Commandant eine Verordnung, der zufolge alle Wirthshäuser um 9 Uhr Abends geschlossen werden müssen und der Verkehr auf den Straßen von dieser Stunde an bis 3 Uhr Morgens verboten ist. Der Maire von Luneville, welcher diese Kundmachung veröffentlichte, forderte die Bewohner zur Ruhe auf. Der Polizeidiener Poincelot, der in der Nacht den Dienst hatte (er wurde jedoch sofort abgesetzt), hatte sich geweigert, die Thäter ausfindig zu machen. Am Montag Abend wurden 57 Personen, welche die deutschen Patrouillen des Abends auf den Straßen fanden, aufgehoben und bis

Morgens 4 Uhr festgehalten. Nur drei Frauen, die Wasser an einem Brunnen geholt hatten, wurden sofort wieder freigelassen. Unter den verhafteten Personen befand sich ein gewisser Köhler, der Widerstand leistete und deßhalb in das Gefängniß der Quarante deux Marches gebracht wurde. Den Bewohnern ist es auch verboten, sich von 9 Uhr Abends ab an den Fenstern sehen zu lassen. Sie müssen Fenster und Läden schließen.

Niederlande.

Haag, 27. Juni. [Der Ausfall der Nachwahlen zur Zweiten Kammer] ist der liberalen Partei nicht günstig gewesen; in den sechs Bezirken, wo ihre Candidaten zur zweiten Wahl kamen, ist ihr nur in einem der Sieg verblieben; in zwei Bezirken, Amsterdam und Utrecht, sind die abtretenden Liberalen nicht wieder gewählt worden. Die Niederlage in Amsterdam verdanken die Liberalen nur ihrer eigenen Schlaffheit; sie haben sich an der Wahl nur im geringsten Maße betheiligt. Das Gesammt-Resultat der Wahlen ist folgendes: Von den 25 austretenden Liberalen sind vier nicht wiedergewählt worden; dagegen haben die Conservativen für fünf Austretende sechs wiederbekommen, die Antirevolutionären für drei fünf und die Ultramontanen für sieben acht. Die liberale Majorität der Kammer ist durch diese Wahl auf das äußerste Minimum zurückgebracht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Juni. [Tagesbericht.]

* [Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung], Donnerstag den 3. Juli 1873, fällt aus.

—d. [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des Herrn Dr. Höpfner, Director an der Realschule zum „heiligen Geist", welcher einem ehrenvollen Rufe nach Coblenz folgt, war am vergangenen Sonnabend in den schönen Räumen des Logengebäudes auf der Sternstraße ein Souper veranstaltet worden, an welchem als städtischer Vertreter Stadtschulrath Thiel, ferner die Directoren der hiesigen höheren Lehranstalten, sowie das gesammte Lehrerpersonal der Realschule zum „heiligen Geist" theilnahm. Der erste Toast, vom Stadtschulrath Thiel ausgebracht, galt dem Scheidenden, welcher sich so große Verdienste um die Hebung der ihm anvertrauten Schule erworben und durch seinen friedlichen und freundschaftlichen Verkehr mit den städtischen Behörden zum Segen der Anstalt gewirkt habe. Director Dr. Höpfner erwiderte diesen Toast mit einem Hoch auf die Stadtbehörden, welche unaufhörlich bemüht sind, der Schule ihre fürsorgende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Oberlehrer Reimann wies im Namen des Schulcollegiums der Realschule zum „heiligen Geist" auf das freundschaftliche Verhältniß hin, wie es sich zwischen dem Scheidenden als Director und dem Lehrerpersonal gestaltet habe, wie jener nicht sowohl als Oberhaupt, sondern vielmehr als Mittelpunkt dagestanden, um den sich die Lehrer der Anstalt in harmonischer Weise gruppirten. Director Dr. Höpfner sprach seinen Dank aus und hob hervor, daß er die gesteckten Ziele nicht erreicht haben würde, wenn ihn das Lehrerpersonal nicht so wacker unterstützt habe. Director Dr. Reisacker brachte sodann als Rheinländer dem Scheidenden den ersten Gruß des schönen Rheinlandes dar, dessen herzlichen Empfanges sich der Director Dr. Höpfner ebenso gewiß versichert halten dürfe, als er sich hier ein Denkmal dauernder Liebe gegründet habe. Der gemeinschaftliche Gesang verschiedener heiterer Lieder, unter denen wir besonders ein von Hrn. Dr. Bertram verfaßtes hervorheben, würzte das Mahl und in ungetrübter Stimmung verlief das schöne Fest, welches gewiß allen Theilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

* [Einführung der 11 Rectoren an den 6klassigen evangel. Elementar-Schulen.] Montag den 30. Juni, Früh 9 Uhr, wurden auf Anordnung des Magistrats die von der königl. Regierung jüngst bestätigten 11 Rectoren, Adam, Adler, Dietrich, Franz, Grosse, Kittel, Pannenberg, Pflüger, Schneider, Speck und Weigelt feierlich in ihr Amt eingeführt. Da sämmtliche Klassen einer Schule an diesem Acte theilnehmen sollten, so wurde derselbe in dem Prüfungssaale derjenigen höheren Lehr-Anstalt arrangirt, welche der je betreffenden Schule am nächsten lag. Die Feier leitete mit einem Chorale ein, worauf der bisherige Revisor der Schule eine längere Ansprache an seinen Nachfolger hielt und ihm im Auftrage der städtischen Behörde die Vocation nebst der Instruction für sein neuanzutretendes Amt übergab. Hierauf folgte seitens des Rectors eine entsprechende Entgegnung, worin er seinen Dank für das wohl anzuerkennende Vertrauen der Behörde aussprach und versprach sein neues Amt mit Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue zu verwalten. Ein Choral beschloß die Feier. So wäre denn nach mancherlei Hindernissen, die man ihr seitens einer Partei mit großer Beharrlichkeit in den Weg gelegt hatte, die Rectoratsfrage dennoch zum Austrage gebracht worden. Wiederum ist Breslau, wie rücksichtlich der confessionslosen höheren Lehranstalten, so auch in dieser nicht unwichtigen Angelegenheit, die das Interesse der Elementarschulen bis in den innersten Kern berührt, rühmlich vorangegangen. Die größte Anerkennung hierfür gebührt dem um Breslaus Schulwesen so hochverdienten städtischen Schulrath Herrn Thiel. Was selbstbewußte, tüchtige Lehrer seit mehr den 30 Jahren mit zäher Consequenz forderten — Befreiung der Schule von der Bevormundung der Kirche — wir sehen es jetzt, wenn auch nur theilweise, verwirklicht. Mag auch der Ultramontanismus in beiden Lagern uns unfreiwillig dazu verholfen haben, die Thatsache steht fest: die Schule stellt sich auf eigne Füße, und sie wird gehen können. Was der katholischen Schule, wenn auch nur theilweise, als reife Frucht in den Schooß gefallen ist: Beaufsichtigung durch pädagogisch durchgebildete Schuleninspecoren, das muß auch für die evangel. Schule kommen; es ist dies nur eine Frage der Zeit. Von diesen Gesichtspunkten begrüßen wir die soeben in ihr Amt eingeführten Rectoren freudig. Sie sind von jetzt ab Dirigenten an ihren Anstalten mit Revisoratsrechten. Da sie sämmtlich die Rectoratsprüfung „gut" bestanden haben, so läßt sich hoffen, daß jene erprobten Schulmänner das Vertrauen rechtfertigen werden, das man seitens der Behörde in sie gesetzt hat. Es wird nunmehr ihre Sache sein, sich die neue, ehrenvolle Stellung durch Umsicht, Gewandtheit und richtigen Takt zu befestigen. Den jüngeren Lehrern aber, welche dereinst ihre Nachfolger werden sollen, ist nunmehr ein Streben eröffnet. Es sei für sie ein Sporn, sich unablässig weiter zu bilden, was viele von ihnen mit lobenswerthem Fleiße bereits gethan haben.

4 [Vom Stadtgericht.] Unsere gestrige Mittheilung, daß die der Stadtgemeinde neu einverleibten äußeren städtischen Bezirke, welche bis jetzt noch unter der Gerichtsbarkeit des hiesigen königlichen Kreisgerichtes standen, nunmehr dieser entzogen und der Gerichtspflege des hiesigen Stadtgerichtes unterstellt worden sind, bedarf der Berichtigung. Die Unterstellung der erwähnten incorporirten Ortschaften unter die Gerichtsbarkeit des Stadtgerichts ist, wie uns mitgetheilt wird, bisher noch nicht erfolgt, wohl aber sind vom Justizminister Ermittelungen angeordnet, welche eine solche Veränderung der Gerichtsbarkeit zum Zwecke haben.

H. [Der Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der innern Stadt] hatte für gestern Nachmittag einen gemeinsamen Ausflug seiner Mitglieder und deren Familie veranstaltet, bei welchem, da das Wetter sich günstig gestaltete, die Betheiligung eine recht zahlreiche war. Die Gesellschaft fand in dem schattigen Garten des Gasthofes zum gelben Löwen eine freundliche Aufnahme und verlebte in demselben sowie im Parke einige recht heitere Stunden, da das Fest-Comitee nach Kräften für Unterhaltung aller Theilnehmer gesorgt hatte.

* [Das berühmte Cornet-Quartett Sr. Majestät des Kaisers aus Berlin], welches im vorigen Jahre in Amerika und bei dem großen Volkfriedensfeste in Boston so große Triumphe gefeiert, wird im Laufe dieser Woche in Oberschlesien Concerte geben, worauf wir das kunstliebende Publikum ganz besonders aufmerksam machen.

+ [Die historische Section] der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, in Verbindung mit dem Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens und dem Verein für das Museum schlesischer Alterthümer, hatte gestern Sonntag eine Excursion nach Brieg und auf das Schlachtfeld von Mollwitz veranstaltet, an welcher sich von hier aus einige 30 Personen betheiligten, welche mit dem früh um 7 Uhr abgehenden Personenzuge der Oberschlesischen Bahn abfuhren. Bei der Ankunft in Brieg wurden die Theilnehmer von dem dortigen Landrath Herrn v. Reuß, dem Bürgermeister Herrn Orlovius und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Basset aufs Freundlichste bewillkommt und sofort nach dem Piastenschlosse geleitet, woselbst der Secretär des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, Herr Rector Dr. Luchs, die kunstgeschichtlichen Gegenstände erläuterte. Von hier aus begab sich die Gesellschaft, die von Brieg aus sich noch um ca. 20 Theilnehmer vergrößert hatte, nach dem Saale der königlichen Gewerbeschule, in welchem der Secretär der historischen Section der Schlesischen Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Kutzen, einen höchst interessanten und lehrreichen Vortrag über die Schlacht bei Mollwitz hielt und die erforderliche wissenschaftliche Orientirung zur Besichtigung des Schlachtfeldes gab. Hierauf begaben sich die Betheiligten nach dem Gasthause „zum goldenen Lamm" zum gemeinschaftlichen Mittagsmahl, bei welchem die ungezwungenste und gemüthlichste Heiterkeit herrschte. Nach Beendigung der Tafel unternahmen die Theilnehmer der Excursion in bereitstehenden Wagen, die durch die Güte des Herrn Landrath v. Reuß besorgt waren, eine Fahrt nach dem eine Meile von Brieg entfernten Mollwitz, woselbst die aus dem 13. Jahrhundert herstammende Kirche und die darin befindlichen alten Bilder einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden. Auf dem Schlachtfelde selbst gab Herr Professor Dr. Kutzen die eingehendsten Erläuterungen über die Aufstellung der Truppen, die Art ihres Zusammenstoßes und über den Verlauf der Schlacht. Am Abend wurde die Rückfahrt nach Brieg angetreten und um 9½ Uhr, nachdem sich die Betheiligten verabschiedet hatten, führte der nach Breslau abgehende Personenzug die Breslauer Gäste ihrer Heimath zu.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Wie wir erfahren, wird der Gründer und Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Herr Dr. Max Hirsch aus Berlin, in der ersten Hälfte des August die hiesigen und die Ortsvereine in Liegnitz besuchen. Der Vorstand des hiesigen Ortsverbandes gedenkt jene Gelegenheit zur Abhaltung einer „öffentlichen Partei-Versammlung" zu benützen und gleichzeitig ein Gartenfest für die Mitglieder sämmtlicher Ortsvereine, deren Familien und Freunde zu arrangiren. Zu diesem Fest werden gutem Vernehmen nach auch unsere Behörden ꝛc. Einladungen erhalten, um den humanen Bestrebungen der Gewerkvereine in immer weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen.

4 [Grubenfest in Wieliczka.] Am 3. Juli findet in dem Salzbergwerk zu Wieliczka ein Grubenfest statt. Die Einfahrt in die Grube ist auf 9 Uhr früh und auf 2 Uhr Nachm. festgesetzt.

+ [Verirrtes Mädchen.] Gestern Abend um 8 Uhr wurde auf der Neudorferstraße ein zwei Jahr altes weinendes Mädchen angetroffen, das sich verlaufen hatte und weder den Namen seiner Eltern noch deren Wohnung anzugeben vermochte. Die Kleine, welche mit einem schwarzbesetzten grünen Kleide und einem Strohhut mit blauem Bande bekleidet ist, wurde einstweilen von der Frau des Kassendieners Lange, Neudorferstraße Nr. 22, in Pflege genommen.

+ [Aufgefundene Leiche. — Eine vermißte Frauensperson.] Gestern wurde in Oßwitz der dort wohnhaft gewesene und seit einigen Tagen vermißte 50 Jahre alte Fabrikarbeiter Carl Katerbe aus dem Oderstrome gezogen. An dem Körper des Entseelten wurden keinerlei Spuren vorgefunden, die auf etwaige Gewaltthätigkeiten schließen lassen, so daß also anzunehmen ist, daß derselbe entweder verunglückt ist oder sich selbst entleibt hat. — Dem hiesigen königlichen Polizeipräsidium ist die Anzeige zugegangen, daß sich am 24. d. M. die 18 Jahr alte Inwohnerstochter Gutsche aus Steinseifersdorf von dort heimlich entfernt und mittelst Eisenbahn über Reichenbach nach Breslau begeben hat, um — wie aus einem von ihr zurückgelassenen Briefe hervorgeht — sich hier von der Viehweide aus in die Oder zu stürzen und den Tod zu suchen. Da das junge Mädchen seit dieser Zeit nicht mehr zum Vorschein gekommen ist, so läßt sich vermuthen, daß es seinen Entschluß auch ausgeführt hat. Die Vermißte ist von untersetzter mittelgroßer Statur, mit braun und weißcarrirtem Kleide, brauner Jacke, blauer Schürze und rothem Mieder bekleidet, und befanden sich in ihren Ohrläppchen goldene Ohrringe. Unglückliche Liebe und religiöse Schwärmerei scheinen die Motive gewesen zu sein, die sie zu diesem traurigen Entschlusse veranlaßt haben.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraume vom 23. bis 30. Juni wurden bei den nächtlichen Streifzügen von den Schutzmannschaften 33 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 33 Excedenten und Trunkenbolde, 8 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 62 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 6 liederliche Dirnen und 160 Obdachlose, im Ganzen 302 Personen, zur Haft gebracht.

+ [Polizeiliches.] Der hiesigen Polizeibehörde ist es gestern gelungen den Gauner zu ermitteln und zu verhaften, welcher vor einigen Tagen bei einem Manufacturkaufmann auf der Carlsstraße 14 Stück Parchente zu erschwindeln wußte, und mit 6 Stücken davon aus dem Gasthause verschwunden war und die Flucht ergriffen hatte. Der Ueberführte — ein hiesiger Handschuhmachergeselle — hat bereits ein reumüthiges Bekenntniß seiner Schuld abgelegt. — In der verflossenen Nacht wurde ein an der Ecke der Schweritstraße und dem Karuthhofe belegener Kaufmannsladen erbrochen, und aus der Ladenkasse die Summe von 20 Thlr. gestohlen. Auch in diesem Falle ist es bald gelungen, den Dieb in der Person eines Schlossergesellen zu ermitteln und zu verhaften. Der Schuldige war nämlich am Tage vorher in dem dortigen Laden gewesen, hatte sich in auffälligster Weise die Localitäten besichtigt, und Vergleiche mit dem Hausschlüssel und Ladenschlüssel, mit andern Schlüsseln, die er bei sich führte, angestellt, ein Umstand, der Verdacht erregen und auf den richtigen Thäter führen mußte. — Aus den Kellerräumen des Hauses Antonienstraße Nr. 1 wurden in den letzten Tagen 23 Stück Blechdosen mit Sardinen gestohlen. — Einer Gutspächterin aus Groß-Strehlitz, welche gestern mit der Rechten-Oderufer-Eisenbahn vom Stadtbahnhof aus abfahren wollte, ist im Gedränge ein grünes Portemonnaie mit 12 Thlr. Inhalt abhanden gekommen. — Einem in dem Hause Blücherstr. 22 wohnhaften Stellmachergesellen ist gestern aus seiner unverschlossenen Wohnstube eine an der Wand hängende silberne Cylinderuhr mit Goldrand, mit kurzer silberner Kette, im Werthe von 12 Thlr., wahrscheinlich durch einen umherlungernden Bettler gestohlen worden. — Der Lehrling eines Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 17 wohnhaften Handschuhfabrikanten entwendete seinem Herrn mehrere seidene Halsschleifen und 4 Thlr. baares Geld aus einem im Laden stehenden Kästchen. Der jugendliche Dieb, der nachträglich überführt werden konnte, hat seine Schuld bereits zugestanden.

⊠ **Sagan**, 28. Juni. [Freier Lehrerverein. — Schulen-Revision. — Sonstiges.] Gelegentlich der letzten Parochial-Conferenz hat sich endlich auch hier ein freier Lehrerverein gebildet, der hoffentlich segensreich wirken wird. — Gestern Vormittag besuchte Schulrath Bock die städtischen Schulen, Nachmittag die Schule in Schönthal und heute die in Naumburg a. B. — Gestern früh hat uns unsere reitende Abtheilung auf mehrere Wochen verlassen, um an den Schießübungen bei Glogau theilzunehmen. — Am Montage wurde in der Hospitalvorstadt ein Kutscher, dessen Pferde scheu geworden, durch den über ihn hinweggehenden geladenen Wagen bedeutend verletzt, während am Dinstage auf der Straße zwischen Sagan und Wellersdorf ein 25jähriger junger Mann auf ähnliche Weise seinen Tod fand. — In Groß-Dobritsch bei Naumburg a. B. starb dieser Tage der Vogt Brunzel, genannt Dreistig, nachdem er seinem Brotherrn, dem Rittergutsbesitzer und Landesältesten Eltester in Gr.-D., 31 Jahr lang treu gedient hat, was in heutiger Zeit als Seltenheit registrirt werden muß.

H. **Hainau**, 27. Juni. [Vereinsleben.] Die Mitglieder des Bürger-Vereins, welcher im vorigen Jahre gegündet worden, unternahmen gestern einen Spaziergang nach dem eine Stunde entfernten „Herrnkretscham", resp. den zu Steinsdorf gehörenden, lieblich gelegenen „Berghäusern." Der Verein hat nach mehreren Seiten eine anerkennenswerthe Thätigkeit entwickelt, wofür gerade der hiesige Ort ein weiteres Feld der Wirksamkeit offen hält. Viele unserer Verhältnisse kranken an alten Schäden und namentlich sind von hierher Verzogenen Klagen zu vernehmen, daß der Ort kein günstiger Boden für das stetige Gedeihen geselligen Lebens sei, die nach den immer wiederkehrenden Vorkommnissen und Erfahrungen auch nicht der Begründung entbehren, und sich vorzugsweise auf ein nicht vereinzelt auftretendes Streben nach Exclusivität zurückführen lassen. In der „alten Ressource" ist der „Bürger" im engeren Sinne nicht courfähig; eine vor einigen Jahren entstandene „neue", resp. „Bürger-Ressource" blühte nur ein Jahr und ging dann zu den Vätern und auch der vor wenigen Jahren gegründete, meist aus dem Handelsstande sich rekrutirte „Frohsinn" vermochte sich nicht länger am Leben zu erhalten. Unser einst blühende Gewerbeverein, der sich schon einmal „auf ein Jahr zu vertagen" veranlaßt fand, hält zwar in längere Pausen seine Zusammenkünfte, doch scheint es dem sonst rührigen Vorstande nicht gelingen zu wollen, eine überwiegende Theilnahmlosigkeit überwinden zu können. Der Turnverein, der einst einen kaum geahnten Aufschwung genommen und weit über 100 Mitglieder zählte, nach innen und außen ein frischer, reges Turnleben entwickelnd, hat seit Jahren alle Lebenskraft verloren und aufgehört zu sein, und nur der theilweise aus ihm sich gebildeten freiwilligen Feuerwehr war es vergönnt, zu verschiedenen Malen eine anzuerkennende Thätigkeit entwickeln zu können. Ach der „Soloverein", vordem sich vielseitiger Theilnahme erfreuend und auch für Wohlthätigkeits- und theatralische Zwecke vielfach wirkend, ist längst ein kränkelnder Mann. Noch erhält sich über der Ungunst der örtlichen Verhältnisse und socialen Strömungen die „Liedertafel" und der sie tragende „Männer-Gesangverein", dessen Mitglieder vor vierzehn Tagen eine zweitägige Excursion nach der „hohen Eule" und in das „Schlesierthal" unternahmen und dabei sowohl sich, als Anderen manche Stunde heiteren Zusammenseins bereitet haben.

△ **Schweidnitz**, 28. Juni. [Zum Finanzplan der Commune. — Vertheilung der Legatbibeln.] In der am 26. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten kam eine wichtige Vorlage zur Berathung. Dieselbe soll die Grundlage für den später aufzustellenden Finanzplan bilden, indem sie die Unternehmungen aufzählt, welche die Commune im Interesse der Fortentwickelung der Stadt in der nächsten Zeit auszuführen haben wird, und in runder Summe die Kosten, welche dadurch verursacht werden dürften, beziffert. Im Wesentlichen enthält diese Zusammenstellung nichts Neues; sie lehnt an den Entwurf an, welchen vor etwa 2 Jahren der Kämmerei-Haupt-Kassenrendant Simon aufgestellt hatte. Es ergab sich aus demselben, daß zur Ausführung der Bauten, Anlage von Wegen u. s. w. in runder Summe 300,000 Thlr. erforderlich sein werden. Die Königl. Staatsregierung soll nun angegangen werden, daß die Stadt eine Anleihe in der angegebenen Höhe aufnehmen dürfe. An die Versammlung war Seitens des Magistrats der Antrag gestellt, sich darüber auszusprechen, ob es im Interesse der Commune liege alle in Rede stehenden Anlagen auszuführen, damit der Magistrat die Vorarbeiten Behufs der Contrahirung der Anleihe vornehmen können. Es erhob sich eine ziemlich lebhafte Discussion in Betreff dieser Angelegenheit. Man erkannte an, daß die meisten der namhaft gemachten Anlagen ausgeführt werden müßten; man war damit einverstanden, daß nur durch eine Anleihe die erforderlichen Geldsummen beschafft werden könnte, man vermißte aber in dem Entwurfe in Betreff mehrerer wesentlichen Fragen, welche zum Theil schon seit Jahren ventilirt worden waren, die wünschenswerthe Specialisirung. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß dieselbe zunächst nicht erforderlich sei, daß der Magistrat nur zu wissen wünsche, welche Stellung man zur Finanzfrage resp. Anleihe annehmen wolle. Diese Ansicht erlangte schließlich über alle dagegen gemachte Bedenken die Oberhand. Die einzelnen Projecte wird Referent später ausführlicher angeben; er begnügt sich heut darauf hinzudeuten, daß die Finanz-Commission den Specialantrag stellte, der fast einstimmig angenommen und auch von dem Stadtbaurath gebilligt wurde, daß eine Revision des Stadtbebauungsplanes angenommen werden soll, um zu untersuchen, ob nicht mehrere der projectirten Straßen in den Vorstädten — die Zahl derselben ist wirklich sehr groß — in Wegfall gebracht werden könnten. — Es wird sehr beklagt, daß hierorts kein Wochenblatt existirt, in welchem dergleichen für die Commune so wichtige Angelegenheiten besprochen werden, daß auch der Bürgerverein, in welchem sonst ein Austausch über dergleichen Gegenstände stattfindet, seit einiger Zeit schon die Versammlungen eingestellt hat. — Am 26. d. M. des Morgens wurden in der evangelischen Friedenskirche nach einer vom Superintendenten a. D. Pastor prim. Haacke gehaltenen Ansprache die Legatbibeln an bedürftige Zöglinge der evangelischen Stadtschule vertheilt.

---

m. **Brieg**, 26. Juni. [Sängerfest. — Prediger Reichenbach. — Vereins-Nachricht. — Linden-Briesener Pastorwahl. — Superintendent. — Therese Hennes.] Die Vorbereitungen zum schlesischen Sängerfest gehen rüstig vorwärts, der Wohnungs-Ausschuß sorgt für Unterbringung der bisjetzt in Zahl von 800 angemeldeten Gäste. — Der neulich in Vertretung des von allen Seiten hierselbst hochgeschätzten Hofferichter anwesende Prediger Reichenbach von der freireligiösen Gemeinde in Hannover hat in der hiesigen Gemeinde zweimal Vortrag gehalten und sehr gefallen. Der große Saal im Schauspielhause war dicht gefüllt. — Der aus dem Jahre 1866 hierselbst bestehende Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger (Vorsitzender Bürgermeister Orlovius, stellvertretender Vorsitzender Stadtverordneter Dr. Basset nahm in neulicher General-Versammlung Jahresbericht und Rechnung ab, wonach eine Vermögens-Verminderung von über 1000 Thlr. sich ergab, da er an die selbstständig abgezweigten beiden Vereine der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Stadt und für den Kreis Brieg je 500 Thlr. abgetreten hatte. Der Vermögensrest wird von einem für die Friedenszeit herabgeminderten Comite verwaltet. Die Einnahmen betrugen 1872 einschließlich des Vermögensbestandes 1759 Thlr., die Ausgaben einschließlich der angegebenen Vermögensabgabe 1121 Thlr. — Daß der kirchliche Nothstand in dem benachbarten Linden-Briesen keinen für den einmüthigen Wunsch und Willen der Gemeinden gegen die consistorale Pastor-Wahl günstigen Ausgang verspreche, ist bereits im Od.-Bl. mitgetheilt; inzwischen ist Nachricht von dem Herrn Cultusminister eingegangen, welchem auf Bitten der Gemeinden unser Abgeordneter Allnoch eine zweite dringliche Vorstellung überreicht hatte. Der Herr Minister hat dem Herrn Abgeordneten mitgetheilt, daß er das Gesuch zu ressortmäßiger Erledigung an den Oberkirchenrath habe gelangen lassen, an welchen die Bittsteller sich bereits ebenfalls zweimal mit dringlichen Vorstellungen gewendet haben. Die Theilnahme des Superindenten unserer Diöcese (Werkenthin Michelau) an der die freiere Richtung in unserer Kirche verurtheilenden Liegnitzer Erklärung hat hier um so mehr Aufsehen gemacht, als diese Theilnahme sich auch auf die Anregung zu Unterzeichnungen anderer Geistlichen im Kreise ausgedehnt haben soll; man fragt sich, welches denn die Folgen sein müßten solchen öffentlichen Auftretens eines Kirchen-Oberen gegenüber der Thatsache, daß besonders in hiesiger Stadt die freiere kirchliche Richtung vor Kurzem erst eine so treffliche amtliche Vertretung gefunden hat und daß sie auch im Kreise unter der Geistlichkeit mehr oder minder entschiedene Anhänger hat, welche denn auch die von ihnen gewünschte Unterzeichnung des Liegnitzer Unduldsamkeits-Dokuments abgelehnt haben. — Die kleine Pianistin Therese Hennes hat hier im Schauspielhaussaale unter großem Beifall gespielt und kehrt auf ihrer Rückreise von Wien hoffentlich noch einmal bei uns ein, namentlich zu freudiger Theilnahme der clavierspielenden Jugend.

= **Gleiwitz**, 29. Juni. [Fortschritt. — Verschönerung. — Feierlichkeit.] Unsere drei confessionellen öffentlichen Elementarschulen, die alljährlich jede für sich ihren Spaziergang halten, haben auf Anregung des gegenwärtigen Localschulrevisors der katholischen Schule Herrn Dr. Nattern, sich geeinigt, und werden nächsten Montag, am 7. d. M. gemeinschaftlich nach dem Stadtwald dieses Fest der Jugend begehen. In allen Schichten der Bevölkerung wird diese Vereinigung, die dem starren Confessionalismus entgegenwirkt, recht freudig begrüßt, und unsere liebe Kinderschaar sieht dem Tage erwartungsvoll entgegen. Nur darin erhoben sich Bedenken, daß der Spielplatz nicht Raum genug den 24 Klassen bieten dürfte; indessen sind Seitens des Comité's solche Vorbereitungen getroffen worden, daß die Bedenken sich wohl als unbegründet erweisen dürften. — Durch die neue Pflasterung der Kloster- und angrenzenden Straßen ist dieser Theil der Stadt bedeutend verschönert worden; die Verbindungsstraße wurde erweitert und abgetragen, und der daran liegende freie Platz gepflastert, und zu einem Marktplatz hergerichtet. — Zum 6. Juli feiert der hiesige Krieger-Verein sein statutenmäßiges Stiftungsfest.

⊙ **Kattowitz**, 27. Juni. [Communales.] So vieles auch hier in unserer jungen Stadt geschaffen worden ist, so ist dennoch nicht abzusehen, wenn einmal ein gewisses „Halt" eintreten und man sagen wird: „Nun ist Kattowitz so ziemlich fertig." Jetzt und in aller nächster Zeit gilt es den Gymnasialbau vollends zu beendigen, ein neues Rathhaus zu schaffen, (da die Räume im jetzigen Stadthause immer unzureichender werden, ein Polizei-Gefängniß und ein Spritzenhaus zu bauen, Feuerlösch-Utensilien zu beschaffen, Straßenpflasterung auszuführen. Dazu gehören umfangreichere Geldmittel, als augenblicklich die Communalsteuer, die pro 1872 21834 Thlr. betrug, pro 1873 mit 24404 Thlr. etatirt ist, auch wenn sie allein für diese Zwecke verwendet werden könnte, einbringt. Wie dringlich aber diese Forderungen an die Zeit sind, das sagte sich in gestriger Sitzung das Stadtverordneten-Collegium und bewies es durch seine einstimmige Annahme eines Antrages, nach welchem die Stadt eine Anleihe von 100000 Thlr. baldigst aufzunehmen hat. Ist auch die Steuerkraft der Bürgerschaft schon ziemlich hoch gespannt, so hört man doch von verständiger Seite kein Murren, weil sichtlich seitens der Verwaltung auch Entsprechendes geleistet wird, die Prästationsfähigkeit nicht zweifelhaft wird, der Zuzug von Außen und das Wachsen der Stadt nach verschieden Seiten hin nicht beeinträchtigt wird. Voraussichtlich wird man nun auch hier sich der Mehrzahl der deutschen Städte anschließen und den 2. September als Termin eines zu feiernden allgemeinen deutschen Nationalfestes festsetzen. Der Magistrat hierselbst hat dies bereits in seinem Collegium zum Antrage erhoben.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 30. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in verhältnißmäßig festerer Stimmung und waren Speculationspapiere und Bankactien zu erheblich höheren Coursen gehandelt.

Creditactien waren über 4 Thlr. höher, 154 G. pr. ult. Juli 152½—⅞—½ bez. u. G.; Lombarden 114¼ Gd.; pr. ult. 114¼ bis ½ bez. u. G.; Oesterr. Silberrente 65¼ bez.

Von einheimischen Bankactien waren besonders Schles. Bankvereinsantheile beliebt, 131½—2¼ bez.; zum Schlusse über Notiz gefragt; Bresl. Discontobank 90 bez. u. G.; Breslauer Maklerbank 99 G.; Breslauer Wechslerbank 74½ bez. u. G.

Eisenbahnen still. Industriepapiere vernachlässigt. Laurahütte 204 bez., pr. ult. 205—5½—5 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 109 bez., pr. ult. 107—8 bez.

Breslau, 30. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 11,000 Ctr., pr. Juni 62½ Thlr. Br., Juni-Juli 61¼ Thlr. Br., Juli-August 57¼ Thlr. Br., August-September —, September-October 54¼–54 Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 53½–¼ Thlr. bezahlt u. Br., November-December 52¾ Thlr. Br., April-Mai 53½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 94 Thlr. Br.
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 56 Thlr. Gd.
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juni 54 Thlr. Gd.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 95 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 20⅚ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 20¾ Thlr. Br., August-September 20⅚ Thlr. Br., September-October 20⅚–¾ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 21 Thlr. Br., November-December $20\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, 21 Thlr. Br., April-Mai 21¾ Thlr. Br.
Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. 15,000 Liter, loco 20 Thlr. bezahlt und Br., 19⅚ Thlr. Gd., pr. Juni und Juni-Juli 19⅚ bis $19\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 19⅚ Thlr. Gd., $19\frac{11}{12}$ Br., August-September 20 Thlr. Br., September-October 19 Thlr. Gd., $19\frac{1}{12}$ Br.
Regulirungspreise pro Juni 1873: Roggen 62½ Thlr., Weizen 94 Thlr., Gerste 63 Thlr., Hafer 54½ Thlr., Raps 95 Thlr., Rübsen —, Rüböl 20¾ Thlr., Spiritus $19\frac{11}{12}$ Thlr.
Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

=ββ= [Von der Oderschifffahrt. — Frachtsätze.] Die Oder ist zur Zeit noch mit 2' 4" Tiefgang stromabwärts zu befahren. — Angekommen sind ca. 27 Kähne aus Stettin, Berlin, Magdeburg und Hamburg und zwar aus Stettin und Hamburg größtentheils mit Guano beladen, außerdem aus Stettin Kähne mit Vitriol, aus Berlin mit Dachpappe und leeren Oelgebinden für die vereinigten Breslauer Oelfabriken und aus Magdeburg mit verschiedenen Kaufmannsgütern. Von diesen Kähnen wurden bereits wieder 9 mit Kohlen nach Stettin und Umgegend zurückbefrachtet, 8 mit Zink und Weiden nach Hamburg, 4 mit Zink und Borke nach Berlin und Hamburg, so daß noch 5 leere Fahrzeuge außer den Oberländern, welche nach Oberschlesien fahren, hier ankerten. Es haben sich außer dem Kaufmann Heyman, welcher an der Oder ein stehendes Kohlenlager unterhält, auch noch zwei andere Kohlenhändler ansäßig gemacht, die ein beständiges Geschäft nach Stettin, Magdeburg und Buckau machen, nur ist der Mangel an Kähnen sehr fühlbar und die Ankunft neuer Fahrzeuge sehr erwünscht, da der Wasserstand nicht mehr zur Befrachtung der Schiffe mit Kohlen ausreicht, weil die Frachten zu gering sind. — Die Frachtsätze sind für Zink nach Hamburg 4½ Sgr. pro Ctr., für Lumpen nach Potsdam 7 Sgr. pro Ctr., nach Stettin für Kohlen pro 2 Hektoliter 8½ Sgr., für 2 Hektoliter Kohlen nach Magdeburg und Buckau 14 Sgr.

* Berlin, 27. Juni. [Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Gesellschaft, vorm. A. Egells.] In der am 25. Juni 1873 abgehaltenen General-Versammlung der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft, vormals F. A. Egells, waren 342 Stimmen vertreten.

Der Bericht über die Lage der Geschäfte und die Bilanz für das Geschäftsjahr bis Ende 1872 lag gedruckt vor; es wurde auf Verlesung dieser Druckstücke einstimmig verzichtet.

Die Versammlung genehmigte einstimmig, daß der Bücherrevisor August Wolff an Stelle des dritten, früher gewählten Revisors, der die Function abgelehnt hat, von dem Aufsichtsrath als Revisor zugezogen worden ist; Herr Wolff erstattete Namens der Revisoren Bericht, daß die Bilanz von ihnen geprüft, richtig befunden und von ihnen dem Vorstande Decharge ertheilt worden ist.

Der von einem der anwesenden Actionäre gestellte Antrag: Die in der Bilanz ausgeworfene Dividende von 2¼ pCt. nur mit der Maßgabe festzusetzen, daß sie zur Zeit nicht auszuzahlen, sondern dem Ermessen des Aufsichtsraths der geeignete Zeitpunkt der Auszahlung anheim zu geben, wurde von der General-Versammlung einstimmig angenommen.

Für das Geschäftsjahr 1873 wurden als Revisoren Herr Bücherrevisor August Wolff hierselbst, Herr Banquier Moritz Hirsch hierselbst, Herr Kaufmann Herrmann Goldberger hierselbst, und als Stellvertreter für dieselben Herr Oberamtmann Rudolph Deutsch hierselbst, Herr Buchhalter Carl Deus hierselbst einstimmig durch Acclamation gewählt; die Gewählten, sämmtlich anwesend, nahmen die Wahl an.

Sodann wurde der Antrag des Aufsichtsraths: „den Aufsichtsrath gemäß § 37 der Statuten zu ermächtigen nach seinem besten Ermessen die behufs Erweiterung des Unternehmens und Verstärkung der Betriebsmittel zu verwendenden gesammten Fonds zu beschaffen, insbesondere eine Anleihe von 500,000 Thlr. aufzunehmen, alle Modalitäten der gesammten Fondsbeschaffungen festzusetzen, alles Erforderliche in notarieller und formeller Beziehung zu bestimmen und die beschafften Fonds für das Unternehmen zu verwenden, der nächsten Generalversammlung aber über die Sachlage eingehend Bericht zu erstatten,“ mit 318 Stimmen gegen 11 Stimmen angenommen.

* Berlin, 30. Juni. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte etc. von S. Bloch, Klosterstr. 100.] Butter. Auch in verflossener Woche war das Geschäft sehr still, was wohl mit auf Conto des bevorstehenden Quartalwechsels zu setzen sein dürfte, der in der Berliner Geschäftswelt immer ein „Ereigniß“ bildet. Preise haben zwar nicht ferner nachgegeben, doch blieb die Zufuhr eine gleich starke (siehe unten). In den besseren Sorten correspondirt der Einkauf mit dem Locopreis nicht, und scheint es fast, als wenn wir vor einer Schwenkung nach oben ständen. Aus Schlesien meldet man, daß die Producenten zu keinem billigeren Preise die Waare hergeben wollen; auch Galizianer, die sich bisher unterboten, blieben bei den letzten Forderungen (26 Thlr. loco hier versteuert) stehen. Preise haben sich gegen meine letzten Notirungen nicht geändert, sie bewegten sich für oberschlesische und schlesische Butter von 26½–30 Thlr. ab Versandtplatz. — Durch die lebhaftere Nachfrage für den Export haben Ostfriesen ihre bisherigen vereinzelten Anstellungen nicht wieder dem Platz erneuert; der letzte Preis war 15¾–16 Thlr. Von Mecklenburger für den Detail-Verkauf blieb viel unverkauft; die Zufuhr war meist eine ziemlich große, während der Consum fehlt; für beste Marken wird über 39 Thlr. nicht erzielt, abweichende Marken bedangen 2–4 Thlr. weniger. — In Hamburg ist die Zufuhr nicht der Jahreszeit entsprechend, ganz besonders knapp ist feinste frische Hofbutter, und da gerade diese für England stark begehrt war, so mußten 4–5 Reichsmark höhere Preise angelegt werden; mit 14 Pfd. Tara wurde Holsteinische bis 112 und Mecklenburger bis 110 Reichsmark bezahlt. — Finnische Butter mit 9¾ Schilling käuflich. Die Zufuhr daselbst vom 20. bis 26. d. betrug 3221 Geb. (gegen 3040).

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 18. bis 24. Juni c. 2508 Ctnr. (gegen 2237), mit der Anhalter Bahn vom 19. bis 25. Juni c. 173 Ctnr. (gegen 273); mit der Stettiner Bahn vom 19. bis 25. Juni c. 815 Ctnr. (gegen 583).

Im Durchgang passirten Berlin: von der Niederschlesischen nach der Anhalter Bahn 3 Ctnr., dito nach der Potsdamer 7 Ctnr., dito nach der Stettiner 3 Ctnr., von der Stettiner nach der Anhalter 30 Ctnr., dito nach der Ostbahn 45 Ctnr., dito nach der Görlitzer 30 Ctnr.

Eier hatten vergangenen Montag (den 23.) zwei Preise, 26 und 27 Sgr. und behielten denselben die Woche hindurch, nur daß Donnerstag (den 26.) der eine Preis von 26 Sgr. auf 26½ Sgr. ging.

Königsberg, 28. Juni. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff.] In letzter Woche wechselte in unserer Provinz trübes, regnerisches, mit heiterem sonnigen Wetter ab, und wäre ein anhaltender Regen für Roggen- und Sommergetreide entschieden wünschenswerth gewesen. — Die Weizenfelder stehen fast durchweg günstig, und auch die Rübsen versprechen einen guten Ertrag; die Heuernte ist jetzt fast vollendet und hat ein befriedigendes Resultat geliefert. — Wir hatten am Tage bis 20 Grad, des Nachts bis 12 Grad Wärme bei W., SW., NW. Wind.

Im Getreidegeschäft greift jetzt ruhigere Stimmung Platz, da die meisten Importplätze ihren Bedarf bis zur nächsten Ernte zum größten Theil zu den vorwöchentlichen extremen Preisen gedeckt haben und das Gemüse dem Brotconsum in den nächsten Wochen auch starke Concurrenz machen dürfte. Berlin verflaute fortdauernd und richteten sich nach dessen Tendenz auch die meisten Plätze Mitteldeutschlands. — Bei uns hatten wir bei regem Geschäft recht feste Stimmung, da unsere Provinz zwar nur noch wenig zuführt, jedoch das russische Angebot fortdauernd ein recht belangreiches bleibt.

Weizen wurde gerne gekauft und bedangen die wenigen zu Markte kommenden feinen Partien vorwöchentliche gute Preise, bez. hochb. 79pfd. 109 Sgr., 83pfd. 117 Sgr., 88pfd. 117 Sgr., bunter 80pfd. 95 Sgr., rother 80pfd. 98 Sgr., 84pfd. 111 Sgr. Alles per 85pfd.

Roggen konnte nur in schwerer Waare letztwöchentliche Preise behaupten, geringe und leichte Waare ferner vernachlässigt, bez. 78pfd. 66 Sgr., 81pfd. 71 Sgr., 82pfd. 71½ Sgr., 83pfd. 72 Sgr. Alles per 80pfd.

Gerste ebenfalls nur in feiner, namentlich Brauwaare, gerne gekauft, während geringe Gattungen nur schwer Unterkommen fanden, bez. große 49–62 Sgr., kleine 44–58 Sgr. per 70pfd.

Hafer. Bei geringem Angebot in feiner Waare wurde diese zu letzter Notiz schlank gehandelt, bez. 32–37 Sgr. per 50pfd.

Spiritus bei fester und höherer Berliner Notiz deckte unser Angebot den Bedarf vollständig und wurde zu letzten Preisen gerne gekauft. Bezahlt loco 20⅓ Thlr., August 20⅝ Thlr. per 10,000 pCt. ohne Faß.

Posen, 28. Juni. [Wochenbericht.] Die ersten zwei Tage dieser Woche hatten wir eine tropische Hitze, darauf hat sich die Temperatur merklich abgekühlt und blieb es dann anhaltend kühl und regnerisch. Für die Sommerung und Hackfrüchte ist der eingetretene Regen sehr wohlthuend und nach den uns aus der Provinz eingehenden Berichten gehen wir in allen Getreidegattungen einer recht guten Ernte entgegen. Mit der Rübsenernte hat man fast überall begonnen und wären dafür schöne Tage erwünscht, um die Frucht trocken hereinzubekommen. Was den Erdrusch anbetrifft, so übertrifft derselbe bei weiten die gehegten Erwartungen und kann man der diesjährigen Ernte das Prädicat „gut“ beilegen. Die ausländischen Märkte haben in dieser Woche einen merklich festeren Ton angenommen; es kann zwar jetzt wenig Werth darauf gelegt werden, da man nach England und Frankreich nicht exportirt, vielmehr Bezüge von dort macht. Die inländischen Märkte bleiben andauernd recht fest und zeigt sich überall ein vorwiegender Bedarf, da die Läger äußerst klein sind. In der abgelaufenen Woche hatten wir solch eine geringe Landzufuhr, daß sie kaum die Hälfte des Consums deckte. Mit den Bahnen trafen ebenfalls nur schwache Zufuhren ein, weil Bezüge sich zu theuer herlegen, um einen Versand zu ermöglichen und hat in Folge dessen das Exportgeschäft fast gänzlich nachgelassen. Umsätze beschränkten sich fast ausschließlich auf den localen Bedarf und wurden höhere Forderungen meist acceptirt. Mit den Bahnen wurden vom 21. bis 27. Juni verladen 106 Wisp. Weizen, 162 Wisp. Roggen, 9 Wisp. Gerste und 15 Wisp. Lupinen. Weizen erfreute sich einer lebhaften Nachfrage, jedoch bleiben überspannte Forderungen von Consumenten unberücksichtigt. Einige Kleinigkeiten in mittlerer Qualität wurden zur Bahnverladung gekauft. Die Notiz dafür ist 88–107 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen bleibt reger Bedarf vorhanden, feine Bahnabladungen bedangen für den hiesigen Consum, als auch vereinzelt für die Provinz zu höheren Preisen bequemes Unterkommen. Man zahlte je nach Qualität von 59–67 Thlr. per 1000 Kilo. Gerste brachte bessere Preise; Offerten entsprechen dem Bedarf nicht. Zu notiren ist kleine und große von 51–57 Thlr. pr 925 Kilo. Hafer erzielte bequem höhere Forderungen, weil sich Bezüge aus Schlesien wesentlich höher stellten, man zahlte für mittel 35–37½ Thlr., feiner 38–39 Thlr. per 625 Kilo. Erbsen bleiben begehrt, Futterwaare 42–54 Thlr. Kochwaare 57–60 Thlr. pro 1125 Kilo. Buchweizen gefragt 51–54 Thlr. pr. 875 Kilo. Von den übrigen Getreidearten fehlte jedes Angebot, so daß wir Notirungen nicht angeben können. Von Winterrübsen neuer Ernte wurden kleine Pöstchen von 83–85 Thlr. pro 1000 Kilo. gehandelt. Mehl ging ferner höher. Weizenmehl Nr. 0 und 1 7–7¾ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und 1 4¾–4⅞ Thlr. per 50 Kilo. unversteuert.

Börse. Roggen. Beeinflußt von den Berliner niedrigen Notirungen, war auch die Haltung an hiesiger Börse recht matt, auch fehlte es im Allgemeinen an auswärtigen Kaufordres. Der laufende Termin jedoch war in Deckung gesucht und hat sich herausgestellt, daß das Engagement noch nicht erledigt war; Abschlüsse auf diesen Termin fanden in Compensationen statt, so daß es einer Ankündigung nicht bedurfte. Das Geschäft erlangte nur schwache Ausdehnung und waren Umsätze zu etwas niedrigeren Preisen äußerst gering. Gegen Schluß der Woche traten mehr Käufer auf, wodurch der frühere Rückgang vollständig eingeholt wurde und den Markt fest schließen ließ. Man zahlte per Juni 61½–60½–61½. Juni-Juli 58¾–58¾–58⅞. Juli-August 55¾–55¼–55½–55¾. August-September 54¾–54¼–54¾. Herbst 53⅞–53¼–53¾ Thlr. per 1000 Kilo.

Spiritus. Nach dem Vorbilde auswärtiger Plätze hat sich auch die Situation unseres Marktes entschieden günstiger gestaltet und war eine weitere Haussetendenz unverkennbar. Für Waare besteht eine recht gute Nachfrage für Sachsen und Süddeutschland und waren auch Bahnabladungen nach dortiger Gegend nicht unerheblich. Wenngleich wir noch nicht im richtigen Preisverhältniß zu Berlin sind, so ist es dem direkten Verkehr u. der dadurch sich mäßig gestaltenden Fracht zuzuschreiben, daß diese Gegenden von hier aus beziehen. Das Lager hat sich nunmehr schon beinahe auf die Hälfte reducirt. Der Terminshandel war zu steigenden Preisen recht lebhaft und fehlte es auch nicht an auswärtigen Kaufordres pr. August und September. Preise besserten sich im Verlaufe der Woche fast um 1 Thlr. und blieb auch die Stimmung bis zum Schluß recht fest bei überlegener Kauflust. Die kleinen Ankündigungen wurden meist zur Bahnverladung benutzt. Man zahlte pr. Juni und Juli 19–19¼–$19\frac{5}{12}$–19⅔–20, August 19¼–19⅔–19⅚ bis $20\frac{1}{12}$, September 19⅛–19⅙–19⅔–19⅞, October 18¼–18⅛–18⅝–19, Novbr. 17⅓–17⅔–18 Thlr. pr. 10,000 Literprocent.

B. Dresden, 28. Juni. [Wochenbericht.] Bezüglich des Wetters können wir uns, soweit es die letzten acht Tage betrifft, im Allgemeinen nicht unzufrieden aussprechen, indeß dürfte es doch wünschenswerth erscheinen, wenn sich eine weniger unterbrochene Trockenheit, als bisher, einstellen möchte. Von vielen Seiten schon berichtet man uns, daß sich die durch Wind und Regen erfaßten Roggenfelder gelagert haben, und ist deshalb sehr zu befürchten, daß weiter anhaltende Feuchtigkeit die Reife und mit derselben die bisher gehegten guten Hoffnungen vieler Landwirthe stören dürfte.

Die Situation des Getreidehandels im Allgemeinen hat sich seit unserem letzten Bericht in keiner Weise verändert, nur läßt sich bei den allenthalben sehr gesteigerten Preisen eine verstärkte Reservehaltung der Käufer wahrnehmen.

In England behaupteten die Preise ihren früheren Werth, trotzdem die fremden Zufuhren reichlicher eingetroffen und lähmend auf den Handel gewirkt haben sollen.

In Frankreich haben sich die alten Preise an fast allen Märkten unverändert erhalten und nur am Pariser Mehlmarkte gingen einige Variationen vor sich.

Belgien meldet für Weizen eine sehr feste Stimmung, während Roggen in Folge stärkerer Zufuhr in Flaue verfiel, und gehen uns fast gleiche Nachrichten aus Holland zu.

Am Rhein ist die Stimmung weniger günstig, als in der Vorwoche und waren Verkäufer in Folge stärkeren Angebots gezwungen, sich etwas nachgiebiger zu zeigen.

Süddeutschland hatte ebenfalls größeren Zufluß von Waare und blieb dies auf die Preise nicht ohne Einfluß.

Aus Ungarn lauten die Berichte über die bevorstehende Ernte wieder etwas hoffnungsvoller, was indeß auf die dortigen Preise ohne Wirkung blieb, da vor der Hand Waare sehr mangelt.

In Berlin erlangte der Verkehr mit Roggen und Weizen während der letzten acht Tage keinen besonderen Umfang; nur nahe Sichten widersetzten sich mit leidlichem Erfolge einem Preisrückgang, während spätere Termine theilweis nicht unwesentliche Reductionen erfuhren.

Ueber den Handel in Sachsen hat sich in letzter Zeit mehr Ruhe verbreitet, trotzdem aber sind feine Roggen- und Weizenqualitäten aufs Neue im Werthe gestiegen, und ist der Grund dafür nur in der geringen Auswahl zu suchen.

Vor Allem wird für den weiteren Preisgang das Wetter maßgebend sein, doch glauben wir vor der Ernte, angesichts der spärlichen Bestände feiner Waare, billige Preise nicht in Aussicht nehmen zu können.

Gerste wurde in verflossener Woche sehr spärlich zugeführt, anderseits aber war auch nur wenig Frage dafür vorhanden.

Hafer erfreut sich anhaltend reger Kauflust, kommt aber nur in geringen Pöstchen an den Markt.

Leinsaat ist sehr vortheilhaft zu placiren, es fehlt aber für ein umfangreiches Geschäft an genügendem Material.

Von Raps und Rübsen sind noch keine größeren Geschäfte zu Stande gekommen und sind deshalb nachstehende Preise nur als nominell aufzufassen.

Bohnen und Mais bleiben vernachläßigt, während sich Erbsen zu Saatzwecken lebhafter Nachfrage erfreuen.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißen, 98–106 Thlr., do. gelben 80–103 Thlr., do. alten galizischen — Thlr., do. Saalwaare — Thlr. Roggen, prima 69–72 Thlr., do. secunda 65–68 Thlr., do. Petersburger 63–65 Thlr. Gerste 66–72 Thlr. Hafer 49–53 Thlr. Linsen 60–70 Thlr. Bohnen 48–58 Thlr. Erbsen, Kochwaare, 54–57 Thlr., do. Futterwaare 51–54 Thlr. Raps (Kohlraps) neue Waare 86–88 Thlr. Rübsen (Reps) neue Waare 82–84 Thlr. Leinsaat 90–103 Thlr. Hanfsaat 83–88 Thlr. Mais 53–55 Thlr. Hirse, roh, 54–57 Thlr. Buchweizen (Heidekorn) 60–63 Thlr. Wicken 42–48 Thlr. Lupinen, gelb, 38–44 Thlr., do. blau 34–38 Thlr.

Kleesaat (roth) 14⅚–17⅙ Thlr. Thimothee 8–10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

F. Neuberun, 29. Juni. [Ochsenmarkt in Oswiciem.] Bei dem am 19. d. Mts. stattgefundenen Ochsenmarkte waren 2300 Ochsen aufgetrieben, eine ähnliche Zahl am 26. d. Mts. Vertreter waren Moldauer, Besarobier und Galizier, auch einiges Steppenvieh, und zeichneten sich die Märkte durch besonders schwere und fette Thiere aus. Die preußischen Käufer sind wieder zahlreich vorhanden und wurden Käufe für Berlin und Hamburg und zum Export nach England gemacht, nur ist zu bedauern, daß die nach Preußen verkauften Ochsen nicht direct über Neuberun auf der Oberschlesischen Bahn versandt werden können, sondern wegen der immer noch stattfindenden Grenzsperre von Oswienciem, Oderberg, Troppau über Leobschütz geschafft werden müssen, woselbst sie ebenso nach Preußen gelangen wie über Neuberun, dagegen mit vielen Kosten einen Umweg von 10 Minuten machen müssen. Wie von den dies- und jenseitigen Behörden zu erfahren ist, herrscht in ganz Galizien keine Rinderpest und hofft Jedermann, daß endlich die Grenze geöffnet werde, damit die so hohen Fleischpreise sich ermäßigen möchten, da es in Oberschlesien besonders in den so zahlreich bevölkerten Hüttengegenden an Schlachtvieh mangelt, obgleich [illegible] sehr stark geschwärzt wird.

∆ Triest, 28. Juni. [Spiritus.] Bei der fortdauernden Steigerung der Spirituspreise in Preußen und gleichzeitigen Preiserhöhung für Sprit in Frankreich, entwickelte sich in dieser Woche etwas lebhafterer Verkehr in Sprit. Die Umsätze bestanden meistens in Verkäufen aus zweiter Hand. Anfangs der Woche à Fl. 17 bis Fl. 17. 50, Ende der Woche Fl. 18. Sconto 4½ bez. Aus erster Hand geringe Marken mit Fl. 17¼, Fl. 17½ und Fl. 17¾ verkauft, während erste Marken auf Fl. 18½ und Ende der Woche Fl. 19 gehalten waren und diese Woche voll holten. Auf Lieferung kein Geschäft, bei den jetzt sehr günstigen Nachrichten über die Ernte-Aussichten in Ungarn hofft man, daß nach mehrjähriger Unterbrechung ungarischer Sprit endlich wieder zum Export conveniren und sich günstiger als preußischer für hier stellen werde.

* [Oesterreichischer Phönix.] Am 28. d. M. fand die diesjährige ordentliche General-Versammlung der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ in Wien statt.

Aus dem hiebei vom Verwaltungsrathe erstatteten Berichte über die Geschäftsgebahrung im Jahre 1872 entnahmen wir, daß, was die Feuer-, Transport-, Hagel- und Spiegelglasversicherungsbranche betrifft, ihm Jahre 1872 112,326 Versicherungsverträge mit einer Versicherungs-Summe von fl. 548,462.682.50 und einer Prämieneinnahme von fl. 3,262.896.50 neu abgeschlossen worden sind, sowie daß die Gesammteinnahme dieser Branchen incl. des Gewinn-Uebertrages aus der Lebensversicherungs-Abtheilung mit Rücksicht auf die im vorhergegangenen Jahre zurückgestellte Prämien- und Schadenreserve und die erzielten Interessen fl. 5,180.483 29 betrug.

Dieser Gesammteinnahme aus den erwähnten Versicherungszweigen steht eine Gesammtausgabe von fl. 5,125.632 98 gegenüber, darunter für Schadenzahlungen fl. 1,250.656.61 (nach Abrechnung des Antheiles der Rückversicherer pr. fl. 1,621.757.51 und Hinzurechnung der Schadenreserve pr. fl. 113.448.04) und fl. 1,720.486.40 an Prämienreserve für noch nicht abgelaufene Versicherungen.

Der gesonderte Bericht über das Lebensversicherungsgeschäft während der Zeit vom 1. Januar 1870 bis 31. December 1872 wies 2641 neue Versicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von fl. 4 770.820. — Capital und fl. 5,090.99 Rente und einen Versicherungsbestand von 4625 Versicherungen in der Höhe von fl. 7,553.256.37 Capital und fl. 8,121.53 Rente am 31. December 1872 aus. An Einnahmen mit Einschluß der vorgetragenen Prämienreserve pr. fl. 195.830.58 und Schadenreserve pr. fl. 16.612.87 wurde der Betrag von fl. 1.010.548.[illegible]3 erzielt, darunter fl. 731.406.69 an Prämieneinnahme und fl. 53.050.64 an Zinsen-Erträgniß; an Ausgaben wurden nachgewiesen fl. 985.515.16, darunter fl. 221.058 16 für Schadenzahlungen und fl. 515.792.99 an Prämienreserve und Prämienübertragen.

Nach Dotirung sowohl des Capitalreservefonds der Elementarversicherungsbranchen als des besonderen Capital-Reservefonds der Lebensversicherungsbranche und nach Zuweisung der bestimmten Quote zum Pensionsfonds der Beamten erübrigte ein an die Actionäre zu vertheilender Gesammt-Gewinn von fl. 54.000, so daß das diesjährige Erträgniß sich auf 9% des eingezahlten Actiencapitales beläuft. (Rechnungs-Abschluß und Bilanz befinden sich im Inseratentheile.)

Trautenau, 30. Juni. [Garnmarkt.] Zu letztwöchentlichen Preisen bewegte sich heute das Geschäft in mäßigen Grenzen, Zwanziger 49,50, vierziger 36.

Einzahlungen.

[Hohenzollern, Actien-Gesellschaft für Locomotivbau.] Die 5. Einzahlung von 10 pCt. gleich Thlr. 100 pr. Actie ist vom 5.–6. August cr. in Hannover bei M. J. Frensdorf, Provinzial-Disconto-Gesellschaft.

Auszahlungen.

[A. Schaffhausen'scher Bankverein.] Die Dividende pr. 1872 wird mit 14 pCt. = 28 Thlr. pr. Actie von jetzt ab ausgezahlt.

[Berolina, Häuserbau-Actien-Gesellschaft.] Der Dividendenschein Nr. 1 der Actien-Serie II wird mit 1 Thlr. 20 Sgr. vom 7. Juli cr. ab in Berlin bei der Gesellschaftskasse eingelöst.

[Sächsische Tuchfabrik (vorm Fedor Zschille) in Großenhain.] Die Dividende pr. 1872/73 wird mit 5½ pCt. vom 30. Juni cr. ab ausgezahlt

Ausweise.

Wien, 30. Juni. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 18. bis 24. Juni betragen 795,334 fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 143,000 fl. (W. T. B.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Die neuen Eisenbahnlinien.] Im Handelsministerium sind die technischen speciellen Arbeiten zur Ausführung der Eisenbahnlinien, für welche nach den letzten Kammerverhandlungen 120 Millionen Thaler bereit gestellt wurden, energisch in Angriff genommen worden. Wie das „D. W.“ vernimmt, ist man hierbei von dem früher üblichen Verfahren, wonach in der Regel für den Bau bestimmter Linien auch besondere Commissionen eingesetzt wurden, abgegangen und hat die Leitung der Arbeiten den bestehenden Königlichen Eisenbahn-Directionen in der Art übertragen, daß die erste Strecke der Berlin-Wetzlarer Linie, etwa von Berlin bis zum Harz, von der Direction der Ostbahn, die Fortsetzung von da bis Wetzlar von der Eisenbahn-Direction zu Kassel, die Verbindung zwischen Ober-Lahnstein und der neuen Moselthalbahn der Eisenbahn-Direction zu Wiesbaden, die Moselthal-Bahn selbst, bis zur Lothringischen Grenze bei Sierk, der Direction der Saarbrücker Bahn zufällt. Das Schlußstück der Berliner Ringbahn baut die Niederschlesisch-Märkische Bahnverwaltung, die Bahn von Harburg die Direction zu Hannover. Man hat auf diese Weise die Zusammensetzung neuer Verwaltungs-Behörden vermieden, und, da jede der genannten Bahnverwaltungen bereits einen Theil geschulter Techniker und sonstiger Arbeitskräfte besaß, diese für die möglichste Förderung der neuen Eisenbahnbauten nutzbar machen wollen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Mühlhausen, 30. Juni. Bei den Nachwahlen im nördlichen Stadtwahlbezirk wählten 593 Wähler. Gewählt wurde Köchlin mit 512 Stimmen. Im südlichen Stadtwahlbezirk wurde gewählt Deugnot mit 349 von 390 Stimmen.

Wien, 30. Juni. Bei dem gestrigen Galadiner in der Hofburg brachte der Kaiser einen Toast auf das deutsche Kaiserpaar aus, welchen die Kaiserin Augusta dankend erwiderte. (Wiederholt.)

Wien, 30. Juni. In Folge eines Erlasses des Finanzministers an die Chefs der Provinzialverwaltungen constituirten sich bereits in vielen Provinzialstädten Hilfscomitees. Wie die „Montagsrevue“ meldet, läßt die geringe Inanspruchnahme der vorgeschlagenen Hilfsmittel auf eine beruhigtere Stimmung in der Provinz schließen. Betreffs Wien stehe das erste bei dem Giro- und Kassenvereine gebildete Belehnungs-Comitee mit 25 Millionen sogar im Begriffe sich aufzulösen. Dasselbe habe dem Finanzminister die Hälfte seines Beitrages von 3 Millionen, der Nationalbank 3 Millionen ihrer Quote und den betheiligten Banken 10 Procent ihrer Baarzuschüsse zurückgezahlt und soll schon in den nächsten Tagen an die Regierung der Rest ihres Zuschusses zurückgestellt werden. Der Gesammtverlust des Comitee's beträgt höchstens 1 Procent der zusammengeschossenen Capitalien. Betreffs des neuen vom Finanzminister hervorgerufenen Hilfscomitee's constatirt die „Montagsrevue“, daß die Summe der von demselben discontirten Wechsel kaum 2 Millionen beträgt, und daß im Kostgeschäfte noch nicht für 2 Millionen Effecten an das Comitee gelangt ist.

Fortsetzung in der zweiten Beilage.

Colmar, 30. Juni. Bei der gestrigen Nachwahl wurde Bürgermeister Peyerimhoff von 1099 mit 1049 Stimmen, Bezirksrath Späth und Radat zu Kreisräthen gewählt. In Schiltigheim bei Straßburg wurde der frühere Adjunct Imlin zum Bezirksrath gewählt.

Wien, 30. Juni. Bei dem gestrigen Galadiner brachte der Kaiser folgenden Toast aus: Da Mir zu Meinem innigsten Bedauern der Besuch Meines theuren Freundes Kaiser Wilhelm vorläufig versagt blieb, trinke auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers mit dem Ausdrucke der herzlichsten Dankbarkeit für den unvergeßlichen Besuch. Se. Majestät leben hoch. Die Kaiserin antwortete: Eure Majestät wissen, wie schmerzlich der Kaiser bedauert, gegenwärtig nicht hier sein zu können. Eure Majestät wissen aber auch, daß Mein ehrenvoller Auftrag, Seine jetzige Abwesenheit zu entschuldigen, zugleich jener Freundschaft gewidmet ist, die in treuen Wünschen für das Wohl beider Majestäten, für das Wohl Ihrer Länder und Völker herzlichen Ausdruck findet.

Wien, 30. Juni. Der Fürst von Rumänien empfing eine Deputation der Judengemeinde aus Wien, und der israelitischen Allianz, welche wegen der Judenfrage in Rumänien Schritte machte. Der Fürst besprach sich eingehends mit der Deputation und sagte deren Wiederempfang auf seiner Rückreise zu.

Pest, 30. Juni. Der ungarisch-croatische Ausgleich ist zu Stande gekommen. Das Unterhaus nahm den Antrag des Cultusministers betreffs Entsendung einer Commission zur Berichterstattung über die Regelung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche mit dem Zusatze an, daß die Comission ihre Vorschläge auf die von Deak entwickelten Grundsätze basire.

Bern, 30. Juni. Der Europäisch-Nordamerikanische Staatencongreß behufs Berathung eines gemeinsamen Postvertrages wird spätestens am 1. September 1873 in Bern stattfinden.

Konstantinopel, 30. Juni. Der Telegraphenminister verordnete, daß chiffrirte Privatdepeschen bis auf Weiteres nicht zur Beförderung zu gelassen werden. Die am Sonnabend dem britischen Generale Selverton gewährte Audienz bei dem Sultan dauerte eine Stunde. Der Sultan schien sich besten Wohlseins zu erfreuen.

Rom, 30. Juni. Das gestrige Erdbeben in Ober-Italien, namentlich jenseits des Plave war sehr heftig. In Teletto bei Conneg-liano stürzte die Kirche ein und begrub 38 Personen. In vier Ortschaften bei Vittorio kamen 14 Personen um, viele wurden verwundet In Belluno wurde der Dom beschädigt. Minghetti und Depretis conferirten abermals mit dem Könige.

Madrid, 30. Juni. Eine Colonne Castanons wurde gestern von Carlisten überfallen. Die Soldaten flohen aufgelöst nach Pampeluna. Die dortige aufgeregte Bevölkerung maß Nouvilas die Schuld an der Niederlage bei, und bedrohte ihn ernstlich. Es verlautet, daß Nouvilas wieder abberufen wird.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 30. Juni. Die Börse war nicht nur fest, sondern geradezu kauflustig. Die Kauflust galt, da der tiefe Stand der Valuta weder zu Effectenkäufen noch Fruchtkäufen des Auslandes einladend ist, vorzüglich localen Papieren. Dieser Umstand verleitete manche heutige Course auf das Manöver zur Besserung der heutigen Semestralbilanz zurückzuführen. Die Masse der vorgelegenen Kaufordres, welche mitunter auf eine große Stückzahl lauteten, aber wegen der allzutiefen Linite nicht effectuirbar waren, widerspricht dieser Annahme. Die Börse war durch Ausbleiben von Fallimentsnachrichten in bester Laune, rechnete mit Detachirung der bedeutenden Juli-Coupons und freute sich der heutigen Berichte, welche erweisen, daß die Baulust nichts weniger als erloschen sei.

Pest, 30. Juni. Die gestrige Generalversammlung der Kaschau-Oderberger Bahn genehmigte den vorgelegten Geschäftsbericht, sowie den Antrag des Verwaltungsrathes, die Ersatzansprüche der Generalbauunternehmer mit der Pauschalsumme von 4,600,000 Gulden abzulösen, wogegen die Ansprüche der Bauunternehmer an die ungarische Regierung an die Bahngesellschaft übergehen. (Wiederholt.)

Berlin, 30. Juni, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 153½. 1860er Loose 92. Staatsbahn 205. Lombarden 114½. Italiener 61. Amerikaner 97⅞. Türken 51⅝. Rumänen 40¼. Mindener Loose 92¾. Galizier 100. Silberrente 65¾. Papierrente 60⅝. — Fest, Kauflust.

Berlin, 30. Juni, 12 Uhr 27 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 154. 1860er Loose 91⅞. Staatsbahn 205. Lombarden 114½. Italiener 61. Amerikaner 97⅞. Rumänen 40¾. — Fest.

Weizen: Juni 89, September-October 80. Roggen: Juni-Juli 57¾. September-October 54. Rüböl: Juni-Juli 20¼, September-October 21 1/24, Spiritus: Juni-Juli 20, 06, August-September 19, 06.

Berlin, 30. Juni. [Schluß-Course.] Fest, auf allen Gebieten animirt.

Erste Depesche. 2 Uhr 26 Min.

Cours vom	30.	28.	Cours vom	30.	28.
4½% preuß. Anleihe	99¾	99¾	Oest. Papier-Rente.	60¾	60⅝
3½% Staatsschuld.	89¾	89¾	Oest. Silber-Rente.	65⅜	65⅜
Posener Pfandbriefe	88⅞	88¾	Centralbank	86⅝	88
Schlesische Rente...	93⅜	93⅜	Oesterr. 1864er Loose	87	87¼
Lombarden	114¾	113½	Baier. Präm.-Anl. .	110½	110½
Oesterr. Staatsbahn	204½	201½	Wien kurz	90⅜	90⅞
Oesterr. Creditactien	155	150¼	Wien 2 Monate ...	89⅜	88⅞
Ital. Anleihe......	61	61¼	London lang	—	6, 19⅝
Amerik. Anleihe ...	97⅛	97⅛	Paris kurz	—	79 5/12
Türk. 5% 1865er Anl.	51⅜	51⅝	Warschau 8 Tage..	80¼	80⅛
Rum. Eisenb.-Oblig.	40⅞	40⅜	Oesterr. Noten... .	90¾	90⅜
1860er Loose	92½	92	Russische Noten	80¼	80, 03

Zweite Depesche. 3 Uhr 10 Min.

	30.	28.		30.	28.
Schles. Bankverein .	131	130½	R.-O.-U.-St.-Actien	124	122¼
Bresl. Discontobank	89¼	88	R.-O.-U.-St.-Prior.	122½	122¾
Moritzhütte	65	70	Warschau-Wien....	81	81
Dtsch. Eisenbahnbau	51⅛	52¾	Russ. Pr.-Anl. 1866	129¾	129⅞
O.-S. Eisenbahnbed.	111	111⅞	Russ.-Pol. Schatzobl.	75½	75¼
Masch.-Fbk. Schmidt	75	75	Poln. Pfandbriefe..	75¼	75¼
Laurahütte	206½	200	Poln. Liq.-Pfandbr.	63⅞	64
Darmstädter Credit.	164	163¼	Berl. Wechslerbank.	45	45
Oberschl. Litt. A. ..	180¼	180	Petersb. int. Hdlsbk.	96¾	96¼
Breslau-Freiburg ..	114	113½	Reichseisenbahnbau	107¾	107¾
Bergische	112⅞	112⅜	Hahnsche Effecten ..	123	123
Görlitzer	106	106	Oppelner Cement ..	—	—
Galizier	101	99⅝	Hamb.-Berl. Bank .	102	102
Köln-Mindener	148¼	146¾	Hibernia	113	112
Mainzer	164½	164⅜	Fuhrwesen	92	94

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

	30.	28.		30.	28.
Bresl. Wechslerbank	75½	73½	Ostd. Produktenbank	55	54¾
Bresl. Maklerbank .	98	98⅝	Kramsta	102⅜	102½
Bresl. Makler-V.-B.	92	93	Wiener Unionbank .	80	74½
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	78	Bresl. Oelfabriken .	70½	71
Entrepot-Gesellsch...	—	—	Schles. Centralbank.	82	—
Waggonfabrik Linke	76	76	Schles. Vereinsbank	93¼	93¼
Ostdeutsche Bank...	67½	70	Harz. Eisenbahnbdrf.	88	90½
Prov.-Wechslerbank	85	84	Erdmannsd. Spinn.	71	71⅞
Franco-Ital. Bank .	83¼	83⅝	Allg. Deutsche Hdlsb.	78½	78¼

Wien, 30. Juni. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	30.	28.		30.	28.
Rente	67, 65	67, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	338, —	332, —
National-Anlehen ..	72, 60	72, 40	Lomb. Eisenbahn ..	189, 50	189, 50
1860er Loose	101, 20	101, 20	London...........	110, —	110, —
1864er Loose	135, —	135, —	Galizier	224, —	222, —
Credit-Actien	256, —	253, 75	Unionsbank	135, 50	134, —
Nordwestbahn	206, —	206, —	Kassenscheine	165, 75	165, —
Nordbahn	219, 50	219, 50	Napoleonsd'or.....	8, 85	8, 83½
Anglo............	190, —	186, 50	Boden-Credit	275, —	277, —
Franco	89, 50	86, —			

Paris, 30. Juni. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 55, 80. Neueste Anleihe 1872 91, 27. do. 1871 90, 25. Italiener 63, 75. Staatsbahn 772, 50. Lombarden 432, 50.

Paris, 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 55, 65. Anleihe de 1871 89, 90. Anleihe de 1872 90, 90. Italienische 5proc. Rente 63, 80. do. Tabaks-Actien 775, —. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 776, 25. do. neue 770. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 435, —. do. Prioritäten 255, 75. Türken de 1865 55, 30. do. de 1869 327, —. Türkenloose 158, 50. Goldagio —. Träge.

London, 30. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 62¾. Lombarden 17, 01. Amerikaner 91¾. Türken 54, 01.

London, 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 05. Italien. 5proc. Rente 62¾. Lombarden 17, 01 5proc. Russen de 1871 95⅝. 5proc. Russen de 1872 95⅞. Silber —, —. Türk. Anleihe de 1865 54, 01. 6proc. Türken de 1869 62⅛. 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 91⅝. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont 5¾—5⅞. Silberrente 66⅝. Papierrente 61. — Fest.

Paris, 30. Juni. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Juni 90, 50, pr. August 90, 75, pr. September-December 92, —, ruhig. — Mehl pr. Juni 75, 50, pr. August 75, 75, pr. September-December 71, 25, ruhig. — Spiritus pr. Juni 63, 50. — Wetter: veränderlich.

Berlin, 30. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen: flau, Juni —, Juli-August 85, Septbr.-Octbr. 79⅞. — Roggen: flau, Juni 57, Septbr.-October 53¾, October-November 53¼. — Rüböl: flau, Juni 20¼, Sept.-Octbr. 20 11/12, Octbr.-Nov. 21⅙. — Spiritus: matter, Juni-Juli 20, 04, Juli-August 20, 04, August-Septbr. 20, 07, Septbr.-Octbr. 19, 04. — Hafer: Juni 51⅝, Juli-August 48.

Hamburg, 30. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen weichend Juni 240, Septbr.-October 235. — Roggen flau, Juni 172, September-October 163. Rüböl sehr flau, loco 69 Br., October 67½. — Wetter: —.

Köln, 30. Juni. [Getreidemarkt.] Schlußbericht. Weizen weichend, pr. Juli 8, 20. pr. Novemb. 7, 26. — Roggen niedriger, pr. Juli 5, 10, 6, pr. November 5, 10. — Rüböl niedriger, loco 11 6/10, pr. October —. Wetter: —.

Stettin, 30. Juni. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: flau, Juni-Juli 87¼, per Juli-August 85½, per Septbr.-October 79. — Roggen per Juni-Juli 54¾, per September-Octbr. 53¼, per October-Novbr. 52¾. — Rüböl: per Juni 20½, per Herbst 20⅔. —. Spiritus: ruhig, per Loco 18 11/12, per Juni-Juli —, per Juli-August 19⅞, per Herbst 18⅝ Petroleum September-October 15½.

Die Verlobung unserer Tochter **Molly** mit dem Kaufmann Herrn **Max Deutschmann** hier beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [115]
Breslau, den 1. Juli 1873.
A. Sachs und Frau.

Molly Sachs,
Max Deutschmann,
Verlobte.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Goldschmidt** aus Berlin, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Landeshut i. Schl., den 28. Juni 1873.
A. Naumann und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emma Naumann**, jüngsten Tochter des Herrn **Albert Naumann** in Landeshut i. Schl., erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. [778]
Berlin, den 28. Juni 1873.
Gustav Goldschmidt.

Heute früh 1¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Jungen erfreut. [118]
Breslau, den 30. Juni 1873.
Dr. Friedr. Fedde.
Anna Fedde geb. Mittelhaus.

Heut Morgen wurde meine liebe Frau **Emma**, geb. **Werther**, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 29. Juni 1873.
[116] **Emil Friedlaender.**

Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde**, geb. **Cohn**, von einem kräftigen Knaben erlaube ich mir hiermit anzuzeigen. [117]
Breslau, den 30. Juni 1873.
Carl Fischel.

Statt besonderer Meldung zeige ich hiermit an, daß meine liebe Frau **Agnes**, geb. **Monse**, gestern Abend von einem Zwillingspaar glücklich entbunden worden. [6]
Liebau i. Schl., den 29. Juni 1873.
R. Funke.

Entbindungs-Anzeige.
Heute früh 6 Uhr beschenkte mich meine Gattin **Bertha**, geb. **Liebe**, mit einem gesunden Mädchen.
Emil Hoffmann, Brauereibesitzer.
Namslau, 29. Juni 1873. [701]

Durch die Geburt eines munteren Söhnchens wurden hoch erfreut
Dagobert Friedländer,
Laura Friedländer,
geb. Oettinger.
Bromberg, 28. Juni 1873. [7]

Am 27. d. M. verschied nach fünftägigem Krankenlager in seinem 53. Lebensjahre unser, uns unvergeßlicher Gatte und Vater, der Zimmermeister **Carl Soppart**. Viele Hoffnungen sind durch diesen unersetzlichen Verlust vernichtet.
Die tiefbetrübte Frau und deren fünf unmündige Kinder.
Mathilde Soppart geb. Neugebauer.
Georg, Paul, Anna, Ida, Herrmann.
Königshütte, den 29. Juni 1873.

Der unterzeichnete Verein beehrt sich, das Ableben des Herrn Zimmermeister **Soppart** anzuzeigen.
Der Verein verliert in dem Dahingeschiedenen ein wackeres Mitglied und wird sein Andenken stets in Ehren halten. [8]
Königshütte, den 28. Juni 1873.
Der Bürgerverein d. Stadt Königshütte.
Dr. Schottländer.

Verspätet.
Dem Herren über Leben und Tod hat es gefallen, am 24. Juni a. c. in die Hütten des ewigen Friedens aufzunehmen den Hotelbesitzer **Karl Friedrich Wandel sen.** nach seiner 81jährigen mühevollen und rastlosen Wanderung durch das Erdenthal. [10]
Das unterzeichnete Collegium verliert und betrauert in ihm ein treues, thätiges Mitglied der evangel. Gemeinde, deren Vorstande er seit ihrem Bestehen und zu ihrem Wohle vom Jahre 1836 ab angehört hat. Sein Andenken wird von der Gemeinde und deren Vertretern stets in Ehren gehalten werden.
Königshütte, den 27. Juni 1873.
Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Heut früh ¾6 Uhr verschied nach kurzem Kampfe, in Folge eines Schlaganfalles, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann und Fabrikbesitzer Herr
J. G. Enge,
in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren. Diese traurige Nachricht widmen wird, anstatt besonderer Meldung, seinen zahlreichen Freunden und Bekannten. [9]
Warmbrunn, den 29. Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch früh 10 Uhr statt.

Heute Mittag um 12½ Uhr rief Gott unsere innig geliebte theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Einnehmer **Wilhelmine Hartisch**, geb. **Gabriel**, nach langen schweren Leiden zu sich. Dies zeigen hiermit tiefbetrübt statt besonderer Meldung allen lieben entfernten Verwandten und Freunden an:
Die hinterbliebenen Kinder, Schwieger- und Enkelkinder.
Schweliske, Salzbrunn, Conradswaldau, Ratibor, Oderberg, Metz, den 29. Juni 1873. [744]

Der Tod entriß uns heut Morgen plötzlich unser jüngstes Söhnchen **Martin** im Alter von sechs Wochen. Dies theilen betrübt Verwandten und Bekannten mit
S. Leschnitzer und Frau.
Tarnowitz, den 29. Juni 1873.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Prem.-Lieut. im 4. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 24 „Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin, Herr Freiherr von der Goltz mit Frl. Clara Wolff in Berlin. Lieut. der Ref. im Westfäl. Drag.-Reg. Nr. 7 Herr G. Löbbecke auf Wolfsholz mit Frl. Selma v. Mirbach in Bonn. Rittmeister a. D. Herr P. v. Römer in Löthain bei Meißen mit Frl. Margarethe v. Gordon in Coßmannsdorf.
Verbindungen. Herr Prediger Werthenow zu Lasbeck mit Frl. Clara Stephani.
Geburten. Ein Sohn: dem Consistorialrath Herrn Grisebach in Hannover. Eine Tochter: dem Pastor Herrn Gronemeyer in Rödinghausen.
Todesfälle. Frau Kammerherrin Baronin von Campe, geb. Gräfin Westphalin-Fürstenberg auf Schloß Hülseburg in Mecklenburg-Schwerin. Hr. Prediger Ohle in Tempelhof. Geh. Sanitätsrath Hr. Dr. H. W. Berend in Berlin. Hr. Commissionsrath Joseph Friedheim in Cöthen. Frau Kreisbaumeister Ida Fischer, geb. Bast, in Naugard.

Danksagung.
Allen Freunden und Schülern meines verstorbenen Gatten, welche durch die Herstellung eines Grabdenkmales ihm den großen Liebesdienst erwiesen haben, sage ich meinen innigsten Dank.
Laurahütte im Juni 1873. [25]
Bertha Reisner, Rector-Wittwe.

Lobe-Theater.
Dinstag, den 1. Juli. Viertes Gastspiel des Hrn. Wiene, vom königl. Hoftheater in Hannover. Auf Verlangen: **„Rosa und Röschen."** Original-Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. (Felix von Warden, Hr. Wiene.) **„Beckers Geschichte."** Liederspiel in 1 Akt von Jakobson.
Mittwoch, den 2. Juli. Gastspiel des Herrn Wiene. **„Der Hausschlüssel."** **„Der verwunschene Prinz."** [750]

Volks-Theater. [141]
Dinstag. Zum 1. Male: **„Sein Frack." „Lehmann's Jugendliebe." „Vermischtes."**

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. [719]
Mittwoch, den 2. Juli, Abends 7 Uhr: Herr Staats-Archivar Professor **Dr. Grünhagen**: Schlesien unter Herzog Boleslaw III. von Polen und die Anfänge des Breslauer Bisthums.

Am 1. Juli wird Schierokau Poststation, und bitte ich dann meine Correspondenz dahin zu dirigiren.
von Klitzing
[5866] auf Schierokau.

Mein Comptoir befindet sich jetzt Ohlauerstr. 43, I. Etage.
Quintin Tauchert.

Ich verreise auf fünf Wochen. [125]
Dr. Veith.

Ich wohne Antonienstr. Nr. 8.
Sprechstunden: Vm. 8—9, Nm. 2—3.
Dr. Borinski,
[123] prakt. Arzt ꝛc.

Mein Comptoir
befindet sich vom 1. Juli a. c. ab
Nikolai - Stadtgraben Nr. 5b, par terre,
zweite Hausthür. [146]
Richard A. Schreiber.

Im Verlage von W. Clar in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:
Schematismus der öffentlichen evangelischen Elementarschulen Schlesiens.
(Statistik, Adreßbuch.)
Eine übersichtliche Zusammenstellung aller Schulen, unter Angabe der Post, der eingeschulten Ortschaften, des Patrons, Revisors, Lehrers, Gehalts ꝛc.
Nebst einem Anhang, Statistik der Lehrer-Vereine. [720]
Bearbeitet von
F. Kiesel, Seminarlehrer in Creutzburg, und **J. Herold**, Lehrer in Breslau.
gr. 8°. 10 Bog. Preis brosch. 20 Sgr.

Kränklichkeitshalber beabsichtige ich mein Hotel zum Prinzen Friedrich Carl in Gleiwitz zu verkaufen oder zu verpachten.
Nur Selbstreflectanten können sich melden bei **A. Sorsky, senior.**

Liebich's Etablissement.
Heute Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr. [700]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute [756]
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Matthias-Park.
Täglich Großes
Militair - Concert
unter Leitung des Stabshornisten Herrn W. Schmidt.
Anfang 7 Uhr. [739]
Entree à Person 1 Sgr., Kinder frei.

Matthias-Park
empfiehlt hiermit einem geehrten Publikum ganz ergebenst ein neues
höchst elegantes Marmor-Billard,
vorzügliches Lager-Bier und gute Küche. Von 4 Uhr Nachmittags ab
Großes Militär-Concert.
Entree für Herren 2, Damen 1 Sgr. Kinder frei. [8661]

Heute Dinstag den 1. Juli
Grosses Kinderfest
in
B. Haak's Garten,
Alt-Scheitnig Nr. 15
(früher Hoffmann).

J. U. Kern's
Sortiments-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
BRESLAU: Blücherplatz 6|7,
2. Gewölbe
von der Ecke der Reuschenstr.

Leihbibliothek
(deutsch-französisch-englisch).

Journalzirkel.
[725]
Abonnement von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

---

2 Thlr. Belohnung
der m. Sonntag den 22. Juni, Zobtner Gegend verlaufenen weiß und schwarzen Wachtelhund „Jolli" (flockhärig und etwas dicken Hals) zurückbringt. **W. Wagenknecht**, Breslau, Schmiedebrücke 48. [133]

Ein Wechsel über 3000 Thlr. acceptirt am 16. Mai cr. vom Fleischermeister **Franz Kurpanek** in Laurahütte, ohne Aussteller, fällig am 16. August c., ist mir verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe des Wechsels eine angemessene Belohnung; vor Mißbrauch oder Ankauf desselben wird gewarnt. [13]
Stawiska, pr. Myslowitz.
Simon Dudek,
Bauergutsbesitzer.

Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer „Titania", Cpt. **G. Ziemke.** [726]
Abfahrt von
Stettin jeden Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nachmittags,
Kopenhagen jeden Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachmittags.
I. Kajüte 6 Thlr., II. Kajüte 3½ Thlr., Deckplatz 2 Thlr. preuß. Cour.
Hin- und Retourbillets (4 Wochen Gültigkeit) 25 pCt. billiger.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Geschlechts- Krankheiten,
Pollutionen, Schwächezustände, Nervenzerrüttung, Weissfluss etc. heilt **gründlich** und **sicher** brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld,** Specialarzt in **Berlin,** Linkstr. 30. Prospecte gratis. (3878) [730]

Weibliche Reize.
Interessant und geistreich geschildert von Dr. H. Lawes,
eleg. brosch., mit vielen Abbild., gegen Einf. v. 1 Thlr. zu beziehen durch
J. Schöenfeldt, Berlin,
[7975] Schumannstr. 19.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elexir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowa. [4]

Monats-Uebersicht
der städtischen Bank pro Juni 1873,
gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	Geprägtes Geld	334,208 Thlr.	18 Sgr.	10 Pf.
2.	Königl. Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	27,516	—	—
3.	Wechsel-Bestände	1,977,798	4	11
4.	Lombard-Bestände	1,110,420	—	—
5.	Effekten nach dem Courswerthe	38,227	20	—

Passiva.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	Banknoten im Umlauf	998,750 Thlr.	—	—
2.	Depositen-Capitalien	961,000	—	—
3.	Stamm-Capital	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [1227]
Breslau, den 30. Juni 1873. **Die städtische Bank.**

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital Fl. 3,00000.
Reserve Fl. 2,723,315.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unter heutigem Tage den [740]
Herrn **Emil Werther,** Schmiedebrücke Nr. 50 in **Breslau,** zu unserem **General-Agenten** für die Provinz **Schlesien** ernannt haben, nachdem unser bisheriger Vertreter Herr **Friedrich von Klinkowström in Breslau** in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft unser Mandat niedergelegt hat.
Frankfurt am Main, den 1. Juli 1873.
Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
vdt. Der Verwaltungsrath **C. Minoprio.** Der Director **Löwengard.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich die mir übertragene General-Agentur für den Abschluß aller **Lebens-, Leibrenten- und Aussteuer-Versicherungen.** Prospecte, Antragsformulare, so wie jede weitere Auskunft sind gratis bei mir und den Special-Agenten zu erhalten.
Breslau, den 1. Juli 1873.
Emil Werther,
General-Agent.

Local-Veränderung.
Am 1. Juli d. J. verlege ich mein
Magasin des Modes
von der Elisabethstraße 1 [121]
nach Ring 15, 1. Etage (Becherseite),
in das Haus des Herrn Kaufmann Wentzel.
Clementine Goldmann.

Einer geehrten
Damenwelt
empfehle ich mein Atelier zur Anfertigung eleganter feiner Costumes nach den neuesten, soeben eingetroffenen Pariser und Lyoner Modellen. [120]
Louise Reinsch,
2 Weidenstraße, II. Etage.
N. B. **Trauer-Costumes** liefere ich **binnen 24 Stunden.**

Mit dem 2. Juli a. c. verlege ich mein Geschäfts-local nach der Reuschenstraße Nr. 63. [148]
S. Sternberg, Südfruchtgeschäft.

Bekanntmachung.
An unserer evangelischen Stadtschule soll vom 1. October d. J. ab ein zweiter wissenschaftlich gebildeter Lehrer mit einem Gehalt von vorläufig 550 Thlr. pro Jahr angestellt werden. Philologen und pro rectoratu geprüfte Literaten, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre Gesuche, unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse, bis zum 1. August d. J. an uns einsenden zu wollen.
Neumarkt, den 24. Juni 1873.
Der Magistrat. [758]

Steppdecken
modernster Farben in Atlas, Taffet, Levantine, Satin laine, Thibet, Cachemir croisé und Purpur in den neuesten Dessins gesteppt, ebenso wollene Schlafdecken empfiehlt in größter Auswahl [735]
Robert Rother,
Leinwand- und Tischzeug-Handlung,
Ohlauerstr. 83, Ecke d. Schubrücke.

An der hiesigen katholischen höheren Töchterschule ist die mit einem Gehalt von 600 Thalern verbundene Rectorstelle mit einem Philologen zu besetzen. [1183]
Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. August c. melden.
Frankenstein, den 19. Juni 1873.
Der Magistrat.

PREUSSISCHE
Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.

5 % Hypothekenbriefe,
rückzahlbar vom 1. Januar 1883 zum Nominalbetrage.

4½ % Hypothekenbriefe,
Verloosung halbjährlich mit 20 % Zuschlag.

wobei	50	100	200	500	1000 Thlr.
erhalten	60	120	240	600	1200 Thlr.

Die **Hypothekenbriefe,** welchen nach den im § 13 des Statuts von der **Königlich Preussischen Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen** erworbene und pupillarisch sichere Hypotheken als Unterlagen dienen, werden an der **Berliner Börse** gehandelt und im **amtlichen** Theile des Courszettels notirt. Sie bilden daher ein **börsengängiges** Papier, welches sich als eine höchst vortheilhafte und pupillarisch sichere Kapitals-Anlage darstellt.
Berlin, im Juni 1873.
Die Haupt-Direction.
Spielhagen. [727]

Die 5 % und 4½ % Hypothekenbriefe sind von uns zu beziehen und halten wir dieselben empfohlen.
Breslau, im Juni 1873.
Gebr. Guttentag.

Am 20. April 1872, in 145. **Kgl. Pr. Staats-Lotterie** fiel das **grosse Loos, 150,000 Thlr. in mein Debit,** und am 18. März c. in 147. der **Haupttreffer III. Cl.** mit **15,000 Thlr.** Zur bevorst. 148. Lotterie I. Cl., den 2. Juli, verkaufe u. versende **Antheilloose:** [8276]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
19,	9½,	4¾,	2⅜,	1¼ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

geg. Postv. od. Eins. d. Betrages.
Staats-Effect.-Handl. Max Meyer, Berlin, Leipzigerstrasse 94, 1. u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

Pr. Lotterie-Loose 1. Kl. in Orig. u. Antheil, letztere als [2551]

¼	⅛	1/16	1/32
4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.	½ Thlr.

versend. das erste u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck in Berlin,** Breitestr. 10.

Pr. Lotterie-Loose
offer. z. 1. Kl. 148. Lott., Zieh. 2. u. 3. Juli, ganze und halbe Orig.- u. Antheil-Loose, letztere ¼ 3½ Thlr., ⅛ 1¾ Thlr., 1/16 25 Sgr., 1/32 12½ Sgr.
S. Labandte's Lott.-Comptoir, Berlin, Neue-Wilhelmstr. 2, nahe der Marschallbrücke.
In mein Debit fiel in 2. Kl. 147. Lott. auf Nr. 3028 ein Gewinn von 2000 Thlr. und in 4. Kl. ein Gewinn v. 2000 Thlr. auf Nr. 4576. [2603]

Associé - Gesuch.
Zu einem seit circa 33 Jahren in einer größeren Provinzialstadt, gelegen in holzreicher Gegend, bestehenden Holzgeschäft wird behufs Vergrößerung desselben und Anschaffung von Locomobilen resp. Anschaffung einer Dampfschneidemühle ein Theilnehmer gesucht. Zu diesem Zwecke sind bereits mehrere Morgen Ackerlandes unmittelbar am Bahnhof kauflich erworben und nutzbar gemacht worden. Es wird jedoch weniger auf Geldmittel, als auf bewährte Tüchtigkeit des betreffenden Gesellschafters gesehen. [737]
Nähere Auskunft ertheilt Herr **M. Spiegel** Breslau, Ring 46.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Klosterstraße Nr. 1a.** ein Glacee- und Wildleder-Handschuh-Geschäft, verbunden mit Herren-Oberhemden, Manchettes, Shlipse, Cravattes, Socken und Strümpfe ꝛc. Genügende Mittel, gute Waare, billige Preise, strenge Reellität, lassen mich hoffen, Jeden zufrieden zu stellen und halte mich bestens empfohlen. [154]
Breslau, den 1. Juli 1873.
A. Kalesse,
geborene Neugebauer.

Privat-Entbindungs-Haus,
ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: **Dr. A. M. 49** poste restante **Berlin.** [399]



Kaiserl. königl. priv. Versicherungs-Gesellschaft Oesterreichischer Phönix in Wien.

Rechnungs-Abschluß für das Verwaltungsjahr 1872.

Einnahmen.

An Prämienübertrag vom letzten Rechnungsjahre für noch nicht verfallene Versicherungen	Oestr. W. fl.	1,717,972.	78
„ zurückgestellter Reserve für noch nicht liquidirt gewesene Schäden, nach Abzug der Rückversicherungsantheile	„ „ „	125,665.	34
„ geschlossenen 112,326 Versicherungen im Betrage von Oestr. W. fl. 548,462,682. 50 Versicherungssumme gegen Feuer-, Spiegelglas-, See-, Fluß-, Landtransport- und Hagel-Schaden nach Abzug aller Stornirungen und Annulationen mit einer Prämieneinnahme sammt Gebühren von	„ „ „	3,262,896.	50
„ Interessen und Zinserträgnissen	„ „ „	52,948.	67
„ An Gewinn-Uebertrag aus der Lebens-Versicherungs-Abtheilung	„ „ „	21,000.	—
	Oestr. W. fl.	5,180,483.	29

Ausgaben.

Für Schadenzahlungen laut gedrucktem Verzeichnisse an 4547 Parteien im gegenwärtigen Rechnungsjahre	Oestr. W. fl.	2,721,862.	12			
„ Rettungskosten, Belohnungen und sämmtliche Regulirungs-Spesen	„ „ „	37,103.	96			
	Oestr. W. fl.	2,758,966.	08			
hievon weniger des Ersatzes aus den Rückversicherungen	„ „ „	1,621,757.	51			
	Oestr. W. fl.	1,137,208.	57			
hiezu kommt noch die zurückgestellte Schadenreserve nach Abzug des Ersatzes aus den Rückversicherungen	„ „ „	113,448.	04	Oestr. W. fl.	1,250,656.	61
Für Rückversicherungs-Prämien				„ „ „	1,727,836.	73
„ Provisionen, Gehalte, Reisespesen, Druckkosten und sämmtliche Verwaltungskosten sammt Miethe und sonstigen Rückvergütungen				„ „ „	426,653.	24
„ zurückgestellte Prämienreserve der noch nicht abgelaufenen Versicherungen				„ „ „	1,720,486.	40
5%ige Zinsenvergütung auf Oestr. W. fl. 600,000 für 2000 Actien mit 30% Einzahlung				„ „ „	30,000.	—
Super-Dividende auf 2000 Actien à Oestr. W. fl. 12. —				„ „ „	24,000.	—
Für Uebertrag auf den Capital-Reservefond				„ „ „	734.	81
Zum Pensionsfond				„ „ „	115.	50
				Oestr. W. fl.	5,180,483.	29

Oestr. W. fl. 5,180,483. 2

Wien, den 1. Januar 1873.

Der Verwaltungsrath.

Der Präsident: Hugo Altgraf zu Salm-Reifferscheid. Der Vice-Präsident: Josef Ritter von Mallmann.
Die Verwaltungsräthe: Ferdinand Hüffel, Franz Kleiu Edler von Wiesenberg, Johann Freiherr von Liebig, Friedrich Julius Schüler, Otto Seebe, Karl Gundacker Freiherr von Suttner.
Der Director: Christian Heim.
Gesehen von den Revisoren: Bernhard Herzmansky, Dr. Adolf Weiß, Alois Männer.

Soll. Bilanz-Conto. Haben.

Soll	Oestr. W. fl.	Haben	Oestr. W. fl.
Depot-Wechsel der Actionäre	1,400,000. —	Grund-Capital 2000 Actien à fl. 1000	2,000,000. —
Baar-Vorrath und Cassascheine in der Hauptkasse	70,478. 34	Prämien-Reserve der Elementar-Versicherungs-Branchen	1,720,486. 40
Wechsel im Portefeuille	84,104. 35	Prämien-Reserve und Prämien-Uebergänge der Lebensversicherungs-Branche	515,792. 99
fl. 650,000 Pardubitzer Bahn-Prioritäten à 96	624,000. —	Schadenreserve der Elementar-Versicherungs-Branchen nach Abzug der Rückversicherungsantheile	113,448. 04
„ 120,000 Franz-Josef „ „ 99	118,800. —	Reserve der Lebensversicherungs-Branche für Schäden und Prämienrückersätze nach Abzug der Rückversicherungsantheile	38,884. 25
„ 30,000 Rudolfs „ „ 92½	27,750. —	Unbehobene Gewinnantheile der Lebensbranche laut Tabelle II.	385. 03
„ 150,000 Dux-Bodenbacher „ „ 92	138,000. —	Gewinnantheil der nach Tabelle II. Versicherten	3,232. 98
„ 30,000 Elisabeth „ „ 100	30,000. —	Capitalreserve aller Branchen	157,881. 81
„ 60,000 Papierrente „ 66. 60	39,960. —	Pensionsfond für die Beamten	16,815. 41
„ 95,000 Silberrente „ 71	67,450. —	Creditoren	361,130. 65
„ 40,000 Ungar. Grundentlast.-Oblig. „ 79	31,600. —	Gewinnübertrag der Lebensbranche auf 1873	346. 94
„ 27,500 Galiz. Rustical-Pfandbriefe „ 94	25,850. —	Gewinn pro 1872	54,000. —
„ 2,000 1860er Loose „ 102¼	2,045. —		
4 Stück Staatsdomänen-Pfandbriefe „ 115	460. —		
Mobiliar- und Einrichtungs-Conto	14,037. 39		
Darleben auf Lebensversicherungs-Policen	17,045. —		
Vaglien und Zeitprämienbestand	1,192,514. 12		
Schilderbestand	1,410. 21		
Vorausbezahlte Lebensversicherungs-Provisionen	128,210. 37		
Guthaben bei Bankhäusern	186,330. 97		
Guthaben bei Versicherungs-Gesellschaften	401,636. 62		
Cassabestände und Saldi bei den Filialen, General- und Haupt-Agentschaften und andere Debitoren	380,722. 13		
	4,982,404. 50		4,982,404. 50

Wien, am 31. December 1872.

Geprüft von den Revisoren:
Bernhard Herzmansky, Dr. Adolf Weiß, Alois Männer,

L. Hermann,
Chef der Central-Buchhaltung.



Kaiserl. königl. priv. Versicherungs-Gesellschaft Oesterreichischer Phönix in Wien.

Rechnungs-Abschluß der Lebensversicherungs-Abtheilung für die Zeit vom 1. Januar 1870 bis 31. December 1872.

Einnahmen.

An Uebertrag von alter Rechnung	Oestr. W. fl.	359.	57
„ Vortrag der Prämien-Reserve und Ueberträge	„ „ „	195 830.	58
„ „ „ Schaden-Reserve	„ „ „	16,612.	87
„ Prämieneinnahme	„ „ „	731,406.	69
„ Gebühren und Stempel	„ „ „	14,287.	58
„ Zinsen-Erträgniß	„ „ „	53,050.	74
	Oestr. W fl.	1,011,548.	03

Ausgaben.

Für Schadenzahlungen	Oestr. W. fl.	197,405.	—			
„ Schadenreserve	„ „ „	43,405.	23			
	Oestr. W. fl	240,810.	23			
„ Prämienrückersätze	„ „ „	3,818.	51			
„ Prämienrückersatzreserve	„ „ „	479.	02			
„ Regulirungskosten	„ „ „	1,531.	90			
	Oestr. W. fl.	246,639.	66			
Hievon: weniger des Ersatzes aus den Rückversicherungen	„ „ „	25,581.	50	Oestr. W. fl.	221,058.	16
Für Rückkäufe				„ „ „	15,342.	62
„ gezahlte Leibrenten				„ „ „	1,294.	28
„ „ Rückversicherungsprämien				„ „ „	72,089.	24
„ Provisionen, Gehalte, Reisespesen, Druckkosten, ärztliche Honorare und sonstige Verwaltungskosten				„ „ „	156,704.	89
„ Vortrag an Prämienreserve und Ueberträgen				„ „ „	515,792.	99
„ Uebertrag auf Separatrechnung der Tabelle II.				„ „ „	3,232.	98
„ „ „ Gewinn- und Verlust-Conto				„ „ „	21,000.	—
„ Beitrag zum Capital-Reservefond				„ „ „	3,904.	94
„ „ „ Pensionsfond				„ „ „	780.	99
„ Uebertrag auf neue Rechnung				„ „ „	346.	94
				Oestr. W. fl.	1,011,548.	03

Oestr. W. fl. 1,011,548. 03

Wien, den 1. Januar 1873.

Der Verwaltungsrath.

Der Präsident: Hugo Altgraf zu Salm-Reifferscheid. Der Vice-Präsident: Josef Ritter von Mallmann.
Die Verwaltungsräthe: Ferdinand Hüffel, Franz Klein Edler von Wiesenberg, Johann Freiherr von Liebig, Friedrich Julius Schüler, Otto Seebe, Karl Gundacker Freiherr von Suttner
Der Director: Christian Heim.
Gesehen von den Revisoren: Bernhard Herzmansky, Dr. Adolf Weiß, Alois Männer.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen werden an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt:

1. Der Superdividenden-Schein No. 12 der Schlesischen Bank-Antheile mit 10%.

Vom 1. Juli 1873 ab:

2. Die Zins-Coupons No. 8 von Gothaer Prämien-Pfandbriefen, I. Abtheilung.
3. dto. No. 5 von Gothaer Prämien-Pfandbriefen II. Abtheilung.
4. dto. No. 2. von Gothaer Prämien-Pfandbriefen, III. Abtheilung.
5. dto. der Falkenberger
6. dto. der Grottkauer
7. dto. der Ratiborer
8. dto. der Samterer
9. dto. der Lublinitzer
10. dto. der Waldenburger } Kreis-Obligationen.
11. dto. der Schuld-Verschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde.
12. dto. der Obligationen des Breslauer Odervorstädtischen Deichverbandes.
13. dto. der Franz-Josefsbahn-Actien, mit 3 Thlr. 10 Sgr. pro Stück.
14. dto. der Kronprinz-Rudolfsbahn-Actien mit 3 Thlr. 10 Sgr. pro Stück.
15. dto. der Prioritäts-Obligationen, II, III, IV. Em. der Warschau-Wiener Eisenbahn.
16. dto. der Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.
17. dto. der Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I. Emission.
18. dto. der Bergisch-Märkischen
19. dto. der Düsseldorf-Elberfelder
20. dto. der Dortmund-Soester
21. dto. der Aachen-Düsseldorfer
22. dto. der Ruhrort-Crefelder
23. dto. der Hessischen Nordbahn } Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Actien.
24. dto. der Posener Provinzial-Obligationen.
25. dto. der Rheinischen Eisenbahn-4proc. Prioritäts-Actien à 5 Thlr. pr. Coupon.
26. dto. der Rheinischen Eisenbahn-3½proc. Prioritäts-Actien à 3½ Thlr. per Coupon.
27. dto. der früheren Köln-Crefelder 4½proc. Prioritäts Obligationen à 2¼ Thlr. pro Coupon.
28. dto. der unterm 2. August 1858 u. 26. November 1860 privilegirten Rheinischen 4½proc. Prioritäts-Obligationen mit 4½ Thlr. pro Coupon.
29. dto. der Prioritäts-Oligationen I. u. II. Emission der Mährisch-Schlesischen Centralbahn mit 5 Thlr. pro Stück.
30. dto. der Actien I. Emission der Mährisch-Schlesischen Central-Bahn mit 2 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. pro Stück.
31. dto. der Actien II. Emission der Mährisch-Schlesischen Central-Bahn mit 6 Thlr. 20 Sgr. pro Stück.
32. Der Super-Dividendenschein Nr. 34 von Disconto-Commandit-Antheilen mit 46 Thlr. per Stück.
33. Der Dividendenschein Nr. 16 von Rheinischen Eisenbahn-Stamm-Actien mit 23 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.
34. Der Dividendenschein No. 7 von Rheinischen Prioritäts-Actien mit 13 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.
35. Der Dividendenschein No. 13 der an Stelle der eingezogenen Stamm-Actien der früheren Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft ausgereichten 5½procent. Stamm-Actien mit 23 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.
36. Die Dividenden-Scheine Nr. 6 der Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien mit RS. 4. 50 pro Stück und die verloosten Actien.
37. Die Dividenden-Scheine pro 1872 der Warschau-Wiener Genuß-Scheine mit RS. 3. pro Stück.
38. Die Zins-Coupons der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Obligationen mit 2 Rubel für Serie A., mit 10 Rubel für Serie B.

Die Coupons und Dividendenscheine sind mit einem aritmetisch geordneten Nummern-Verzeichniß, einzureichen. [8715]

Breslau, den 28. Juni 1873.

Schlesischer Bank-Verein.

Die Einlösung der am 1. Juli 1873 fälligen Coupons der von uns emittirten Pfandbriefe findet vom 1. Juli 1873 ab außer bei der Kasse der unterzeichneten Bank, Herrenstraße Nr. 26,
in Berlin bei dem Bankhause Jacob Landau,
in Köln bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Co.,
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effecten- und Wechselbank,
in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
sowie bei sämmtlichen Commanditen und Filialen der Breslauer Discontobank Friedenthal & Co., des Schlesischen Bankvereins und der Breslauer Wechslerbank in Beuthen OS., Frankenstein, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Liegnitz, Neisse und Schweidnitz; ferner
in Hirschberg bei dem Bankhause Abraham Schlesinger,
in Jauer bei H. Ebstein & Co. Commanditgesellschaft,
in Cosel bei der Coseler Bank Kauffmann & Co.,
statt.

Mit den Coupons ist ein arithmetisch und nach der Höhe der Beträge geordnetes Nummernverzeichniß einzureichen. [734]

An unserer Kasse werden gleichzeitig die Interimsscheine unserer 5 pCt. Pfandbriefe gegen Originalstücke nebst Coupons umgetauscht.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt.

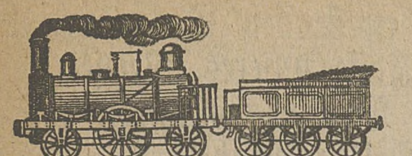
Die **Dividende** für das Geschäftsjahr 1. April 1872 bis dahin 1873 beträgt **7¼ Procent**; die Auszahlung derselben findet bei dem Bankhause **Gebr. Guttentag** hierselbst, Ohlauerstr. 87, vom 1. Juli 1873 ab, statt. [8370]

Breslau, am 19. Juni 1873.

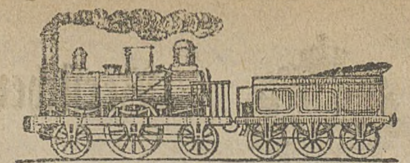
Der Verwaltungs-Rath.

Flügel und Pianinos,

in Auswahl, unter Garantie zu billigen Preisen, gebrauchte Instrumente vorräthig **Brüderstraße 10 b.** [4976]



Waagthalbahn.



Verkehr der Personenzüge giltig vom 1. Juli 1873.

Pressburg-Tyrnau.

Entfernung in Meilen	Stationen.	Personenzug I.					Personenzug III.					Lastzug mit Personenbef. V.				
		Ankunft		Aufenthalt	Abgang		Ankunft		Aufenthalt	Abgang		Ankunft		Aufenthalt	Abgang	
		Uhr	Min.	Minuten	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Minuten	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Minuten	Uhr	Min.
	Pressburg			Früh	5	39			Nachm.	1	30			Abends	8	50
0,70	**Ratzdorf**	5	51	3	5	54	1	42	3	1	45	9	6	8	9	14
0,86	**St. Georgen**	6	7	4	6	11	1	58	4	2	2	9	31	8	9	39
0,72	**Bösing**	6	22	8	6	30	2	13	8	2	21	9	54	15	10	9
0,90	**Modern-Schenkwitz**	6	44	4	6	48	2	35	4	2	39	10	27	8	10	35
1,50	**Cziffer**	7	11	3	7	14	3	2	3	3	5	11	5	8	11	13
1,17	**Tyrnau**	7	32	Früh			3	23	Nachm.			11	37	Nachts		

Tyrnau-Pressburg.

Entfernung in Meilen	Stationen.	Personenzug II.					Personenzug IV.					Lastzug mit Personenbef. VI.				
		Ankunft		Aufenthalt	Abgang		Ankunft		Aufenthalt	Abgang		Ankunft		Aufenthalt	Abgang	
		Uhr	Min.	Minuten	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Minuten	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Minuten	Uhr	Min.
	Tyrnau			Früh	4	44			Vormittag	10	12			Abends	6	47
1,17	**Cziffer**	5	2	3	5	5	10	30	3	10	33	7	11	8	7	19
1,50	**Modern-Schenkwitz**	5	28	4	5	32	10	56	4	11	—	7	49	8	7	57
0,90	**Bösing**	5	46	8	5	54	11	14	8	11	22	8	15	15	8	30
0,72	**St. Georgen**	6	5	4	6	9	11	33	4	11	37	8	45	8	8	53
0,86	**Ratzdorf**	6	22	3	6	25	11	50	3	11	53	9	10	8	9	18
0,79	**Pressburg**	6	37	Früh			12	5	Nachm.			9	34	Abends		

Die in [ ] stehenden Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5,59 Früh.

Anschlüsse an die k. k. priv. oesterr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Diese Anschlüsse weren für Reisende und Reise-Gepäck mittelst den zwischen den respectiven Bahnhöfen verkehrenden Fiacres und Comfortables sowie durch gesellschaftliche Omnibusse hergestellt.

Anschlüsse von Pest nach Tyrnau:

Abfahrt in Pest 9 Uhr 25 Min. Abends, Ankunft in Tyrnau 7 Uhr 32 Min. Früh (Zug I.)
" " 7 " 50 " Früh, " " 3 " 23 " Nchm. (Zug III.)
" " 2 " 25 " Nachm., " " 11 " 37 " Nachts (Zug V.)

Anschlüsse von Tyrnau nach Pest:

Abfahrt von Tyrnau (Zug IV.) 10 Uhr 12 Min. Vorm., Ankunft in Pest 8 Uhr 21 Min. Abds.
" " (Zug VI.) 6 " 47 " Abds., " " 6 " 6 " Früh.

Anschlüsse von Wien nach Tyrnau:

Abfahrt von Wien 8 Uhr 45 Min. Früh, Ankunft in Tyrnau 3 Uhr 23 Min. Nachm. (Zug III.)
" " 3 " 15 " Nachm. " " 11 " 37 " Nachts (Zug V.)
" " 4 " 30 " " " " dto. dto.

Anschlüsse von Tyrnau nach Wien:

Abfahrt von Tyrnau (Zug II.) 4 Uhr 44 Min. Früh, Ankunft in Wien 9 Uhr 6 Min. Früh.
" " (Zug IV.) 10 " 12 " " " " 2 " 12 " Nachm.

Zur Bequemlichkeit der p. t. Reisenden verkehren 30 Minuten vor Abgang der Züge I., III. und V. und 15 Minuten nach Ankunft der Züge II., IV. und VI. vom und zum alten Aufnahmsgebäude der Pferdebahn am Königshügel, bis zum Bahnhofe der Waagthalbahn, Tramwayzüge mit directer Billet-Ausgabe und Gepäck-Aufnahme für sämmtliche Stationen der Strecke Pressburg-Tyrnau.

Für die Tramwayfahrt kommen per Person I. Classe 20 kr., II. 15 kr., III. 10 kr. zu entrichten. -- Der Gepäckstransport wird für die Tramwaystrecke mit 5 kr. per 20 Zollpfund — und ohne Freigewicht berechnet.

☞ Die p. t. Besucher der Weltausstellung werden darauf aufmerksam gemacht, dass dieselben mit dem um 4 Uhr 44 Min. früh von Tyrnau abgehenden Zuge um 9 Uhr 6 Min. in Wien ankommen und mit dem um 4 Uhr 30 Min. von Wien abgehenden Zuge, bei Benützung des von Pressburg nach Tyrnau abgehenden Zuges, Tyrnau um 11 Uhr 37 Min. Abends wieder erreichen.

Bei den Zügen I., II., III und IV. verkehren Personen-Wagen der Classen I., II. und III. [763]
" " " V. und VI. " " " " I., II., III. und IV.

Der Verwaltungsrath.

Oesterreichische Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank.

Von Seite der gefertigten Anstalt wird hiermit bekannt gemacht, dass die laut Artikel 64 der Statuten auf die von der Gesellschaft emittirten Pfandbriefe entfallende **Superdividende aus dem Erträgnisse des Jahres 1872** für die **Papier-Pfandbriefe 55 Kr. ö. W.**, für die **Silber-Pfandbriefe 55 Kr. Silber ö. W. für je Gulden 100** beträgt.

Es wird sonach der am 1. Juli 1873 fällige Zinsen- und Gewinnst-Antheil Coupon von

Papier-Pfandbriefen . . . . à Gulden 100 mit Gulden 3. 05.
dto. . . . . à Gulden 500 mit Gulden 15. 25.
dto. . . . . à Gulden 1000 mit Gulden 30. 50.
dto. . . . . à Gulden 5000 mit Gulden 152. 50.
Silber-Pfandbriefen (Thaler-Kategori à Gulden 150 oder Thlr. 100 mit Gulden 4. 57½ Silber oder Thaler 3. 1. 6.
dto. à Gulden 750 oder Thlr. 500 mit Gulden 22. 87½ Silber oder Thaler 15. 7. 6.
dto. à Gulden 1500 oder Thlr. 1000 mit Gulden 45. 75 Silber oder Thaler 30. 15.
Silber-Pfandbriefen (Gulden-Kategorie) à Gulden 100 mit Gulden 3. 05 Silber,
dto. à Gulden 1000 mit Gulden 30. 50 Silber,
dto. à Gulden 5000 mit Gulden 152. 50 Silber,

in **Wien** an der **Cassa der Anstalt,**
in **Prag** bei der **Böhmischen Escomptebank,**
in **Berlin** und in **Breslau** } bei Herrn **Jacob Landau,**
in **Hamburg** bei Herren **L. Behrens & Söhne,**
in **Lübeck** bei der **Commerzbank**

vom 1. Juli 1873 an ohne Abzug eingelöst. Den Coupons ist ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniss beizulegen. Die nächste Verloosung findet am 1. Juli 1873 statt.

Wien, am 13. Juni 1873. [8223]

Oesterreichische Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank.

☞ Eine sehr gute, in bester Ordnung sich befindende, fast neue
Clayton & Shuttleworth'sche Locomobile und 10pferdige Dampfdreschmaschine,
die rein drischt, marktfertiges Getreide liefert und stellbares Sortirsieb hat, habe ich preiswerth zu verkaufen. [755]
Friedländer's Maschinen- u. Commissions-Geschäft,
Breslau, Salvatorplatz 3 u. 4.

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [8396]

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28 a.

☞ Der Wahrheit die Ehre. ☜

Als **letzte** Erwiederung in Nr. 297 dieser Zeitung erkläre ich hierdurch die Entgegnung des Herrn Julius Türkheimer als Unwahrheit, und werde die beleidigenden Stellen gerichtlich anhängig machen. — Ich errichte in Gogolin ein neues Geschaft und habe Niemandem gesagt, daß ich das Türkheimersche fortsetzen, sondern nur das von ihm bis jetzt inne gehabte Local beziehen werde. — Daß rc. Türkheimer mir im Credit schaden wollte, ist ihm nicht gelungen, meine in Gogolin angekommenen Waaren liegen zu meiner Verfügung daselbst, was die Güterexpedition Jedermann bekunden wird. Uebrigens verzichte ich darauf, mein neues Etablissement durch das Renommee des Herrn Türkheimer gefördert zu sehen. [20]

Hultschin, den 29. Juni 1873.

S. Sittner.

Neue 4% Posener Pfandbriefe.

Die Auszahlung der fälligen Coupons geschieht bei uns **vom 1. Juli bis 31. August c., Vormittags 9—12 Uhr.** Die Coupons sind entweder mit einem Nummer-Verzeichniß oder mit Firmastempel zu versehen.

Oppenheim & Schweitzer.
Ring 27. [8677]

PREUSSISCHE

Hypotheken-Actien-Bank.

Die am **1. Juli 1873** fälligen Coupons unserer **5% & 4½%** **Hypothekenbriefe** resp. **Depotscheine** werden vom 15. d. Mts. ab eingelöst bei unserer **Hauptkasse in Berlin, Wilhelmstrasse 62** und **in Breslau bei Herren Gebr. Guttentag.**

Berlin, den 6. Juni 1873. [8192]

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Mäh-Concurrenz

in **Trebnitz.** Unter schwierigsten Verhältnissen, in grünem Roggen, erhielten wir wiederum für unsere drei Maschinen **3** Preise; für **Burdick** den **ersten,** einstimmig. Die hier bekannteren Maschinen, wie Buckeye, Champion etc. concurrirten. [8631]

Gebr. Gülich.

[2171] **Proclama.**

Die unbekannten Erben und Rechtsnachfolger der am 30. Juli 1871 hierselbst im Alter von 64 Jahren verstorbenen Wittwe des Arbeiters Wilhelm Frost, Caroline geborne Fischer werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 27. September 1873, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Dannenberg im Zimmer Nr. 13 des hiesigen Stadt-Gerichts-Gebäudes, Jüdenstraße Nr. 58, anberaumten Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls die Verlassenschaft der genannten Wittwe Frost an die sich legitimirenden Erben oder in deren Ermangelung an die zur Empfangnahme vacanter Erbschaften berechtigten Behörden wird verabfolgt, alle unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen an die gedachte Verlassenschaft aber dergestallt werden ausgeschlossen werden, daß dieselben bei späterer Meldung alle Dispositionen über den Nachlaß anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann noch vorhanden sein wird, sich zu begnügen verbunden sein sollen.

Berlin, den 13. November 1872.

Königl. Stadt-Gericht.

Abtheilung für Civilsachen, Deputation für Credit- und Nachlaßsachen.

Bekanntmachung. [507]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3385 die Firma

Georg Kempner

und als deren Inhaber der Kaufmann Georg Kempner hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [506]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1041 die von

a. dem Kaufmann Gustav Schöngarth,

b. dem Kaufmann Herrmann Jahn, beide zu Breslau, am 20. Juni 1873 hier unter der Firma

Schöngarth & Jahn

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [505]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 739 das Erlöschen der Firma J. Grähl hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Juni 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [504]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3129 das Erlöschen der Firma A. J. Abraham hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [508]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 312 die Actien-Gesellschaft Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft betreffend, Folgendes:

„Der Dr. phil. Bethel Henry Strousberg ist aus der Direction ausgeschieden"

heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Buchhändlers R. Bräuer hierselbst eröffneten Concurse ist an Stelle des von hier weggezogenen Kaufmanns Schwirkus der Buchhändler Adolph Bänder jr., hierselbst zum Massen-Verwalter bestellt worden.

Brieg, den 21. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I Abth.

Aufgebot.

Der Actiengesellschaft Provinzial-Wechsler-Bank zu Breslau sind als letzten legitimirten Inhaberin aus deren Geschäftslokale, Ring Nr. 31, nachstehende Actien der Oppelner Portland-Cement-Fabriken, vorm. F. W. Grundmann:

Nr. 161 bis 180 über je 500 Thlr.,
Nr. 1906 bis 1924 über je 200 Thlr. und
Nr. 5564 bis 5573 über je 100 Thlr.

mit zusammen über einen Nominalbetrag von 15000 Thlr. abhanden gekommen.

Wer an diesen Actien als Eigenthümer, Erbe, Cessionar, Pfand- oder sonstiger Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben sollte, wird daher aufgefordert, sich spätestens im Termine **den 29. Juli 1873, Vormittags 9 Uhr** auf hiesiger Gerichtsstelle Termins-Zimmer Nr. 18 vor dem Herrn Kreisrichter von Götz zu melden, widrigenfalls er mit seinen Ansprüchen unter Auferlegung eines etwaigen Stillschweigens präkludirt werden und die Amortisation dieser Actien behufs neuer Ausfertigung für den Verlierer erfolgen wird. [775]

Oppeln, den 24. März 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Seifabrikanten Wilhelm Hoffmann eingeleitete Konkurs ist durch Accord beendet.

Neustadt O.-S., d. 24. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Leobschütz, Erste Abtheilung, den 11. Juni 1873.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolph Alker zu Leobschütz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung **auf den 9. Juni 1873** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Joseph Rademacher zu Leobschütz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 2. Juli, Vorm. 11 Uhr,** in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 14, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. August d. J. einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 30. August d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 9. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 14, vor dem unterzeichneten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Koch, Hecke, Ficus, Elsner, Justizrath Kaiser hier und der Rechtsanwalt Brzoja zu Katscher zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1134]

Leobschütz, den 11. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Commissar des Concurses.

(gez.) Wolff.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Handelsmann Isaac Goldstein und dem Seilermeister Ferdinand Reiß zu Gr.-Strehlitz gehörige Halbbauerstelle Grundbuchblatt 4 Schieronowitz b. R. soll im Wege der nothwendigen Subhastation **am 2. Septbr. 1873, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden. [1044]

Zu dem Grundstücke gehören 28 Hectare 86 Acre und 10 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $71^{47}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die begl. Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird **am 3. Septbr. 1873, Vormittags 10 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Ujest, den 13. Mai 1873.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

Ramisch.

Ein Maschinen-Techniker wird als

Associé

für eine Maschinenfabrik mit Gießerei gesucht. Näheres unter A. H. A. 45,000 Breslau, poste rest. [8379]

Nothwendiger Verkauf.

Das a. der Marianna verwittweten Bauer Zock, geb. Gomulka, b. dem Bauer Joseph Sochira, c. der Marianna verehelichten Windmüller Lampka, geb. Sochira, gehörige Bauergut Nr. 9 Ellguth Herzogl. mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche incl. Hofraum von 16 Hektar 7 Ar 40 Quadratmeter, nach einem Reinertrage von $107^{8}/_{100}$ Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 19 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt, wird behufs Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 26. September 1873, von Vorm. 11 Uhr ab,

in unserem Audienzzimmer im Appellations-Gerichtsgebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 4. October 1873, Vormittags 11½ Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [1223]

Ratibor, den 21. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. Lefeldt.

Die vorläufig mit 1400 Thlr. dotirte Stelle des **Beigeordneten** und **Syndicus** hiesiger Stadt ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. [8675]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 1. August c. an unseren Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Bunke, richten.

Neisse, den 25. Juni 1873.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materialien zur Reparatur der Gräbschner Chaussee sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus und sind Offerten mit einer Bietungs-Caution von 100 Thalern versehen bis zum 11. Juli d. J. in der Stadthauptkasse abzugeben. [1226]

Breslau, den 30. Juni 1873.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Cigarren-Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Mittwoch den 2. Juli, Nachmittag von 3 Uhr ab, in meinem Auctionssaale, Ohlauerstraße 58, Hinterhaus, 1. Etage: [8692]

200 Mille verschiedene Cigarren (Dispositionsgut)

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

G. Hausfelder,

Königl. Auctions-Commissarius.

Mobiliar-Auction eines Hotels.

Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Juli cr. je Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2½ Uhr ab, werde ich

Albrechtsstr. Nr. 33,

im früheren

Königs Hotel garni,

wegen Aufgabe des Hotels

11 Zimmer Mobiliar, Spiegel, Betten, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Gardinen, Porzellan, Schränke, Tische, Stühle, Waschtische, Klingelzüge, Gaseinrichtung 2c. so wie um 11 Uhr 1 Flügel

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [147]

C. Donat,

Auctions-Commissarius.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [2278]

Ein schönes Grundstück, gut gelegen, ist wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen. Anzahlung 5000 Thaler. Ueberschuß 500 Thlr. Wohnung ist dabei sofort beziehbar.

Offerten unter A. F. 6 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [144]

Licitations-Kundmachung.

Von Seiten des gefertigten k. Bezirksgerichtes als Grundbuchs-Behörde, wird zufolge des vom k. Gerichte zu Steinamanger am 26. October 1872. Ghl. 4/866 gebrachten Bescheides bekannt gegeben: daß das zur Concursmasse des Josef Franz Regnier gehörige im Günser G.-B. Prot. 316 unter A. I. P. Nr. (526—526/a.) mit C. Nr. 325 verzeichnete drei Stock hohe Dampfmühlgebäude, nebst Maschinenraum, Dampfsäge, Dampfbäckerei, Dampf- und Wannen-Bade, Wohngebäude sammt Hofraum und Garten im Flächenausmaße von 1 Joch 844 Qu. Klafter, ferner die zum Betriebe gehörigen Maschinen und Mobilien; der in demselben G.-B.-Prot. unter Part.-Nr. (1842—1843) verzeichnete Acker und Wiese im Flächenmaße von 1407 □ Klftr. am **15. September** l. Jahres, — nöthigenfalls am **15. October** l. Jahres, als am zweiten Licitations-Termine, stets Vormittags 10 Uhr in Güns in obenbezeichneter Dampfmühle, um den Ausrufungspreise von 71,993 Fl. 16 Kr. österreichischer Währung und unter den nachfolgenden Bedingungen, im öffentlichen Licitationswege, versteigert, und an den Meistbietenden hintangegeben werden, mit dem Beisatze jedoch: daß die obbeschriebenen Liegenschaften, und die am Versteigerungstage einzusehenden Mobilien als Zugehör am 1. Licitations-Termine über dem Schätzungs-Preise, — am 2. jedoch, die Mobilien abgesondert von den Liegenschaften, unter demselben hintangegeben werden.

Kauflustige können die photographische Abbildung der Kaufobjecte in der Expedition der Breslauer Zeitung einsehen.

Bedingnisse.

1) Kauflustige haben 10 pCt. des Schätzungswerthes als Reugeld zu erlegen.
2) Der Ersteher hat ⅖ des Kaufschillings allsogleich, — ⅕ desselben sammt 6pCt. Zinsen binnen 3 Monaten, vom Erstehungstage angerechnet; — die letzte ⅖ hingegen, sammt den 6pCt. Zinsen, innerhalb Acht, vom Erstehungstage an gerechneten Monaten zu erlegen.
3) Das Reugeld wird in die letzte Rate des Kaufschillinges eingerechnet.
4) Es steht dem Käufer, mit Einwilligung der Gläubiger, frei, die pfandrechtlich sichergestellten Forderungen zu übernehmen und dieselben bei Zahlung des Kaufschillings einzurechnen.
5) Der Käufer tritt am Tage des Erstehens in den thatsächlichen Besitz und Genuß der Liegenschaften und deren Zugehör, hingegen hat derselbe auch von diesem Zeitpunkte an sämmtliche mit dem Besitze verbundenen öffentlichen Lasten und Gefahren zu tragen, — die Gebühren zu entrichten; schließlich bis zur Zeit der vollständigen Zahlung des Kaufpreises alle Gebäude auf eigenen Kosten gegen Feuersgefahr zu versichern.
6) Mit der Erfüllung der Versteigerungs-Bedingnisse wird das Eigenthums-Recht des Käufers von Amtswegen einverleibt.
7) Für den Fall, der Nichterfüllung der Versteigerungs-Bedingniße, verliert der Käufer das Reugeld, und die erkauften Objecte werden überdies in Folge Ansuchens auch nur Eines der Gläubiger, auf seine Gefahr und Unkosten mit Anordnung nur eines Licitations-Termines, von neuem auch unter dem Schätzungs-Preise, bei diesen Bedingnissen versteigert werden.

Güns, am 14 Juni 1873. [1221]

Das k. Bezirksgericht, als Grundbuchs-Behörde.

Joseph v. Vajda, k. Bezirks-Richter.

In unserer Synagogen-Gemeinde ist die Stelle eines

Cantors, Schächters, Religionslehrers und Thoravorlesers

vom 15. August cr. zu setzen.

Einkommen exclusive Nebeneinkünfte 350 Thlr. Meldungen nebst Zeugnisse sind an den unterzeichneten Vorstand franco einzureichen. Reisekosten werden nicht vergütigt. [2700]

Münsterberg, den 20. Juni 1873.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Samuel Cohn.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen und aus gebildeter Familie wird als Lehrling für das Comptoir einer renommirten

Asphalt-Dachpappen-Fabrik

in Berlin gesucht. Bei freier Wohnung wird eine monatliche Remuneration gewährt. [741]

Selbstgeschriebene Adressen beliebe man nebst Angabe näherer Verhältnisse sub J. E. 149 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin zu richten.

Das zur **E. Brückner**'schen Concursmasse gehörige Waaren-Lager, bestehend in Specereiwaaren, Cigarren, Wein und Spirituosen, soll in dem Termin

Mittwoch, den 2. Juli a. c., Nachmittag 3 Uhr

in dem bisherigen **Brückner**'schen Geschäfts-Local, Tauentzienstraße 62b. im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Das Waaren-Verzeichniß nebst gerichtlicher Taxe ist während der üblichen Geschäftsstunden in meinem Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 25, einzusehen. [8592]

Der gerichtliche Massenverwalter Georg Beer.

Niemand kann sich auf die Dauer seiner Gesundheit verlassen.

Cöthen. Stets gesund und kräftig, ahnte ich nicht den Heilwerth der Johann Hoff'schen Malzfabrikate. Ich sollte ihn später kennen lernen. — Von Anstrengung entkräftet und krank, genoß ich auf ärztlichen Rath Hoff'sches Malzextract und wurde dadurch in wunderbarer Weise gestärkt und bald vollständig hergestellt. E. Holtze.

An den königl. Hoflieferanten Johann Hoff, Berlin.

Verkaufsstelle bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21, **E. Gross**, Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 15. [707]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum erlauben wir uns hierdurch die erg. Anzeige zu machen, daß wir am **hiesigen Platze** unter heutigem Tage ein

Modewaaren-, Leinen- u. Confections-Geschäft, verbunden mit Wäsche-Fabrik

unter der Firma

Fröhlich & Stern,

Ohlauerstraße 67, Ecke Weintraubengasse,

errichtet haben. [746]

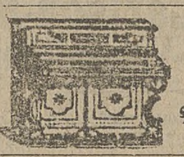
Vollständige Kenntniß in dieser Branche, sowie hinreichende Mittel haben uns in den Stand gesetzt, den Anforderungen des verehrten Publikums dadurch vollständig Genüge leisten zu können, indem wir unsere Waaren von den bedeutendsten Fabriken des Continents bezogen haben. Unser Unternehmen halten wir bestens empfohlen.

Den Dr. Wendt-Kudrass'schen Cholera-Liqueur

welcher sich schon seit 1831 bei der Epidemie bestens bewährt hat, und dessen Fabrikation laut Abkommen nach Vorschrift nur einzig und allein den Unterzeichneten überlassen ist, empfehlen hiermit in bester Güte in Flaschen, mit dem Petschaft unserer Firma gesiegelt.

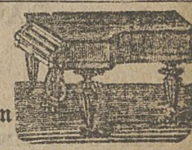
Breslau, den 30. Juni 1873. [119]

Nitschke & Comp.



Pianoforte-Fabrik

von **Julius Mager,**
Kleine Tauenzienstraße Nr. 2,
Pianinos und Stutzflügel, ganz in Eisen, System Pleyel. [723]



Bremer Woll-Wäscherei.

Der Betrieb dieser an der Eisenbahnstation Burg-Lesum belegenen Anstalt ist mit dem heutigen Tage eröffnet und werden Zusendungen von **Wolle** zur fabrikmäßigen Wäsche erbeten.

Briefe sind an den

„**Vorstand der Bremer Woll-Wäscherei, Bremen**"

zu adressiren.

Bremen, den 30. Mai 1873. [2378]

Schoeder & Petzold,

Breslau, Zwingerstraße 8,

halten ihr Lager künstlicher Düngemittel den Herren Landwirthen bestens empfohlen. [703]

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 13. März 1872 haben wir, außer unseren bereits im Umlauf befindlichen $4\frac{1}{2}$%igen Pfandbriefen unkündbare 5%ige Pfandbriefe in Appoints über 50, 100, 200, 500 und 1000 Thlr. emittirt. Dieselben sind durch **die Kasse der unterzeichneten Bank, Herrenstraße 26** und sämmtliche hiesige **Bank- und Wechsel-Handlungen** bis auf Weiteres **al pari** zu beziehen.

Indem wir diese auf pupillarisch sichere Hypotheken fundirten Pfandbriefe bei ihrer unzweifelhaften Sicherheit dem Publikum als **solide** Capitals-Anlage empfehlen, bemerken wir, daß dieselben im Wege öffentlicher Ausloosungen zum Nennwerth amortisirt werden. **Gekündigte Preußische Staats-Anlehen werden ohne Abzug in Zahlung genommen.** [8716]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Hypothekenbriefe
der
Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank hat uns den Verkauf der auf Grund **des Allerhöchsten Privilegii vom 1. October 1866** emittirten

$4\frac{1}{2}$ pCt. unkündbaren Hypothekenbriefe, rückzahlbar mit 110 pCt.,
5 pCt. " " " " 110 pCt.,
5 pCt. " " " " pari

übertragen und empfehlen wir dieselben als solide Kapitalsanlage.

Die den Hypotheken-Briefen als Unterlage dienenden Hypotheken-Forderungen, liegen **innerhalb der von der Königl. Preußischen Staatsregierung vorgeschriebenen sehr engen Beleihungsgrenze** (20facher Grundsteuer-Reinertrag, $\frac{2}{3}$ der landwirthschaftlichen Taxe).

Der von der Staatsregierung ernannte Staats-Commissarius und die vom Curatorium der Bank gewählte Revisions-Commission überwachen die statutenmäßige Geschäftsführung.

Gekündigte Preußische Staatsanleihen werden ohne Abzug in Zahlung genommen.

Die Einlösung der halbjährigen Zinscoupons, sowie die Auszahlung der ausgeloosten und gekündigten Hypothekenbriefe der Bank findet bei uns und zwar für die am 1. Juli fälligen Coupons **vom 26. d. Mts.** ab, kostenfrei statt. [8390]

Zur Ertheilung jeder Auskunft sind wir bereit.

Breslau im Juni 1873. **Gebr. Guttentag.**

Marcus Nelken & Sohn.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen werden an meiner Kasse **vom 1. bis 31. Juli 1873 in den Vormittagsstunden** bezahlt die am 1. Juli fälligen:

1) Zinscoupons der Actien der Bank für Handel u. Industrie in Darmstadt.
2) " " 5proc. Pfandbriefe der Galizischen Ständischen Creditanstalt in Lemberg.
3) " " 5proc. Silber-Prioritäten der Galizischen Carl-Ludwig-Eisenbahn.
4) " " 5proc. u. $4\frac{1}{2}$proc. Silber-Prioritäten der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.
5) " " 5proc. Silber-Prioritäten der Brünn-Rossitzer Eisenbahn.

Breslau, den 27. Juni 1873. [8671]

Ignatz Leipziger,
Schweidnitzer Stadtgraben 20.

Hannover'sche Disconto- und Wechslerbank.

Nachdem die außerordentliche General-Versammlung der Hannoverschen Disconto- und Wechslerbank für den den 8. Juli c. anberaumt worden ist, fordern wir die Actionäre, welche ihre Stücke beim Breslauer Kassenverein zur Sendung nach Hannover deponirt haben, auf, schleunigst bei Herrn **M. Hamburger,** Carlsstraße 20, Vollmachts-Formulare in Empfang zu nehmen, um das Comité durch beglaubigte Unterschrift zur Vertretung ihrer Interessen bei der General-Versammlung beauftragen zu wollen.

Alle Actionäre, welche eine Deponirung bis jetzt unterlassen haben, ersuchen wir dringend, die Actien bei der Breslauer Wechslerbank bis spätestens zum 1. Juli c. niederzulegen und gleichzeitig gegen Empfangnahme von Vollmachts-Formularen bei Herrn **M. Hamburger** das Comité für die Vertretung bei der General-Versammlung zu bevollmächtigen.

Das Comité hat unter Unterstützung eines Theiles der hiesigen Actionäre die Interessen der Gesammtheit vertreten und die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung durchgesetzt, welche über die wichtigsten Lebensfragen des Instituts entscheiden soll. Es wird demnach von denjenigen Actionären, welche sich bisher noch indifferent gezeigt haben, durch schleunige Deposition und Bevollmächtigung des Comité's abhängen, ob die Vertreter der Actionäre in der General-Versammlung mit ihren Anträgen durchdringen werden.

Breslau, 29. Juni 1873. [8749]

Das Comité.

Die Gräfl. von Larisch-Moennich'sche Brauhaus-Verwaltung in Karwin

beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass sie den Herren **H. Karfunkelstein & Co.,** Breslau, Shuhbrücke 32, das alleinige Depot ihrer Oesterreichischen Märzen- und Essenzbiere übertragen und in den Stand gesetzt hat, zu Original-Preisen zu verkaufen.

Karwin im Juni 1873. [8002]

Excellenz Graf von Larisch-Mönnich'sche Brauhaus-Verwaltung.

Mit ergebenster Bezugnahme auf Vorstehendes empfehlen wir die **Märzen- und Essenz-Biere** der **Excellenz Graf von Larisch-Moennich'schen Brauerei** als das Vorzüglichste von allen Gebräuen, die wir in unserer bisherigen Praxis kennen lernten. Wir geben gern auch einzelne Probeflaschen ab, um die geehrten Consumenten zu überzeugen, dass es hierbei nicht auf das vielbekannte gute Renommé der Gräfl. Larisch-Moennich'schen Brauerei abgesehen ist, sondern die Vorzüglichkeit ihres Products die Wahrheit bekundet.

Wir verkaufen den Original-Oesterreichischen Eimer ab Karwin mit Florin 7. 50 Kr., ab Breslau mit $6\frac{2}{3}$ Thlr. — In Flaschen nur ab Breslau pr. 100 Stück $6\frac{2}{3}$ Thlr. und liefern für 1 Thlr. frei ins Haus 14 Flaschen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

H. Karfunkelstein & Co.,
officielle u. alleinige Vertreter des Gräfl. Larisch-Moennich'schen Brauhauses in Karwin.
Comptoir: Breslau, Schuhbrücke 32. **Berlin,** Invalidenstrasse 92.

Die Sandsteinbrüche und Steinmetz-Werkstatt
von
Paul Caspar
zu Deutmannsdorf bei Löwenberg i. Schl.

liefern alle rohen und bearbeiteten Werkstücke von bestem, wetterbeständigem Material, gleichviel welches Quantum und Größe, zu billigsten Preisen in kürzester Lieferzeit. [5]

Wir beehren uns hierdurch die Mittheilung zu machen, dass Herr **Albert Jaffé,** seither Mitglied unseres Aufsichtsraths, am heutigen Tage in den Vorstand unserer Bank eingetreten ist.

Das von demselben bisher unter der Firma

Jaffé & Co.

geführte

Bank- und Wechselgeschäft

haben wir übernommen und werden dasselbe iu unveränderter Weise in dem bisherigen Geschäftslokal — Ring- und Blücherplatz-Ecke — **unter unserer Firma** fortführen.

Wir verbinden hiermit die Anzeige, dass wir unser

Wechselgeschäft

demnächst in die Parterre-Localitäten unseres Grundstücks — Ring 31 — verlegen werden.

Breslau, den 1. Juli 1873. [751]

Provinzial-Wechsler-Bank.

Bilance
vom Consum- und Sparverein in Laurahütte
(eingetragene Genossenschaft).

Pro 1872.

Activa.

Cassa-Conto	8	19	3
Effecten-Conto	700	—	—
Waaren-Conto	3816	7	11
Außenstände bei den Mitgliedern	1953	9	4
Sonstige Forderungen des Vereins	3	1	—
Geschäfts-Inventar	289	16	9
	6770	24	3

Passiva.

Geschäfts-Antheile der Mitglieder	1077	15	—
Reservefonds	945	20	—
Dispositionsfonds	40	—	—
Aufgenommene Anlehen und Cautionen	2700	—	—
Schulden für vom Verein entnommene Waaren	892	1	3
Noch zu zahlende Geschäftsunkosten	78	18	—
Reingewinn	1037	—	—
	6770	24	3

Der Verein zählte am Jahresschluß 139 Mitglieder. [22]

Der Vorstand.
gez. **A. Kasch. Rob. Nitschke. Meyer.**

Die Gartenlaube
16 Sgr.

bringt im 3. Quartal die Fortsetzung der mit so großem Beifall aufgenommenen Erzählung „Der Loder" von Herman Schmid, welcher sich Novellen von

E. Marlitt und E. Wichert

anschließ.n. Außerdem wie immer Zeit-, Sitten- und Culturbilder, naturwissenschaftliche, geschichtliche und biographische Beiträge von den bekannten tüchtigen Mitarbeitern. [702]

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil in Leipzig.**

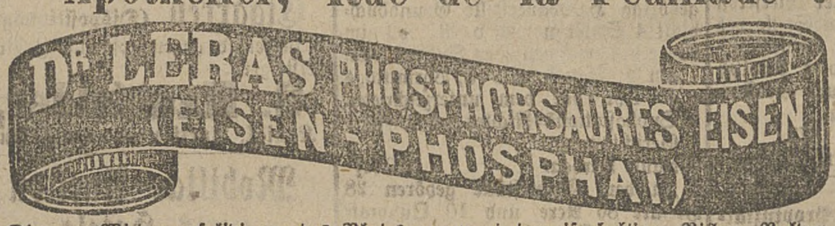
Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Tapeten-Manufactur

Zwingerplatz Nr. 1. **Otto Snay,** vis-à-vis der Realschule am Zwinger.

Das gut assortirte Lager enthält eine große Auswahl nur **neuer** Artikel von den **billigsten Preisen** aufwärts. [5532]

Apotheker, Rue de la Feuillade 7, Paris.



Das Eisen bildet einen integranten Bestandtheil des Blutes. Verschwindet es, so tritt Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die normale, rothe Farbe.

Die zur Wiederconsolidirung des Blutes angewendeten eisenhaltigen Pillen, Pulver und Körner haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflöslichem Zustande enthalten und folglich einem kranken Magen Eisen aufzulösen geben. Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige, geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der wiederherstellende Urstoff der Bine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und jungen Mädchen, welche an Magenübeln, Bleichsucht, Blutmangel und Blutarmuth leiden; es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schützt vo den Ausflüssen; befördert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an, befördert die Verdauung und giebt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor Allem ein wiederherstellendes und vergütendes Heilmittel.

Depot in Leipzig bei Gustav Triepel und in den Haupt-Apotheken. [724]

1873. Die Mineralbrunnen-Handlung 1873.
von
Hermann Enke in Breslau,
Tauenzienstrasse 78, Ecke der Blumenstr.

empfiehlt in frischester Füllung: **Carlsbader, Emser, Kissinger, Vichy, Biliner, Giesshübler, Krankenheiler, Kreuznacher, Lippspringer, Pyrmonter, Friedrichshaller, Saidschützer, Püllnaer, Ofner Hunyadi-Janôs-Bitterwasser, Homburger, Weilbacher, Schwalbacher, Selterser, Adelheidsquelle, Gleichenberger, Dryburger, Spa-Pouhon, Roisdorfer, Haller, Eger, Wildunger, Salzbrunn, Reinerzer** (laue Quelle), **Cudowaer,** sowie **Kreuznacher, Jastrzember, Rehmer, Kösner, Goczalkowitzer und Sulzaer Badesalze und Mutterlaugen, Pastillen und med. Seifen** nebst **Cudowaer Laabessenz,** auch **künstliche Mineralwasser** von **Dr. Struve & Soltmann** zu Fabrikpreisen. [128]

Helle und luftige Böden, Remisen und Keller sind zu vermiethen und bald zu beziehen. [8606]

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft u. Handel.

Französische Mühlsteine,

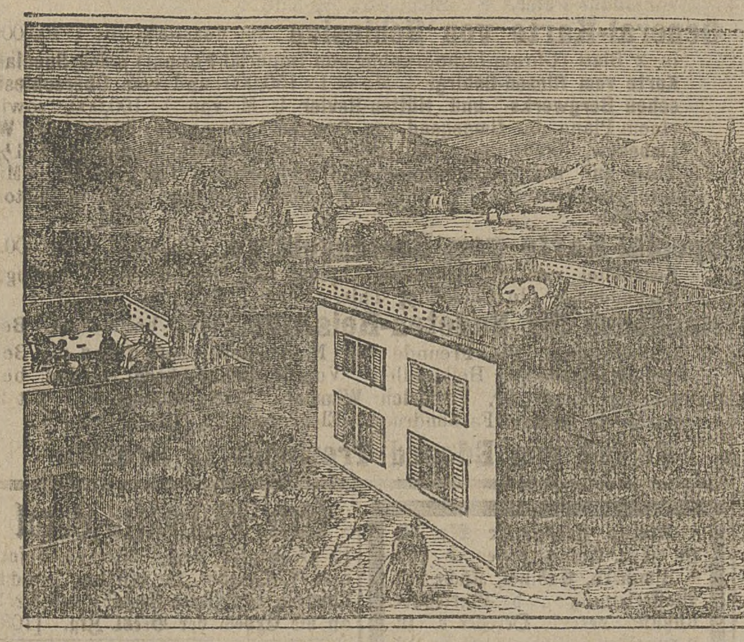
anerkannt bester Qualität, für Getreide-, Cement-, Quarz-, Knochen-, Glasur-Müllerei.

Seidene Müller-Gaze

zu Fabrikpreisen.

Haupt-Depot für Schlesien von Gebrüder Homberger (Schweiz). Vorzügliche deutsche Mühlsteine, Katzensteine, Vockholl, englische Gußstahlpicken und Brillen empfiehlt [7902]

Julius Scholz in Breslau, Matthiasstr. 17, im Ruff. Kaiser.



Die Holcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorfstr. Nr. 7. Fabrik: Neudorfstr. Nr. 56, empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappdachbedachungen unter mehrjähriger Garantie, Herstellung schadhafter Bedachungen, Ausführung von Asphalt-Fußboden und Isolirungen und hält Lager von Asphalt, Goudron, Holzcement, Dachpapier, Dachpappe, Dachnägeln, Steinkohlentheer und Pech, dreikantigen Dachleisten und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten Trinidad-Asphaltlösung. [8189]

Für Raucher

einer milden schönen Cigarre empfiehlt
La Rosita à 16 Thlr., **El Rio Sella** à 20 Thlr. **per Mille**
das Cigarren-Import-Geschäft von [5795]
Siegfried Heymann,
Schmiedebrücke 67, dicht am Ringe.

Proben à 25 Stück zum Mille-Preis!

Nichtconvenirende Sorten tausche jederzeit um!

Gebr. Philipp, Superphosphat-Fabrik, Nieder-Sedlitz bei Dresden,

offeriren zur Herbstsaat unter Gehaltsgarantie ihre sorgfältig gefertigten Superphosphate aus Baker-Guano, Spodium, sowie Ammoniak-Superphosphate verschied. Mischung. Gefäll. Aufträge ersuchen an unsern Vertreter in Schlesien Herrn **Eduard Sperling**, Breslau, Neue Oderstraße 8a, übergeben zu wollen. [768]

Hierauf Bezugnehmend stehe mit Mustern und Preiscourants gern zu Diensten. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen. Die Lieferung erfolgt prompt in trockner Waare und guten Säcken ab Fabrik oder ab Lager in Breslau.

Eduard Sperling, Breslau,
Neue Oderstraße 8a.

Marienhütte, Neufahrwasser bei Danzig.

Für unser Eisenwalzwerk suchen wir zum baldigen Antritt einen **tüchtigen Obermeister.** Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. [2673]

Neufahrwasser, den 25. Juni 1873.

Die Direction.

Im Auftrage der Besitzerin des hierselbst unter Nr. 135. am Markte gelegenen [12]

Gasthofes zum Fürsten Blücher

habe ich zum Verkauf dieses Grundstückes Bietungstermin auf den 18. Juli c., Vormittags 11. Uhr, in meiner Kanzlei angesetzt. Wird ein angemessener Preis erreicht, so kann der Kaufvertrag sofort abgeschlossen werden. Kaufbedingungen und Beschreibung der Räumlichkeiten sind bei mir einzusehen und in Abschrift zu erlangen.

An Bietungscaution sind 1500 Thlr. zu erlegen.

Creuzburg O.S., den 27. Juni 1873.

Kurek.
Rechtsanwalt und Notar.

Für eine [742]

Berliner Asphalt- u. Dachpappen-Fabrik

wird zur Aushilfe fürs Comptoir, als auch für die Reise, ein gewissenhafter fleißiger und möglichst militärfreier junger Mann **sofort** oder **pr. 1. Juli d. J.** zu engagiren gesucht. Adr. nebst Angabe der bisherigen Carriere beliebe man unter J. D. 148 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Berlin zu richten.

Eine zweite höhere Töchterschule ist in Beuthen, Oberschl., seit langer Zeit Bedürfniß. Evangel., mehr aber israel. Bewerberinnen würden reussiren. Unter M. B. 80. poste rest. Beuthen wird gern Ausk. erth. [14]

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer belebten, in schönster Lage Schlesiens befindlichen größeren Provinzialstadt ist ein Haus in Verbindung mit einem Geschäft für zusammen 15,000 Thlr. bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, 10,000 Thlr. bleiben fest stehen zu 5%. [770]

Das Haus hat ein festes Miethserträgniß von über 800 Thlr., das Geschäft bringt nachweisbar durchschnittlich über 800 Thlr. pro Anno. Das Letztere erfordert keine Geschäftskenntniß, keine Arbeit, sondern nur während 4 bis 5 Monaten im Jahre eine controlirende Thätigkeit von wöchentlich 5 bis 6 Stunden. Es eignet sich für Jedermann, auch für Damen oder Pensionäre resp. Rentiers. Dieselben können sich durch Anlage obigen kleinen Capitals eine nennenswerthe feste Einnahme schaffen.

Reflectirende wollen ihre Adresse sub P. H. 954 abgeben in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, worauf sie Näheres erfahren werden.

Anzeige.

In Folge Verkauf meines Grundstücks, Goldne Radegasse 14, wird die Fabrikation und der Verkauf von Watten am 30. Juni c. eingestellt. [132]

E. Hausdorff.

Strohseile

in nur vorzüglichster Qualität verkauft ab hier oder franco Bahnhof Gnadenfrei in Schlesien a Schock 4 Sgr. [8733]

Dom. Kleutsch,
Post Gnadenfrei in Schlesien.

Für Eltern u. Vormünder.

Eine den gebildeten Ständen angehörige evangelische Familie in Breslau sucht zu ihrem einzigen sechsjährigen Knaben einen Pensionär des gleichen Alters und kann allen Anforderungen entsprochen werden. Offerten erbittet man unter J. Z. 100. in der Exp. der Bresl. Ztg. [122]

Glückliche Erfindung für Bruchleidende.

Dem geschätzten Publikum, sowie gleichzeitig den geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Aerzten mache hierdurch bekannt, daß ich ein neues Bruchband liefere (ohne Feder, welches also nicht geniren und brechen kann) und welches überhaupt bis heute an Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Bruches sich als das Beste bewährt hat, besonders weil dasselbe sich nicht verschieben und daher sogar beim Schlafen getragen werden kann. Es erfreut sich dieserhalb der Empfehlung der ersten Special-Aerzte und hat in vielen Fällen das immerwährende Tragen sogar die vollständige Verwachsung des Bruches herbeigeführt.

Zu haben nur beim Erfinder

Th. Wiersbitzky,
priv. chirurg. Bandagist.
Halle a. S., Taubenstr. 2.

Ich verbinde für das verehrte Publikum von Breslau und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich vom 3. bis incl. 10. Juli 1873 im hiesigen Hotel zum „weißen Roß", Zimmer Nr. 1 anwesend sein und allen Leidenden unentgeltliche Auskunft ertheilen, sowie auch ein größeres Assortiment von Bändern mitführen werde.

Damen werden von meiner Frau bedient. D. O.

Compagnon-Gesuch.

Ein Buchhändler, Buchdrucker oder Kaufmann mit einem dispositionsfähigen Vermögen von mindestens 5000 Thlr. wird zu einer seit 5 Monaten bestehenden, ganz neu eingerichteten Buchdruckerei mit Blattverlag als Socius gesucht. Die Druckerei ist auf Pariser System für Accidenz, Werk und Blatt praktisch eingerichtet und arbeitet u. A. für Breslauer Verlags-Buchhandlungen. Vorhanden sind laut Factur: Schriften ca. 3600 Thlr., 1 große Maschine mit doppelter Farbe-Verreibung und Selbstausleger, 1 große eiserne Handpresse, 1 große eis. Glättpresse incl. Preßspähne ca. 2600 Thlr., Utensilien ca. 400 Thlr., Papier-, Couverts-, Farbe- rc. Vorräthe ca. 1000 Thlr. — Auf das Blatt, welches pro Nummer durchschnittlich ca. 800 Zeilen Inserate nachweist und 2100 Auflage hat, sind 1000 Thlr. Caution gelegt. Trotz des kurzen Bestehens des Unternehmens ist schon ein Druck-Umsatz von ca. 2500 Thlr. erzielt worden. — Reflectanten erfahren das Nähere durch Otto Gutsmann in Freiburg i. Schl.

Auf Wunsch ist der Besitzer nicht abgeneigt, die Druckerei käuflich zu überlassen, wozu 8000 Thlr. erforderlich sind. [762]

Verdienst für jede Jahreszeit.

Durch ein leicht erlernbares Geschäft, das eigentlich eine Erfindung ist, das überall begonnen werden kann und welches noch ganz wenig Leute betrieben, können sich thätige Leute beiderlei Geschlechts, sogar Invaliden, wenn solche noch beide Arme haben, wöchentlich 4 Thlr. und mehr verdienen, wenn solche sich bemühen, die Arbeit in der Stadt und den Dörfern zu suchen, wo auch der Verdienst in jeder Haushaltung zu bekommen ist. Kapital ist hierzu nicht erforderlich und die Auslagen gering. Gegen Einsendung oder Nachnahme von 20 Sgr. wird dieses Geschäft in einer schriftlichen, leicht verständlichen Abhandlung mitgetheilt, wonach es Jedermann betreiben kann. Antwort wird ertheilt unter Adresse [729]

K. Leo, Ulm, Württemberg.

Havanna-Cigarren,
insbesondere: Monopolio, Campos de Cuba, Aviso, Eslima und Hermosa empfiehlt
Julius Stern,
[5452] Ring 60.

Das Neueste
in
Herren-Wäsche-Confection,
insbesondere
Oberhemden
deutsche, engl. und franz.
Kragen,
do. **Manchetten,**
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer, Ring 4.

Das echte Lampert'sche Heil- und Zugpflaster (kein Geheimmittel) ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und ärztlich empfohlen gegen: Knochenfraß — Karfunkel — Flechten — Salzfluß — Hämorrhoiden — Drüsen — erfrorene und verbrannte Glieder — aufzugehende, zertheilende Leiden — Geschwülste — Entzündungen — Hühneraugen — Frostballen — Gicht — Reißen Magendrücken rc. Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 5 Sgr. (halbe Schachteln 2½). [2]

Lampert's Pflaster hat einen Weltruf seit 94 Jahren und hat alle anderen Mittel verdrängt.

Aufträge nimmt gütigst entgegen Herr A. Stiller, Weidenstraße in Breslau.

Musikwerk-Verkauf.

Ein großes selbstspielendes Musikwerk, mit 23 Walzen, enthaltend die beliebtesten Opern und Tänze, welches in Wien neu 2000 Thlr. gekostet, ist wegen Mangel an Platz für den billigen Preis von 500 Thlr. zu verkaufen, unter günstigen Zahlungsbedingungen. Näheres [2695]

H. Hollack, Bierhandlung, Dresden.



„Tineol", giftfreies Vertilgungsmittel für Motten, Schwaben, Wanzen u. dgl. In Schachteln à 1 Thlr., à 10 Sgr. und à 5 Sgr. vorräthig in renommirten Droguen- und Specereigeschäften des In- und Auslandes und bei den Erfindern [733]

Stoermer & Mohr,
Schmiedebrücke 54.

Höchste Preise zahlt für Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber, Münzen und Alterthümer jeder Art [6701]

Eduard Guttentag,
Riemerzeile Nr. 20/21.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Zur Einrichtung einiger vollständig neuen Apotheken sind Gefäße aus Porzellan und Glas mit Aufschriften nöthig, daher werden

die Herren Fabrikanten

dieser Artikel ersucht, schleunigst ihre Cataloge nach Warschau unter der Adr. Herrn Zawadski, Krakauer Vorstadt 17, Log. 7, zu übersenden. [8616]

1 herrschaftliches Haus,

feine Gegend, im besten Zustande, ist wegen Auseinandersetzung verkäufl. 1 Wohnung disponibel. Preis 42 Mill., Anzahl. 12—15 Mille. Off. an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, unter O. S. 941 erbeten.

Mühlen-Verkauf.

Meine in Kranowitz, Kreis Ratibor, eine halbe Stunde von der Bahn, gelegene Wasser- und Dampf-Mühle, geeignet zur Lohn- und Geschäftsmüllerei nebst 70 Morgen Acker beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen. Einzahlung nach Abfinden. Kauflustige sollen sich bei mir selbst melden. [2696]

E. Grigarek,
Mühlenbesitzer in Kranowitz.

Ein Associé

mit Capital von 2—3000 Thlr. wird zur Erweiterung einer [2679]

Dachpappenfabrik

unter Sicherstellung gesucht. Näheres unter F. S. poste rest. Miechowitz.

Zu einem lucrativen Fabrikations-Geschäft wird ein Theilnehmer mit 10—15,000 Thlr. gesucht. Bei 10,000 Thlr. sicherer Nutzen 3000 Thlr., bei 15,000 Thlr. sicherer Nutzen 5000 Thlr. jährlich. Offerten sub M. D. 7 in die Exped. der Bresl. Ztg. [21]

Feine Möbel in Nußbaum und Mahag., Sophas, Spiegel, Plüsch-Garnitur, gebr. Sopha und Fauteuilles, Nußb. Bücherschr., Waschtisch mit Marmor, Nußb. und Mahag. Bettstellen mit und ohne Matratzen, werden allerbilligst verk. Schweidnitzerstr. 8, Eingang Ohleseite. [130]

Eine gebrauchte, gut erhaltene elegante **Zimmer-Einrichtung** für mehrere Zimmer wird zu kaufen gesucht.

Offerten sub **H. 3833** befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 31. [760]

Verkaufs-Offerte.

In einer sehr bedeutenden süddeutschen Stadt ist ein [761.]

Wein- u. Delicatessen-Geschäft,

verbunden mit feinem Restaurant in größerem Style, in der vortheilhaftesten Lage der Stadt befindlich und einziges derartiges Geschäft daselbst, unter günstigen Bedingungen abzutreten.

Bez. Offerten unter Chiffre B. X. No. 1000. besorgt die Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in Frankfurt a. M.

Eine leistungsfähige

Peitschenfabrik

in Süddeutschland sucht in einigen größeren Städten Norddeutschlands soliden Firmen gegen angemessene Provision den Alleinverkauf zu übertragen.

Gef. Offerten vermittelt sub Chiffre M. 4238 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Stuttgart. [754]

Ein in gutem Zustande befindlicher zweispänniger

Rollwagen

wird zu kaufen gesucht. Adressen unter M. P. C. 4. Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Carbolsäure-Desinfections-Pulver,

nach ministerieller Vorschrift bereitet, von den hohen Behörden vielfach empfohlen zur Desinficirung von Senkgruben, Abtritten, Pissoirs, Rinnsteinen, Luftverbesserung in Krankenzimmern, [749]

Schutz vor Epidemien, „Cholera" rc.

Carbolsäure Desinfections-Pulver, pr. Ctr. 3⅓ Thlr. pr. Pfd. 1½ Sgr.
Flüssige Carbolsäure, pr. Pfd. 3 und 5 Sgr., reine pr. Pfd. 10 Sgr.
Engl. Chlorkalk, pr. Pfd. 3 Sgr.
Eisenvitriol, pr. Pfd. 1 Sgr.
offerirt
Techn. chemische Fabrik
Störmer & Mohr,
Schmiedebrücke 54.

Die Darstellung unserer Carbolsäure-Präparate steht unter polizeilicher Controle. [749]

Feinster harter Zucker,

im Brot à Pfd. 5 Sgr.
weißer Farin, à Pfd. 4½ Sgr.,
hellgelber Farin, a Pfund 4 Sgr.

Dampf-Kaffee,
à Pfd. 12, 14, 15, 16, 18 und 20 Sgr.,
Roher Kaffee, das Pfd. v. 9½ Sgr. an,

Domingo-Bruch-Kaffee
sehr reinschmeckend gebrannt à Pfd. 9 Sg.
Geschälte Aepfel, türkische Pflaumen, Gebirgs-Preiselbeeren,

Bestes Schweinefett,
à Pfd. 6 Sgr., bei 5 Pfd. à 5¾ Sgr.,
bei 50 Pfd. à 5¼ Sgr.,
Gebirgsbutter à Pfd. 9 Sgr.,

Feinstes Tafel-Oel,
à Pfd. 10 Sgr., bei 10 Pfd. 8⅓ Sgr.,

Besten Essig,
à Liter 9 Pf., bei 10 Liter à 6 Pf.,
Feiner Reis a Pfd. 2 und 2⅓ Sgr.,
Reisstärke, blendendweiß, a Pfd. 4 Sgr.

Talgkernseife, 8 Pfd. f. 1 Thlr.
Gelbe harte Seife a Pfund 3 Sgr.
Grüne Seife a Pfd. 2 Sgr. 3 Pf.
Wiener Kerzen à Pfd. 10 Sgr.,
feine Stearinkerzen, à Pack 6 Sgr.,
Wein- und Bier-Korke, 100 Stück von 9 Sgr. an,
Schwedische Zündhölzchen, à Pack = 10 Schachteln 1¼ Sgr., 100 Pack 5 Thlr. [753]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Wer Gartenzäune, Lauben, Thüren, Fenster, Fußböden, Mauerwerk, Fagaden mit bester streichfertiger Oelfarbe schön und dauerhaft anstreichen will, dem wird die Farbenhandlung von J. W. Trautmann, Alte Taschenstraße 29. empfohlen. [8679]

1870er Hopfen,

gute, schöne Waare, Prima-Qualität, pr. Ctr. 10 Thlr., verkauft [2675]

A. Unger,
Grätz, Reg.-Bezirk Posen.



Zwei Paar fehlerfreie breite Pferde, für den Rollwagen geeignet, stehen auf dem Dom. Bärsdorf, ½ Meile von der Eisenbahn-Station Steudnitz (Niederschles.-Märkische Bahn) zu festem Preise zum Verkauf.

Frischen alg. Blumenkohl

empfehlen [736]

Gebr. Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohlauer-Str. 76|77, 3 Hechte.

Mastvieh.

Zu Gr.-Kalinow (3mal tägl. Postverbindung vom Bhf. Gogolin) stehen 100 Stück junge, kernfette Hammel zum Verkauf. [743]

Das Wirthschaftsamt.
Hirsch.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein junger Lehrer, w. sein Fach verl. will und sehr g. Zeugn. u. Empf. besitzt, sucht der bald unter besch. Ansp. auf e. Gute Stell. als Rentm. oder auch eine solche als Bureauchef. Caution kann bis zu jeder Höhe gestellt werden. Offerten unter P. J. 955 an Haasenstein & Vogler, Ring 29, erbeten.

Ein gebl. Frl. (Lehrerin) s. bei ei. anst. Familie od. einzl. Dame ein unmöbl. Stübch. nebst Kost, wo mögl. v. d. Oderthor. Offert. unter B. S. poste rest. Breslau. [12]

Ein gesundes, anständiges, elternloses Mädchen von 15 Jahren, aus guter Familie und in einer Provinzialstadt wohnend, sucht ein Unterkommen als Kinderschleußerin oder bei einer kinderlosen Herrschaft als Stubenmädchen, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande. Antritt kann bald erfolgen. Hierauf Reflectirende wollen Offerten unter Nr. 75 an die Expedition der Breslauer Zeitung einsenden. [2652]

Als Verkäuferin im Büffet einer Bahnhof-Restauration in Oberschlesien wird eine Dame gesucht, deren Familienverhältnisse das Vertrauen erwecken, daß ihr selbstständig die Kasse übergeben werden kann.

Adressen unter L. 3836 befördert die Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße 31.

Eine tüchtige
Directrice
für's Wäschegeschäft, welche bereits in einem solchen thätig war, sucht zu engagiren [775]
J. Wiener, Junkernstraße, goldene Gans.

Eine anständige junge Dame, auch der polnischen Sprache mächtig, im Schreiben und Rechnen geläufig, cautionsfähig, wünscht eine Stellung, gleicht [illegible] wo, Antritt auch bald. Off. erb. A. B. II. poste rest. Poln.-Lissa.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen [24]

tüchtigen Reisenden.
Beuthen O.-S.
S. Hammer,
Korkwaaren-Fabrik.

Ein Buchhalter

und Correspondent, welcher die Eisen-Branche versteht, wird zum 1. October c. gesucht. [745]

Meldungen unter P. G. 953 in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, niederzulegen.

Ein tüchtiger Buchhalter

findet in meinem Herren-Garderoben-Engros-Geschäft am 1. Aug. c. Stellung. [140]

Bewerber, die in der Branche schon gearbeitet haben, werden bevorzugt.

B. Guttentag, im Riembergshof.

Ein Buchhalter, welcher auch der Correspondenz firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli oder auch später Stellung. [5794]

Gefällige Offerten erbeten unter V. F. 100 poste rest. Leschnitz.

Ein selbstständiger, zuverlässiger

Versicher.-Beamter

wird für eine hiesige General-Agentur pr. 1. August d. J. gesucht. Offerten befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, Ring 29 sub P. C. 949. [8738]

Einen Lehrling

für ein Colonial-Waaren-Geschäft, ohne Pens., sucht zum sofort. Antritt

H. R. Leyser's Nachfolger,
[109] Schmiedebrücke Nr. 64/55.

Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent wird für eine Oelfabrik bald gewünscht [5855]
Anmeldungen A. H. 88 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Für mein Specerei- und Producten-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen jüngeren Commis, am liebsten einen solchen, der erst seine Lehrzeit beendet hat. [766]
P. Paul in Bunzlau.

Ich brauche für mein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft zum baldmöglichsten Antritt oder spätestens per 15. August einen Commis, der nicht allein zuverlässiger Expedient ist, vielmehr auch im Schriftlichen wenigstens das Nothwendigste zu leisten im Stande sein muß und bin ich zu einer guten Gehaltszahlung recht gern bereit. [2709]
Krappitz. Paul Jarosch.

Ich suche zum baldigen Antritt oder auch per 1. September für mein

Delicatessen- und Südfrucht-Geschäft

einen in dieser Branche erfahrenen jungen Mann. [150]

S. Sternberg.

Ich suche für mein Weißwaaren-Confections-Geschäft

gewandte Verkäufer.

[129] J. Seelig.

☞ Ein in einer Provinzialstadt Schlesiens seit 6 Jahren als Hutmacher etablirter junger Mann von 28 Jahren, verheirathet, kinderlos, sucht in einer anderen Branche anderweitige angemessene Stellung. Derselbe kann, wenn's nöthig ist, eine kl. Caution (50 Thlr.) legen. Gef. Off. sub Chiffre M. 3837 bef. die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [759]

Ein junger Mann, der deutschen, polnisch. u. franz. Spache mächtig, 22 J. alt, welcher schon kaufmännische Vorkenntnisse hat, sucht um sich weiter in diesem Fache auszubilden, in irgend einem Geschäfte gegen freie Station Stellung. [134]
Gefl. Off. poste restante Görlitz sub Chiffre O. R. 46 erbeten.

Offene Stellen.

Ein **Wirthschaftsschreiber**, verläßlich und mit guten Zeugnissen versehen, findet bald oder 1. October Aufnahme bei einer großen Herrschaft. [8737]

Daselbst wird auch ein **Wirthschafts-Praktikant** mit hinreichender Schulbildung aufgenommen. Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, unter Chiffre P. A. 947 entgegen.

Geübte Cigarrenarbeiter

finden Beschäftigung in der J. Neumann'schen Fabrik in Wansen und wollen sich bei Unterzeichnetem daselbst melden.
[728] C. Zimmermann, Werkführer.

Für meine Maschinenfabrik suche ich einen [8551]

Werkführer

mit einiger theoretischen Ausbildung, um einfache Projecte selbst construiren und zeichnen zu können. Meldungen mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit und der Gehalts-Ansprüche an
Liegnitz. H. Aust.

Gelbgießer-Werkführer-Gesuch.

Ein fleißiger, rechtlicher Gelbgießer, der mit aller Arbeit, überhaupt für Apparate gut Bescheid weiß, kann in einer Kupfer- und Messingwaarenfabrik eine dauernde Stellung erhalten. Derselbe kann die ganze Gießerei in Accort übernehmen. Gefällige Adressen werden in der Expedition der Breslauer Zeitung unter W. H. 1 erbeten. [17]

Ein Beamter in besten Jahren und auch der poln. Sprache mächtig, welcher durch eine Reihe von Jahren auf den größten Herrschaften Oberschlesiens als Dominial-Vertreter, Polizei-Verwalter und Rendant fungirte und die besten Zeugnisse besitzt, sucht sofort oder zum 1. October d. J. Stellung. Offerten durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, sub Chiffre P. B. 948. [8739]

Die Stelle eines [19]

Brauers

ist bei mir zu besetzen. — Meldungen unter abschriftlicher Zeugnißbeigabe.
S. Danziger, Neustadt in Oberschlesien.

Gesucht

wird ein mit guten Zeugnissen versehener erfahrener Förster zu dem auf den 1. October d. J. vacant werdenden Försterposten der Herrschaft Friedland O/S. Bewerber haben ihre Zeugnisse unter Angabe ihres Alters, ihrer Familien-Verhältnisse und Religion unter meiner Adresse nach Breslau einzusenden. [721]
Zur Zeit in Teplitz, d. 28. Juni 1873.
F. Graf Burghauß.

☞ Ein j. Mann, königl. Beamter, mit dem Hütten- und Bergwesen vertraut, wünscht per 1. October oder früher Stellung. Beste Referenzen nebst Zeugnissen stehen zur Seite. Offerten erbeten Ch. M. R. poste restante Tarnowitz. [23]

Ein junger Mann, der das Gymnasium bis Prima besucht und nach einer zweijährigen Dienstzeit bei einer größeren Gewerkschaft Oberschlesiens sich gute Kenntnisse im Materialienverwaltungs- und Grubenrechnungswesen (worüber er je nach Erfordern die günstigsten Zeugnisse beibringen kann) erworben hat, sucht unter annehmbaren Bedingungen eine ähnliche selbstständige Stellung.
Gefällige Offerten werden unter R. E. 20 poste rest. Beuthen OS. erbeten. [126]

Ein Schafknecht

bei 80 Thlr. Lohn, jährlich, erhält sofort Stellung, zu melden b. Fleischermeister Schmiechen in Neumarkt i. S.

Ein junger Oekonom, 24 Jahr, der in hiesiger Gegend die Landwirthschaft erlernt und seit 5 Jahren sein väterliches Gut in nächster Nähe Magdeburgs selbstständig geführt, im Rübenbau vertraut, sucht zum 1. Oct. eine Stellung als erster Verwalter oder Inspector in hiesiger Gegend. Offerten unter Nr. 5 an die Expedition der Bresl. Ztg. [135]

Für das Comptoir unseres Röhrenwalzwerkes und Eisen-Gießerei suchen wir einen gebildeten jungen Mann als Lehrling.
Selbstgeschriebene Offerten an die Verwaltung des Röhren-Walzwerkes in Gleiwitz. [2698]
Hahn & Huldschinsky.

In meiner [2292]

Apotheke

findet bei freier Station und steigendem Gehalt ein Lehrling Unterkommen.
Guttentag. F. Fiebag.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zwei herrschaftliche Wohnungen,

Bahnhofstraße 23, eine davon ganz separat nach dem Garten gelegen, eignet sich besonders für einen Arzt. Näheres Werderstr. 29 bei Th. Höhenberger. [8702]

Die zur Strumpf-Fabrik benutzten Räume nebst Färberei und Trockenplatz, Matthiaskunst 3 sind vom 1. October ab im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Kallenbach.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach F. W. Arndt, Ring 7. [5830]

Neue Junkernstraße, „Baronhof", eine Wohnung für 200 Thlr. per 1. Juli zu vermiethen. Näheres Mehlgasse 1, im Holzhofe. [5859]

Quartiere!!

welche p. Michaeli oder in der Zwischenzeit frei werden, bitte mir wieder rechtzeitig anzumelden. [5829]
F. W. Arndt, Ring 7.

Sternstraße 8c.,

gegenüber dem botanischen Garten, im 2. Stock, an ruhige Miether eine Wohnung Michaeli zu beziehen: 2 Stuben, Küche, gr. Kabinet und Entree. Näheres daselbst 3. Stock, beim Wirth. [136]

In einem, Garvestraße Nr. 4, neuerbauten, mit allen Conformen ausgestatteten Hause ist der erste und zweite Stock per 1. October c. zu vermiethen. [5900]
Hugo Hübner, Klosterstraße 18.

Eine große Wohnung, Antonienstraße 10, eine Treppe, per Michaelis zu vermiethen. [5901]

Blücherplatz Nr. 14.

sind große und trockene, vorzugsweise zum Weinlager geeignete Kellerräume zu vermiethen und das Nähere daselbst in 1. Etage im Comptoir zu erfahren. [151]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Büttnerstraße Nr. 5

ist die 2. Etage, bestehend in 1 großen Entree, 4 Stuben, 3 Alkoven nebst Beigelaß, zu Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst zu erfragen. [104]

Ein Comptoir

nebst Remisen und Keller wird pr. Michaelis zu miethen gesucht sub B. S. 32 poste restante. [142]

Zu vermiethen

Tauenzienstraße Nr. 34.35. Ecke Grünstraße, in der 3. Etage eine Wohnung von drei Zimmern, Mittelkabinet, Beigelaß mit Wasserleitung. — Auskunft daselbst 3. Etage Entree rechts.

Herrschaftl. Wohnungen

sind in meinem neuerbauten Hause, Gr. Feldgasse 11d. per 1. October cr (auch früher) zu beziehen. In ersten Etage Wohnung von 8 Piecen, in 2. und 3. Etage, jede 16 Piecen im oder getheilt zu 8 Piecen. Ein Pferdestall ist vorhanden. Badezimmer können eingerichtet werden. Miethspreis 400 bis 500 Thlr. per anno. Näheres bei Maurermeister Carl Kochmann, parterre daselbst. [769]

Localitäten am Ringe,

welche sich zu Geschäftslocalen, Comptoirs, wie auch zur Weinstube eignen, sind per October a. c. zu vermiethen durch [138]
Ad. Levy jr., Ring 48.

Elegant möblirte Wohnungen bald beziehbar Werderstraße 32.

Wir suchen in Breslau am großen Ring oder von da ab an den Hauptstraßen im ersten oder zweiten Viertel parterre, auch 1 Stock gelegen, baldigst ein freundliches Local **zu einem Comptoir**, und wenn möglich daselbst noch 3 bis 4 Wohnungspiecen. Gefl. Offerten erbitten Nicolaistraße, weißes Roß Zimmer Nr. 13. [764]
Verwaltung der Fürstl. Pleß'schen Steinkohlen-Niederlagen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Piecen in der Schweidnitzervorstadt ist sofort zu beziehen. Näheres bei Kaufmann Wichtl, Gräbschnerstraße Nr. 17.

Große Feldstraße 30

ist die Hochparterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche mit Wasserleitung und Garten vor dem Hause pr. 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister. [774]

Wohnungen für feine Miether sucht u. weist nach C. Obst, Schweidnitzstr. 45.

Ein Stall für ein Pferd nebst Wagenremise ist Kleine Feldstraße Nr. 14 zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage. [773]

Für Reisende in Schlesien!

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 5. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr. In allen Buchhandlungen zu haben;

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maasstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg. broch. ¼ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt. Vierte Auflage.** Vollständig neu bearbeit e von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

General-Karte von Schlesien im Maasstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maasstab 1:150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr Farbendruck. In Carton ½ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage.** 8. Mit 2 Karten in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Kleine Feldstraße Nr. 12 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche mit Wasserleitung und Gartenbenutzung per 1. October c. zu vermiethen. Näheres in Nr. 14 1. Etage beim Besitzer. [771]

Ein photographisches Atelier, auch als Werkstatt geeignet, ist Kleine Feldstraße Nr. 14 zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage. [772]

Gesucht

wird per October in einer lebhaften Straße unweit des Ringes ein Laden mit angrenzender Stube. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre G. E. 3 in der Expedition der Breslauer Ztg. niederzulegen. [131]

Quartiere

für Michaeli, Weihnachten od. Zwischenzeit bitte mir rechtzeitig anmelden zu wollen. E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Neue Taschenstr. 11

ist das Hochparterre, bestehend aus vier zweifenstrigen freundlichen Zimmern, Zwischencabinet, Küche und geräumigem Beigelaß, alles vor Kurzem erst neu renovirt, per Michaeli zu vermiethen. [113]
Näheres daselbst von 11 Uhr an.

In Kleinburg,

schrägüber von Galisch' Villa, ist die 1. Etage aus 5 Piecen, Entree und Küche auf Wunsch Stallung und Remise bald oder per 1. October zu beziehen. [105]

Ein eleg. möbl. Zimmer zum 1. Aug. z. verm. Tauenzienstr. 31b.

Ein Geschäfts-Local

in frequenter Lage wird pr. sofort oder 1. October zu miethen gesucht. Offerten mit Preis-Angabe sub Nr. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. [108]

Möblirtes Zimmer.

Kleine Feldstraße Nr. 14, 2 St., nahe am Lobe-Theater, ist ein großes möbl. Zimmer und Cabinet, extra Eingang, sofort zu beziehen. [102]

Carlsstraße Nr. 42 ist die 1. Etage aus 7 Zimmern, großem Entree, Küche und Beigelaß bestehend, Termin Michaeli beziehbar, zu vermiethen. Näheres bei dem Wirth daselbst. [114]

In meinem Hause Reuschestraße 37, Promenadenseite, sind 2 Wohnungen von je 5 Zimmer mit Beigelaß, Michaeli beziehbar, zu vermiethen. [752]
Breslau.
M. W. Heimann.

Reuschestraße Nr. 63

ist ein im Parterre belegenes Comtoir und die erste Etage des Mittelhauses zu vermiethen. Näheres bei

S. Sternberg

daselbst. [149]

Ein schönes Gewölbe in guter Lage, zu jedem Geschäft geeignet, ist bald zu vermiethen Kupferschmiedestraße 22. [103]

Eine Wohnung im 2. Stock, vier Stuben, 2 Cabinets, Küche u. Zubehör, ist per 1. October d. J. zu vermiethen.
Näheres Reuschestraße Nr. 48 im Comptoir Parterre. [106]

Breslauer Börse vom 30. Juni 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 B.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	96¾ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	98⅜ bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	82¼ à ⅜ bz	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A. ...	4	92 bz	—
do. do. neue	4	89¾ à 90 bz	—
do. do.	4½	99¾ à ½ bz	—
do. (Rustical)	4	II 89 bz B.	—
do. Lit. C. ...	4	—	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89 à ¼ bzB.	—
Rentenb. Schls.	4	93¼ bz	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93¾ b 5% 100b	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	IV. 96¾ bz	—
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	60⅞ à ¾ bzG.	60⅞ à ¾ bz
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60¾ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65¼ bz	—
do. Loose 1860	—	92 à ½ bz	—
do. do. 1864	—	87 B.	—
Poln. Liqu.-Pfb.	4	64 B.	—
do. Pfandbr. .	4	—	75¼ G.
do. do. .	5	—	75 G.
Russ Bod.-Crd.	5	—	87 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	51⅛ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	113 bz	—
do. neue	5	103 bz	—
Oberschl. A u. C	3½	180 B.	—
do. Lit. B.	3½	156 bzG.	—
do. Lit. D.	—	170 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	123 G.	—
do. St.-Prior.	5	123 G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	44 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	—	—
do.	4½	98⅜ G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
do. Lit. C u. D.	4	89½ bzG.	—
do. Lit. F. ...	4½	99¼ B.	—
do. Lit. G. ...	4½	99 B.	—
do. Lit. H. ...	4½	99¼ B.	—
do. 1869.....	5	102⅜ et bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	100 B.
Lombarden ...	5	114¼ G.	—
Oest. Franz. Stb.	5	203 B.	—
Rumänen St.-A.	5	40½ bzG.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	82½ B.
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	84 B.
do. Discontob.	4	90 à ½ bzB.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	79 bz
do. Maklerbk.	5	—	99 G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 G.
do. Prv.-W.-B.	4	78 bzG.	—
do. Wechsl.-B.	4	74½ G.	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	83½ G.
Schls. Bankver.	4	131½ à 2¼ bz	—
do. Bodencrd.	4	—	89 B. [bzG.
do. Centralbk.	5	—	85 B [à½
do. Vereinsbk.	5	—	94 bz [à⅞
Oesterr. Credit	5	154 G.	p. u. Juli 152½

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	94 B.
do. do. Prior.	6	—	92 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	74 B.
Donnersmhütte	5	—	—
Laurahütte....	5	204b	j. 157 G.
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	109 bz	—
Oppeln Cement	5	—	92½ B.
Schl. Eisengies.	5	—	74 B.
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	75 B.	—
do. do. II.	—	—	—
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	102½ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	97 B.	95 G.
Ver. Oelfabrik.	5	—	70 B.
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90¼ à 89⅞ bzG.	—
öst. Silberguld.	98¾ bz	—
fremd. Banknot.	99⅜ bz	—
einlösb. Leipzig.	99¾ bzB.	—
Russ. Bankbill.	80¼ à 79¾ bzG.	—

Wechsel-Course vom 30. Juni.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140 G.	—
do. do.	2M.	138¾ B.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.19⅝ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80⅛ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90¼ B.	—
do. do.	2M.	88¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser..	9	20	—	—	—	—	9	8	—	—	—	—	7	22	—
do. gelber...	9	14	—	—	—	—	9	4	—	—	—	—	7	22	—
Roggen	6	20	—	—	—	—	6	15	—	—	—	—	6	5	—
Gerste	6	14	—	—	—	—	6	9	—	—	—	—	6	5	—
Hafer	5	14	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	6	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein..............	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 40—44 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 à 9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 1. Juli.
Roggen 62½ Thlr., Weizen 94, Gerste 56, Hafer 54, Raps 95, Rüböl 20¾, Spiritus 19 11/12.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20 B., 19⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.